Jahresbericht 2020

Die Universitätsmedizin Mainz und ihre Menschen

JG|U UNIVERSITÄTSmedizin. MAINZ

Jahresbericht 2020

Die Universitätsmedizin Mainz und ihre Menschen

Universitätsmedizin Mainz auf einen Blick

Die Universitätsmedizin Mainz steht für eine enge Verzahnung von Spitzenmedizin, Forschung und Lehre. Als einzige Universitätsmedizin in Rheinland-Pfalz machen wir heute schon die Medizin von morgen – denn wir sorgen dafür, dass neueste Erkenntnisse der medizinischen Forschung schnell bei den Patient:innen ankommen. Zahlreiche Spezialist:innen in rund 60 Kliniken, Instituten und Abteilungen arbeiten fächerübergreifend zusammen und versorgen jährlich mehr als 300.000 Menschen stationär und ambulant. Wir bilden 3.400 Studierende der Medizin und Zahnmedizin sowie 620 junge Menschen in den verschiedensten Gesundheitsfachberufen, kaufmännischen und technischen Berufen aus.
Unsere mehr als 8.500 Mitarbeitende arbeiten an einem Ziel: „Unser Wissen für Ihre Gesundheit“.

Zahlen, Daten, Fakten (2020):

61.272
Stationäre Patient:innen

821 Mio.
Umsatz in €

620
Auszubildende

243.335
Ambulante Patient:innenfälle

64 Mio.
Drittmittelausgaben in €

8.580
Beschäftigte

1.409
Betten

3.450
Studierende

1,21
Case Mix Index

Vorstand:

Univ.-Prof. Dr. Norbert Pfeiffer
(Vorstandsvorsitzender,
Medizinischer Vorstand)

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Förstermann
(Wissenschaftlicher Vorstand, Dekan)

PD Dr. Christian Elsner
(Kaufmännischer Vorstand)

Marion Hahn
(Pflegevorstand)

Aufsichtsrat:

Dr. Denis Alt
Staatssekretär und Vorsitzender
Ministerium für Wissenschaft und
Gesundheit Rheinland-Pfalz (MWG)

Weitere Mitglieder:
Vera Reiß
vom (MWG) benannte Vertreterin
des Landes

Dr. Christiane Liesenfeld
Ministerium für Wissenschaft und
Gesundheit Rheinland-Pfalz (MWG)

Dr. Thorsten Rudolph
Ministerium der Finanzen
Rheinland-Pfalz

Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch
Präsident der Johannes
Gutenberg-Universität Mainz

Dr. Waltraud Kreutz-Gers
Kanzlerin der Johannes
Gutenberg-Universität Mainz

Dr. Gerhard F. Braun
Frank Hutmacher
Sachverständige aus
dem Wirtschaftsleben

Univ.-Prof. Dr. Michael Manns
Univ.-Prof. Dr. Leena Bruckner-Tuderman
Persönlichkeiten aus der medizinischen
Wissenschaft

Bernhard Pitsch* und Uwe Jerusalem
Vertreter der Beschäftigten

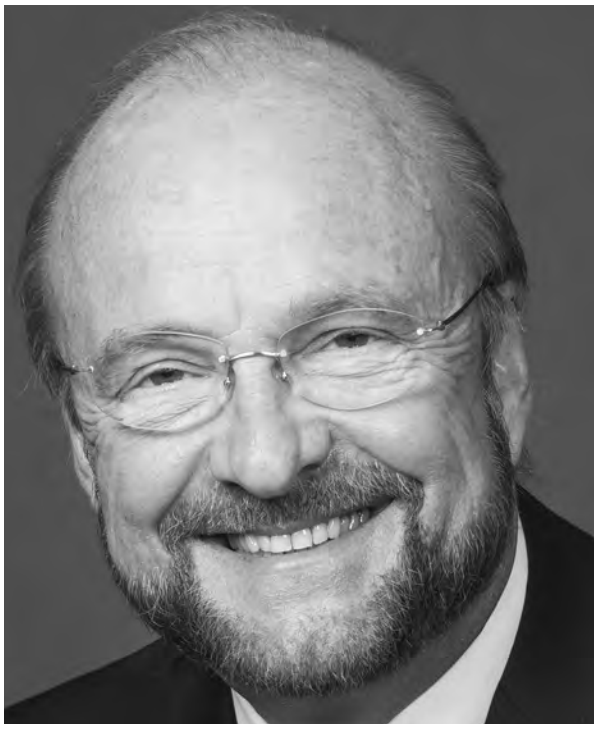
*Herr Pitsch ist im November 2021 verstorben.

Inhalt

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Jahr 2020 hat durch die Corona-Pandemie unsere Universitätsmedizin Mainz, aber auch die gesamte Bevölkerung vor noch nie dagewesene Herausforderungen gestellt. Die Universitätsmedizin musste innerhalb kürzester Zeit angemessene Hygienekonzepte und Schutzmaßnahmen entwickeln und einführen und umfangreiche Veränderungen in den diagnostischen und therapeutischen Abläufen umsetzen. Wir danken allen Mitarbeitenden für den enormen Einsatz auch außerhalb der Universitätsmedizin: Öffentlichkeit, Medien und die politisch Verantwortlichen wurden durch die Expert:innen der Universitätsmedizin beraten, es gab Aufklärung über Plakataktionen und Comics, innerhalb weniger Wochen wurde ein COVID-19-Testzentrum mit Unterstützung der Bundeswehr und der Malteser Hilfsdienste aufgebaut und noch im Dezember 2020 eröffnet. Währenddessen wurde die Krankenversorgung ungeachtet aller Widrigkeiten umfänglich aufrechterhalten, und das trotz umfassender Versorgung der schwer erkrankten COVID-19-Patient:innen.

Auch der Forschungsbetrieb musste durch Corona leider eingeschränkt werden. Trotzdem gab es große Erfolge. So ist das Deutsche Resilienz Zentrum (DRZ) mit Sitz in Mainz seit 2020 Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und firmiert unter dem Namen Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR). Zudem startete im Oktober 2020 die groß angelegte Gutenberg COVID-19 Studie, an der rund 10.000 Proband:innen teilnahmen. Erforscht werden Verbreitung, Risikofaktoren und Folgen des SARS-CoV-2-Virus sowie die Auswirkungen des Pandemiegeschehens. Die Studienergebnisse erregten bundesweit hohe Aufmerksamkeit.



Univ.-Prof. Dr. Norbert Pfeiffer
Vorstandsvorsitzender und Medizinischer Vorstand

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Förstermann
Wissenschaftlicher Vorstand und Dekan

Trotz aller Schwierigkeiten infolge der Pandemie konnten bedeutende Projekte der Universitätsmedizin begonnen oder weiterentwickelt werden. So gründeten wir ein Studienzentrum für Bewegungsforschung, um Bewegungsstörungen besser zu verstehen und neue Formen der Diagnostik und Therapie zu entwickeln. Ende September 2020 ging EMMA an den Start, ein autonom fahrender Elektro-Shuttle-Bus, der auf unserem Gelände im Rahmen eines gemeinsamen Modellprojekts von Mainzer Mobilität und Universitätsmedizin Mainz erfolgreich erprobt wurde. Im August 2020 feierte ein neuartiges Herzklappen-Reparatursystem, das PASCAL Ace Implant System, seine Weltpremiere in der Universitätsmedizin Mainz. Und schließlich erweiterte die UM im November 2020 ihr Leistungsangebot mit einem der modernsten Computertomographen weltweit, ehe im Dezember 2020 das neue Forschungsgebäude des Neuroimaging Centers auf dem UM-Gelände eingeweiht wurde.

Mit besonderem Stolz erfüllt uns, dass Ende 2020 der COVID-19-Impfstoff Comirnaty des Impfstoffherstellers BioNTech auf den Markt gebracht wurde. BioNTech ist eine Ausgründung, die aus der UM im Jahr 2008 hervorging und deren Gründer, Univ.-Prof. Ugur Sahin und Univ.-Prof. Özlem Türeci, Professor:innen der Universitätsmedizin Mainz sind. Über 30 Jahre immunologische Grundlagenforschung an der UM haben sich nun ausgezahlt.

Im Mittelpunkt dieses Jahresberichts stehen alle Mitarbeitenden der Universitätsmedizin Mainz – denn sie waren es, die durch ihren Einsatz und ihr Engagement in diesem besonderen Jahr die besonderen Leistungen der Universitätsmedizin Mainz ermöglicht haben!

Wir wünschen Ihnen eine spannende und anregende Lektüre.

Der Vorstand der Universitätsmedizin Mainz

PD Dr. Christian Elsner
Kaufmännischer Vorstand

Marion Hahn
Pflegevorstand

„2020 war sehr anstrengend und extrem lehrreich.“

CHRISTIAN BLESSING

Innerhalb der Universitätsmedizin fühlt sich Christian Blessing wohl, da ihm sein Beruf sowie die Unimedizin Mainz viel Sicherheit bieten. Zudem spielen Mobilität sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben für Christian Blessing eine große Rolle. „Dass die Dienstzeiten an der Universitätsmedizin Mainz zum Großteil mit den Fahrplänen der öffentlichen Verkehrsmittel abgestimmt sind, erleichtert den Arbeitsweg enorm. So kann ich mit dem JobTicket bequem zur Arbeit fahren.“

Als Leiter der Intensivpflege der Anästhesiologischen Intensivstation kann Christian Blessing auf die Arbeitsbedingungen Einfluss nehmen, etwa durch die Mitgestaltung der Arbeitspläne oder der Arbeitszeiten. Dabei ist ihm vor allem die „Zuverlässigkeit, mit der die Einsätze und Dienste gestaltet werden“, wichtig, so Blessing.

Aufgrund der Corona-Pandemie musste die ganze Universitätsmedizin umstrukturiert werden. Auch die Anästhesiologische Intensivstation musste sich den Veränderungen anpassen. „Wir haben neue Hygienekonzepte entwickelt und neue Untersuchungsmethoden“, so Christian Blessing. Besonders schwer umzusetzen waren die Besucherkonzepte, denn der Kontakt zu Angehörigen sei ein wesentlicher Teil im Genesungsprozess der Patientinnen und Patienten und auch für die fachliche Pflege wichtig.

Die Hoffnung, dass sich bald alles wieder normalisiert, treibt Christian Blessing an. Bislang hat seine Station alle Corona-Wellen gut durchgestanden, auch wenn die zweite Welle für alle sehr kräftezehrend war. In manchen Extremsituationen „fehlt dann einfach auch die Geduld untereinander, was problematisch werden kann“, so Christian Blessing.

„Dass wir die Aufgaben so gut gemeistert haben, macht mich stolz.“

„Für mich war das grenzwertig, muss ich sagen. Also, wir sind weit über unsere Grenzen gegangen. Über einen sehr langen Zeitraum. Das war sehr belastend“, so Christian Blessing.

Eine weitere Herausforderung waren die „Menschen, die sich hätten impfen lassen können und dann als COVID-19-Patienten bei uns ankamen. Da kann ich mir vorstellen, dass man auf weniger Verständnis stößt“. Sein größter Wunsch ist, „dass wir wieder in den Normalbetrieb übergehen können“, und er und sein Team „die Zeit bekommen, Dinge wieder aufzuholen, die liegen geblieben sind“.

„Wir wollten ein IMC-(Intermediate Care-)Projekt starten. Wir wollten einen Stationsteil als IMC betreiben. Das konnten wir nicht tun, weil wir die Intensivbetten gebraucht haben. Wir wollten mehr auf demente Patientinnen und Patienten eingehen. Auch das haben wir aufgrund der Corona-Pandemie nicht weiterverfolgen können“, so Christian Blessing. Zudem blieben „Einzelgespräche mit den Mitarbeitenden auf der Strecke“, die zeitlich einfach nicht untergebracht werden konnten. Christian Blessing freut sich bereits darauf, jene Projekte wieder aufzuholen.

Aus der Pandemie konnten er und sein Team einiges lernen. „Wir haben es mit einer komplett neuen Krankheit zu tun gehabt. Und sehen jetzt, dass wir viel routinierter damit umgehen können.“ Der Leiter der Intensivpflege der Anästhesiologischen Intensivstation hebt stolz hervor, dass gezeigt wurde, „wie viel die Station leisten kann, wenn sie an ihr Maximum geht“. Man konnte beobachten, „dass viele Dinge, die wir über Jahre an Organisation entwickelt haben, auch im Krisenfall greifen und funktionieren. Das heißt, die Strukturen, die vorhanden sind, sind sehr sicher. Das funktioniert alles sehr gut“.

„Im Allgemeinen war ich froh, dass ich arbeiten konnte und nicht daheimbleiben musste“, so Christian Blessing. Neben seinem beruflichen Engagement beschäftigt sich Blessing in seiner Freizeit viel mit Musik und Sport. Er ist als Fußballtrainer im Landkreis Mainz-Bingen unterwegs und spielt Ukulele.

Ein holländischer Patient, der aufgrund einer Überbelegung eines niederländischen Krankenhauses in die Universitätsmedizin Mainz eingeliefert wurde, stellte ein besonderes Erlebnis für Christian Blessing während der Pandemie dar. Beim Aufwachen sei der Patient äußerst verwundert gewesen und dachte, er sei der letzte überlebende Holländer. Solche Momente zeigen, „wie weit das Erleben von Patienten geht, die in so einer Situation aufwachen“. Was den Stationsleiter besonders beeindruckte, war „die Bereitschaft der Mitarbeitenden, zusammen solche Spitzenzeiten zu überwinden“.

„Wir haben gelernt, wie viel die Station leisten kann, wenn sie an ihr Maximum geht.“

Die Universitätsmedizin Mainz setzt unter dem Motto „Wir für dich – du für alle“, umfangreiche Hygiene- und Schutzmaßnahmen auf dem gesamten Klinikgelände durch.

Für Christian Blessing „war das Jahr 2020 sehr anstrengend und extrem lehrreich“ zugleich. „Ein komplett neues Krankheitsbild kennenzulernen und mich sowie das gesamte Team innerhalb kürzester Zeit darauf einzustellen – das ist etwas, was ich in meinem bisherigen Berufsleben so noch nicht erlebt habe. Dass wir die Aufgaben so gut gemeistert haben, macht mich stolz.“

Das Interview wurde geführt am 06.09.2021.

„Das war eine der Haupterkenntnisse: die Bereitschaft der Mitarbeitenden, zusammen solche Spitzenzeiten zu überwinden und als Team zusammenzustehen.“

INFORMATIONEN ÜBER DIE KLINIK FÜR ANÄSTHESIOLOGIE

Die Intensivtherapiestation der Klinik für Anästhesiologie ist eine Intensivstation der supramaximalen Versorgungsstufe. Hier werden vornehmlich kritisch kranke Patient:innen nach großen Operationen oder nach schweren Unfällen behandelt.

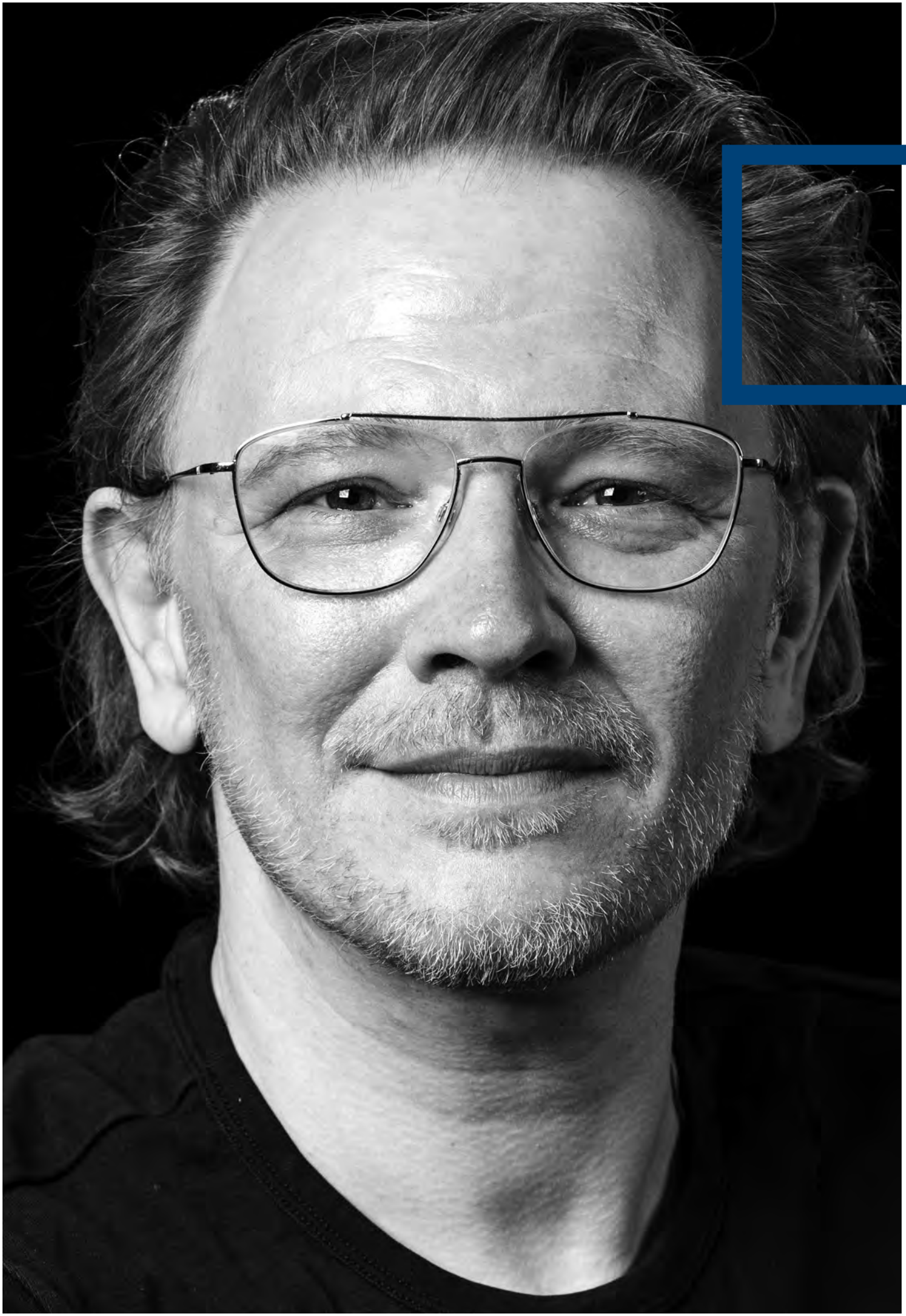
Das gesamte Spektrum der perioperativen Intensivmedizin umfasst hierbei auch die Versorgung herz- und transplantationschirurgischer Patient:innen, die Versorgung von polytraumatisierten Patient:innen, sowie die Therapie des Multiorganversagens.

Die Intensivstation ist DGAI-zertifiziert (zuletzt 2019) und nimmt kontinuierlich an modernen Programmen zur Kontrolle der Antiinfektivatherapie teil (Antibiotic Stewardship).

Weitere Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/anaesthesiologie/patienten/intensivmedizin

CHRISTIAN BLESSING

Seit 1997 ist Christian Blessing an der Universitätsmedizin Mainz tätig. Zunächst als Krankenpfleger, woraufhin er an der Universitätsmedizin Mainz seine Fachleiterbildung absolvierte. Von 2017 bis 2019 absolvierte er seinen Master in Management für Gesundheits- und Sozialeinrichtungen an der Technischen Universität Kaiserslautern. Seither leitet er die Intensivpflege der Anästhesiologischen Intensivstation der Universitätsmedizin Mainz.



„There is no second chance for the first impression.“

DANIEL BUCHHOLZ

„Ich habe sozusagen mit der Universitätsmedizin Mainz viermal angefangen“, sagt Daniel Buchholz. „Ich finde den Klinikbetrieb spannend. Man hat viele interessante Begegnungen auf der professionellen Ebene, aber auch auf der Patientenebene und für mich immer wieder spannend: die Netzwerke der Kliniken“, so Daniel Buchholz über seinen Arbeitsplatz. Gerade die Interdisziplinarität und Berufsvielfalt reizen ihn. Denn „man trifft ja alle, vom Schreiner bis zum Biologen. Ist ja hier eigentlich wie eine Stadt“, so Buchholz.

Seine Leidenschaft für den Fachbereich der Diätetik entwickelte sich schon in jungen Jahren. Daraufhin bewarb er sich für die Ausbildung an der Universitätsmedizin Mainz. Auf zwölf Plätze bewarben sich 300 Bewerber:innen. „Es ist schon spannend, was man mit Ernährung alles machen kann.“

„Das war so der Hauptpunkt und mein Ziel, die Schule und den Beruf in Mainz bekannter zu machen.“
Als Schulleiter der staatlich anerkannten Schule für Diätassistent:innen an der Universitätsmedizin Mainz beschäftigt sich Buchholz vor allem mit der Koordination der Schule. Insbesondere die Organisation des Ausbildungsstundenplans, die verschiedenen Praxisphasen und Fachgebiete müssen geregelt werden. Zudem spielt das Bewerbermanagement eine große Rolle, da sich circa 200 bis 250 Bewerber:innen auf die Ausbildung bewerben. Durch die Corona-Pandemie wurde alles digitaler.

Seit 2020 ist Daniel Buchholz Studienkoordinator des noch an der Universitätsmedizin zu implementierenden Bachelorstudienganges Hebammenwissenschaft, da ab 2023 die Ausbildung zur Hebamme ausschließlich an Hochschulen möglich ist. Hierbei beschäftigt er sich mit der Konzeptentwicklung und der Umsetzung des Studienganges.

Die Möglichkeit zur Entwicklung und Förderung sieht Daniel Buchholz an der Universitätsmedizin

„Man trifft an der Universitätsmedizin Mainz fast alle, vom Schreiner bis zum Biologen. Es ist hier eigentlich wie eine kleine Stadt.“

Mainz als gegeben. Zudem betont er, dass er sich durch die regelmäßigen Corona-Informations-Updates als „Schulleiter und Mitarbeiter immer gut informiert fühlt“. Auch das Krisenmanagement und die komplette Impfkoordination seien hervorragend gelaufen. Innerhalb der Arbeit an der staatlich anerkannten Schule für Diätassistent:innen soll ein angenehmes Arbeitsklima geschaffen werden, um gut mit allen Mitarbeitenden und externen Dozierenden zusammenzuarbeiten. „Das schafft man, indem man immer versucht, freundlich zu sein, relaxt zu sein, aber auch offen kommuniziert“, so Buchholz. Auch transparente Entscheidungen tragen zu einem guten Arbeitsklima bei. „Mitarbeitergespräche finde ich gut. Das Feedback ist wichtig, um mögliche Kritikpunkte berücksichtigen zu können“, meint Buchholz.

Durch die Corona-Pandemie hat sich seine Arbeit grundlegend verändert. Die größte Veränderung waren die digitalen und hybriden Unterrichtsmodelle. „Also, die Hälfte vom Kurs ist da und die andere Hälfte ist zu Hause.“ Auch die didaktische Umsetzung stellte den Schulleiter vor Herausforderungen. „Ich kann nicht einfach sagen, ich mache den Unterricht, den ich an der Tafel gemacht habe, jetzt über BigBlueButton. Das geht so nicht.“

Durch den Online-Unterricht an der staatlich an der staatlich anerkannten Schule für Diätassistenten“ streichen waren zwischenmenschliche Kontakte zum größten Teil nicht mehr möglich. Gerade „schnelle Absprachen zwischen Tür und Angel gibt es nicht mehr. Jetzt nur noch per E-Mail oder Anruf“, so Daniel Buchholz. Die Beziehung zwischen Studierenden und Dozierenden würde komplett entfallen. Das hält der Schulleiter und Studienkoordinator „für die größte Herausforderung der Schulen und Hochschulen in Corona-Zeiten“.

Für ihn ist innerhalb der Ausbildung zur Diätassistentin bzw. zum Diätassistenten besonders wichtig, „dass die Menschen hier rausgehen und fachlich auf dem aktuellen Stand sind“. Zudem sollen die Schüler und Schülerinnen sehen, „wie interessant der Beruf ist und wie viel Spaß er bringen kann“, so Buchholz.

In seiner Freizeit vermisst er es besonders, Leute treffen zu können. „Ich vermisse es, einfach unbefangen ein Bier zu trinken oder abends mal ein bisschen tanzen zu gehen.“

Für die Zukunft erhofft sich Buchholz ein baldiges Ende der Pandemie. Denn „wenn es noch lange so

„Alle sollen verstehen, wie interessant der Beruf ist und wie viel Spaß er bringen kann.“

Ein Einblick in die praxisnahe Ausbildung an der Schule für Diätassistent:innen.

weitergeht, muss man schauen, wie die Ausbildung weiter gestaltet wird.“ Die entstandenen digitalen Angebote, wie etwa die Möglichkeit seitens der Schüler:innen die besprochenen PowerPoints oder Aufzeichnungen des Unterrichts noch einmal „on demand“ anzuschauen, bewertet er positiv. Zudem findet Buchholz die mittlerweile vielen kurzen Online-Weiterbildungen von Fachgesellschaften und -verbänden sinnvoll und möchte diese auch nach der Corona-Pandemie nicht missen. Denn so kann man „nach Hause kommen und relaxt den Kopfhörer aufsetzen und sich weiterbilden“.

Das Interview wurde geführt am 02.09.2021.

INFORMATIONEN ÜBER DIE STAATLICH ANERKANNTE SCHULE FÜR DIÄTASSISTENTEN

Seit 1978 werden an der Universitätsmedizin Mainz Diätassistentinnen und Diätassistenten ausgebildet. Dazu steht der Schule ein Kernteam aus sechs Personen zur Verfügung, das von ca. 20 externen Dozentinnen und Dozenten ergänzt wird.

Um eine spannende und fundierte Ausbildung zu bieten, kooperieren wir zudem mit zahlreichen Einrichtungen insbesondere im Rhein-Main-Gebiet, aber auch weit darüber hinaus.

Jedes Jahr stehen 18 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Die Auszubildenden kommen aus dem ganzen Bundesgebiet sowie aus dem europäischen und nichteuropäischen Ausland. Die Ausbildung an der Schule wird vergütet.

Weitere Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/diaetschule

DR. DANIEL BUCHHOLZ MPH, RD

Nach seinem Abschluss zum Diätassistenten an der staatlich anerkannten Schule für Diätassistenten an der Universitätsmedizin Mainz im Jahr 1992 absolvierte Daniel Buchholz seine allgemeine Fachhochschulreife in den Jahren 1997 bis 1998. Nach seinem Diplom im Fachbereich Ökotrophologie absolvierte er seinen Master und Doktor an der Charité Berlin und an der Universität Osnabrück. Seit 2018 arbeitet Daniel Buchholz als Schulleiter der staatlich anerkannten Schule für Diätassistenten der Universitätsmedizin Mainz. Seit 2020 ist Daniel Buchholz als Studiengangskoordinator des an der Universitätsmedizin Mainz noch zu implementierenden Bachelorstudienganges Hebammenwissenschaft tätig. Ab 2023 wird die Ausbildung zur Hebamme vollumfänglich akademisiert werden, das heißt ausschließlich an Hochschulen möglich sein. In seiner Funktion als Studiengangskoordinator beschäftigt er sich mit der Konzeptentwicklung und der Umsetzung des Studienganges.

„Ich kann nicht einfach sagen, ich mach den Unterricht, den ich an der Tafel gemacht habe, jetzt über BigBlueButton. Das geht so nicht.“

„Wertschätzung und Anerkennung sind Motivationstreiber.“

NORBERT W. PAUL

In der öffentlichen Wahrnehmung wird die Medizinethik oft als allgemeine Haltung oder moralische Instanz verstanden. Diese Sichtweise zu erweitern ist für Norbert W. Paul ein wichtiges Anliegen. „Die Medizinische Ethik ist ein praktischer Zweig der Philosophie und sollte auch als solcher wahrgenommen und anerkannt werden“, betont der Direktor des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin.

An seiner beruflichen Tätigkeit gefällt Paul die Vielfältigkeit der Aufgaben. Sein Institut beschäftigt sich insbesondere mit zwei Dimensionen der Medizinischen Ethik: der medizintheoretischen Arbeit und der praktisch orientierten, klinischen Ethik. Im Bereich der klinischen Ethik werden Einzelfälle betrachtet oder auch interne Leitlinien erarbeitet, wie beispielsweise zur Priorisierung bei den COVID-19-Schutzimpfungen.

Im Rahmen der Corona-Pandemie ist Pauls Expertise auch in strukturellen Angelegenheiten gefragt, beispielsweise als Vorsitzender der Impfkommission der Universitätsmedizin Mainz. „Der Vorsitz der Impfkommission wurde vom Vorstand bewusst an mich herangetragen, da bei zunächst knappen Impfstoffen natürlich Fragen der Priorisierung und der Gerechtigkeit zu beantworten waren“, erläutert Paul. Im Laufe der Pandemie haben sich die Fragestellungen gewandelt. „Als Ethiker müssen wir auch unbequeme Fragen, wie etwa die nach einer Impfpflicht, nach einer geteilten Verantwortung für Prävention, aber auch nach unserer Rolle für die Daseinsvorsorge in unserem Land und die sich daraus ableitenden Verantwortlichkeiten stellen und möglichst klar beantworten.“

„Die Medizinische Ethik ist ein praktischer Zweig der Philosophie und sollte auch als solcher wahrgenommen und anerkannt werden.“

Norbert W. Paul eröffnet Studierenden in seinen Lehrveranstaltungen neue Perspektiven zum Sinn der Medizin.

Paul schätzt es sehr, dass er als Wissenschaftler an der Universitätsmedizin Mainz die Freiheit hat, sich Forschungsthemen selbst zu suchen. Eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Arbeitsklima und bestmögliche Arbeitsergebnisse ist seiner Erfahrung nach eine wertschätzende Anerkennung am Arbeitsplatz. „Sie trägt dazu bei, dass jeder seinen Beitrag gerne leistet."

Auch seine Rolle im Bereich der Lehre macht Paul großen Spaß: „Ich finde es schön, wenn ich den Studierenden Antworten zum Sinn der Medizin geben kann. Wir haben momentan sehr viele junge Leute, die offen und begeisterungsfähig sind." Paul freut sich sehr auf die Zeit, wenn Präsenzveranstaltungen wieder möglich sind und er seine Studierenden persönlich sehen kann.

„Wir haben momentan sehr viele junge Leute, die offen und begeisterungsfähig sind."

Die Corona-Pandemie hat viele Veränderungen für die Arbeit von Paul mit sich gebracht. „Unser Arbeitsrhythmus hat sich vom einen auf den anderen Tag verändert." Bei der Umstellung auf vorrangig virtuelle berufliche Treffen sieht er jedoch auch Vorteile. „Ich glaube, dass vieles nicht so schnell in die Praxis umgesetzt worden wäre, wenn wir die alten Rituale akademischer Treffen beibehalten hätten", sagt Paul. Im privaten Bereich erlebte er dagegen eher eine Verlangsamung. „Private Treffen wurden auf unabsehbare Zeit verschoben, insbesondere weil der Schutz der jeweils anderen im Freundeskreis ein großes Thema war und ist."

Um nach der Arbeit einen Ausgleich zu haben, betreibt Paul diverse Hobbys. Er spielt leidenschaftlich gerne Klavier und bekocht in seiner Freizeit gerne seine Familie. Sein größtes Hobby, das Segeln, teilt er mit seiner Frau, die als Apothekerin momentan ebenfalls eine sehr herausfordernde Zeit erlebt.

„Die Chancen sind mindestens genauso groß, wenn nicht größer, wie die Herausforderungen.“

Einer der größten Zukunftswünsche von Paul ist, „dass wir ein anderes Verhältnis zur Medizin entwickeln“. „Die Medizin ist kein Kostenfaktor. Sie leistet medizinische Grundversorgung für die Gesellschaft und volkswirtschaftlich betrachtet ist ein gut funktionierendes Gesundheitssystem, in dem zudem auch geforscht, gelehrt und ausgebildet wird, ein Produktivfaktor“, betont Paul.

Das Interview wurde geführt am 10.06.2021.

INFORMATIONEN ÜBER DAS INSTITUT FÜR GESCHICHTE, THEORIE UND ETHIK DER MEDIZIN

Forschung und Lehre am Institut befassen sich mit historischen Entwicklungen der Medizin, ihren theoretischen Grundlagen wie auch mit ethischen Fragen der modernen Medizin. In dem Bewusstsein, dass Medizin und Wissenschaft untrennbar und wechselseitig mit unserer Gesellschaft verbunden sind, versuchen wir, unserer sozialen Verantwortung dadurch gerecht zu werden, dass wir ebenso drängende wie sozial relevante Themen bearbeiten und nicht „im Elfenbeinturm“ forschen.

Weitere Informationen unter: www.unimedizin-mainz.de/medhist

UNIV.-PROF. DR. NORBERT W. PAUL, M. A.

Norbert W. Paul studierte von 1985 bis 1993 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Geschichte, Philosophie und Deutsche Philologie. An der dortigen Medizinischen Fakultät promovierte er 1995 zum Dr. rer. medic. Nach Aufenthalten an der Stanford University und am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in Berlin wurde Paul 2004 Professor und Direktor des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der Universitätsmedizin Mainz. Zudem leitet er seit 2008 den nationalen weiterbildenden Masterstudiengang Medizinethik. Paul ist Sprecher des DFG-Graduiertenkollegs 2015/2 „Life Writing – Life Sciences“.

„Wir haben ein gemeinsames Ziel.“

ANDRÉ MICHEL

Ein guter Arbeitsplatz ist für André Michel ein Ort, an dem man sich entfalten und entwickeln kann. „Besonders wichtig ist mir, dass ich mich selbst einbringen kann und Teil eines sinnvollen Ganzen bin. Gerade in der Pandemiezeit ist die Zusammenarbeit diverser Fachgebiete gefragt“, betont er.

Das wurde besonders bei der Einrichtung und Koordination des COVID-19-Testzentrums der Universitätsmedizin Mainz in Hechtsheim deutlich, für das André Michel verantwortlich war. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit ist ihm dabei besonders in Erinnerung geblieben: „Beim Bau des Testzentrums haben alle angepackt. Durch großartiges Teamwork konnte der Hallenboden in einer Rekordzeit von nur drei Stunden verlegt werden. Dadurch ist ein beeindruckender Zusammenhalt aller Beteiligten entstanden.“

Besonders das Malteser Hilfswerk hat den Bau des COVID-19-Testzentrums unterstützt. „Mit den Maltesern war das von Anfang an eine sehr lösungsorientierte und freundschaftliche Zusammenarbeit“, so André Michel. Auch die Kooperation mit der Bundeswehr verlief reibungslos. „Das war für mich das erste Mal, dass ich mit dem Zivilmilitär zusammengearbeitet habe. Da war man dann plötzlich für 30 Bundeswehrsoldaten zuständig. Das war für mich als ehemaliger Zivildienstleistender eine besondere Erfahrung, die ich nicht missen möchte“, sagt Michel.

Die herausfordernde Pandemie-Zeit motiviert den promovierten Mediziner bei seiner Arbeit, da sich neue Chancen auftun und sich die Universitätsmedizin Mainz neu erfinden kann. „Also, wir haben ja neue Methoden angewandt. Das fing an mit der App für das Testzentrum und mittlerweile wird diese App auch genutzt, um Ambulanzen zu steuern. Insbesondere in der Hautklinik, wo man Termine über die App vereinbaren kann. Auch die Impfkoordination für die COVID-19-Impfungen laufen über eine App. Schlussendlich wird sie als Instrument der betriebsärztlichen Dienststelle genutzt“, so André Michel zu der Neufindung der Universitätsmedizin.

„Beim Bau des Testzentrums haben alle angepackt. […] Dadurch ist ein beeindruckender Zusammenhalt aller Beteiligten entstanden.“

„Man muss sich der Verantwortung, die man anderen gegenüber hat, immer wieder bewusst werden.“

Auch im Büroalltag führt die Corona-Pandemie zu Veränderungen. Gerade im Bereich der Besprechungen, die „konservativ mit reinen Präsenzveranstaltungen“ stattfanden. „Da ist man jetzt viel schneller in einer Videokonferenz, was extrem zeitsparend ist“, so Michel.

Neben diesen positiven Aspekten hat die Corona-Pandemie auch große Herausforderungen mit sich gebracht. „Bei mir ist die komplette Planbarkeit im Arbeitsalltag aus den Fugen geraten“, bemerkt André Michel. Doch dadurch konnte er auch einiges lernen, zum Beispiel, wie man flexibler im Denken wird oder wie man seine Stressresilienz steigern kann.

Seine Freizeit versucht André Michel möglichst oft an der frischen Luft zu verbringen. Für ihn bietet der Golfsport eine ideale Möglichkeit, draußen zu sein und den Kopf freizubekommen. Gerne verbringt er seine Zeit mit seiner Familie, macht Ausflüge oder fährt mit dem Fahrrad. Was er in Pandemiezeiten vermisst, sind Reisen ins Ausland.

„Ich glaube, der größte Wunsch, der uns allen am Herzen liegt, ist, dass wir endlich wieder zur Normalität zurückkehren können. Das fängt bei einem einfachen Restaurantbesuch an“, sagt André Michel. Zudem erhofft er sich, dass wir in den nächsten Jahren schneller auf eine erneute Pandemie reagieren können – damit ein Lockdown nicht mehr nötig ist.

„Was die Gesellschaft noch über die Pandemie hinaus lernen muss, ist, dass man einige Dinge eben nur schwer in ihrem Effekt abschätzen kann. Und dass man manchmal Themen in Kauf nehmen muss, wie etwa, dass wir heute immer noch eine Maske tragen“, so André Michel.

Auch die Verantwortung, die man selbst gegenüber der Gesellschaft hat, sollte laut Michel nicht vergessen werden. Denn manchmal muss man „tatsächlich etwas zurückstehen, für die Gesellschaft. Da tun wir alle uns doch ein bisschen schwer“. Gerade am Anfang der Pandemie „lief alles mustergültig. Aber

„Teamwork makes the dream work“ – Das Testzentrum in Mainz-Hechtsheim konnte durch eine enge Zusammenarbeit in Rekordzeit errichtet werden.

auf lange Sicht fällt es dem Menschen doch schwer, geht mir ja genauso. Man muss sich immer wieder der Verantwortung, die man anderen gegenüber hat, bewusst werden."

Nicht nur die Gesellschaft lernte etwas durch die Pandemie, auch André Michel lernte etwas über sich selbst: „Es ist ganz wichtig, dass man viel kommuniziert. Dass man noch mehr versucht zu berichten, sich mit Leuten abzustimmen, auch wenn es schwerfällt und manchmal Geschwindigkeit kostet." Als Berater des Vorstands fasst Michel seine Erkenntnisse aus der Corona-Pandemie zusammen: „Es ist erstaunlich, wie viele ziemlich gute Ideen eine Gruppe entwickeln kann, wenn eigene Interessen über Bord geworfen werden. Gemeinsam kann man ganz viel auf den Weg bringen. Und dieses Umdenken fand nicht nur in der Krankenversorgung, sondern auch in der Forschung statt. Das ist das Schöne: Es geht. Es ist anders, als man es gedacht hat, aber es geht. Und manchmal sogar besser."

Das Interview wurde geführt am 13.09.2021.

„Es ist erstaunlich, wie viele ziemlich gute Ideen eine Gruppe entwickeln kann, wenn eigene Interessen über Bord geworfen werden."

DR. ANDRÉ MICHEL

Nach seinem Medizinstudium in den Jahren 1991 bis 1998 in Heidelberg war André Michel an der Klinik für Anästhesiologie am Universitätsklinikum Heidelberg klinisch tätig. Parallel studierte er Healthcare Management an den Universitäten Mannheim und Heidelberg. Nach seiner Anstellung als Ärztlicher Direktor am Klinikum Hanau von 2011 bis 2016 startete er an der Universitätsmedizin Mainz. Seit 2016 leitet er das Ressort Krankenversorgung.

INFORMATIONEN ÜBER DAS RESSORT KRANKENVERSORGUNG

Das Ressort Krankenversorgung ist dem Medizinischen Vorstand der Universitätsmedizin Mainz unterstellt und koordiniert die Aufgaben in der Krankenversorgung und den damit verbundenen zentralen Einrichtungen und beteiligten Schnittstellenbereichen. Das Ressort Krankenversorgung setzt strategische Projekte um und arbeitet eng mit allen Vorstandsressorts, den medizinischen Betriebseinheiten, Servicecentern und Stabsstellen zusammen.

Weitere Informationen unter: www.unimedizin-mainz.de/ueber-uns/vorstand/vorstandsvorsitzender-medizinischer-vorstand/ressort-krankenversorgung

„Für eine humane Medizin.“

PETER GALLE

Bei seiner Arbeit ist Peter Galle vor allem der persönliche Kontakt mit den Menschen und deren Rückmeldung wichtig. Zu sehen, dass „die Patientinnen und Patienten mit ihrer Behandlung zufrieden sind oder die Mitarbeitenden mit ihrer eigenen Entwicklung zufrieden sind“, ist für Peter Galle besonders schön.

Der große Vorteil der Universitätsmedizin sei „die komplette Verfügbarkeit aller Maßnahmen, die medizinisch angeboten werden können“. Besonders schätzt Galle, dass man Patientinnen und Patienten in den meisten Fällen nicht verlegen müsse, sondern in den Kliniken der Universitätsmedizin behandeln kann. „Das ist der entscheidende Vorteil. Sowie die Einbettung in ein wissenschaftliches Konzept, dass man die Krankheiten, die man in der Klinik behandelt, gleichzeitig auch wissenschaftlich ansieht.“

Gerade in der pandemiebedingt stressigen Zeit beschäftigt sich Peter Galle besonders intensiv mit der Leitung der I. Medizinischen Klinik, da diese auch Infektionskrankheiten behandelt. Durch die Corona-Pandemie und die damit einhergehende Zusatzbelastung mussten die Kapazitäten erhöht werden. Die Verfügbarkeit von rund 110 Betten der I. Medizinischen Klinik musste aufgestockt werden. Somit wurden bis zu 70 Betten umgewandelt, die dann für die Corona-Patient:innen verfügbar waren.

Nicht nur die Station stand vor enormen Umbrüchen, auch die Arbeit von Peter Galle veränderte sich. Die Corona-Pandemie macht sich vor allem in der Reduzierung der Internationalität der Arbeit des Direktors bemerkbar; Galle war bis dahin viel auf internationalen Kongressen unterwegs. Doch durch digitale Formate ergaben sich natürlich auch Möglichkeiten.

„Dass man die Patientinnen und Patienten meistens nicht verlegen muss, sondern in den Kliniken der UM behandeln kann, ist ein entscheidender Vorteil.“

„Es gab eine enorme Bereitschaft und Schnelligkeit, Maßnahmen umzusetzen.“

Auch innerhalb seiner Station hat sich zwischen den Wellen der Corona-Pandemie einiges geändert. Die zuvor gehegten Erwartungen, „innerhalb von Wochen eine Problemlösung zu haben“, erfüllten sich leider nicht. Laut Peter Galle lief einiges innerhalb des Krankenhausbetriebes viel besser als gedacht. „Es gab eine enorme Bereitschaft und Schnelligkeit, Maßnahmen umzusetzen. Montag wurde eine Tür beschlossen, Dienstag war sie eingebaut.“ Auf der negativen Seite könne man den hohen Materialverbrauch vermerken, da auf der Infektionsstation innerhalb eines Tages bis zu 250 Kittel verbraucht würden. Doch inzwischen „läuft alles wie geölt“, so Peter Galle.

Die erfolgreichen Behandlungen von stationären Corona-Patientinnen und -Patienten sowie das individuelle Patientengespräch motivieren den Leiter der I. Medizinischen Klinik und treiben ihn an.

Für den weiteren Verlauf der Corona-Pandemie wünscht sich Peter Galle, dass die Impfungen schneller voranschreiten. „Denn es gibt keine Problemlösung im Sinne einer Behandlung. Es gibt nur die Impfung, und da ist jede Anstrengung gerechtfertigt.“ Denn man sollte „möglichst zügig, möglichst umfangreich impfen“, so Galle.

Einen Ausgleich zur stressigen Arbeit findet Peter Galle im Sport. Seit seinem Studienanfang 1978 betätigt er sich körperlich täglich eine Stunde. Diese Routine hält er bis heute aufrecht. Daneben liest und kocht er gerne, geht Laufen, Fahrradfahren und Golfspielen. Besonders das Joggen

„Es gibt nur die Impfung, und da ist jede Anstrengung gerechtfertigt.“

Peter Galle bei der Lagebesprechung zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie. Impfungen spielen bei der Bekämpfung der Pandemie eine entscheidende Rolle.

hilft ihm, seine Vorträge als Professor nochmals durchzugehen.

Abschließend blickt Peter Galle auf ein Jahr voller Zusammenhalt, Bereitschaft und Teamarbeit innerhalb der Belegschaft zurück. Besonders wichtig sei die Aufstockung und die Umschichtung des Personals gewesen sowie die gemeinsamen Sitzungen im Rahmen der Lagebesprechungen mit Vorstand und Führungskräften. „Die Zusammenarbeit war besser in der Krise als in der Nicht-Krise.“ Für die Zukunft wünscht sich Galle, „dass diese Erfahrung aus Corona, aus diesem entstandenen Verbund, ein optimaleres und befriedigenderes Arbeiten möglich macht“.

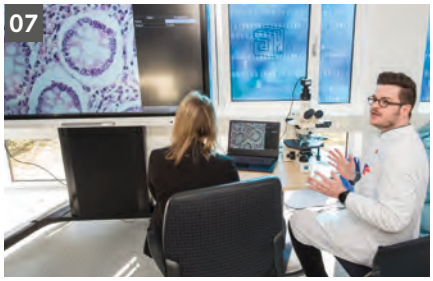
Das Interview wurde geführt am 31.03.2021.

Weitere Informationen unter: www.unimedizin-mainz.de/1-med

UNIV.-PROF. DR. PETER R. GALLE

Nach seinem Medizinstudium in Berlin und Marburg von 1978 bis 1983 wurde er 1985 zum Arzt ernannt. Zunächst arbeitete er in Heidelberg als wissenschaftlicher Angestellter am Zentrum für Molekulare Biologie. Anschließend war er in der Abteilung der Gastroenterologie der Medizinischen Universitätsklinik Heidelberg als wissenschaftlicher Angestellter tätig. Seit 1998 ist Prof. Dr. Galle an der Universitätsmedizin Mainz als Direktor der I. Medizinischen Klinik und Poliklinik tätig.

Chronik 2020



Januar

1. Januar
Leibniz-Institut für Resilienzforschung in Mainz
Das vormalige Deutsche Resilienz Zentrum (DRZ) mit Sitz in Mainz ist seit dem 1. Januar 2020 Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und firmiert unter dem Namen „Leibniz-Institut für Resilienzforschung“ (LIR).

16. Januar
Keine Widerspruchslösung bei der Organspende
Der Bundestag hat entschieden, dass Organspenden in Deutschland nur mit ausdrücklich erklärter Zustimmung erlaubt bleiben. Zuvor hatte eine Gruppe von Parlamentariern um Gesundheitsminister Jens Spahn angestrebt, dass jeder, der nicht widerspricht, als Spender gelten soll.

23. Januar
Deutsches Kinderkrebsregister feiert 40-jähriges Bestehen
Das weltweit größte Kinderkrebsregister der Universitätsmedizin Mainz feiert sein 40. Jubiläum. Seit seiner Gründung im Jahr 1980 hat es mit seiner für Deutschland repräsentativen Dokumentation viel dazu beigetragen, das verbesserte Überleben von Kindern, die an Krebs erkrankt waren, zu belegen. Aktuell umfasst das Register Daten von rund 66.000 betroffenen Kindern und Jugendlichen.

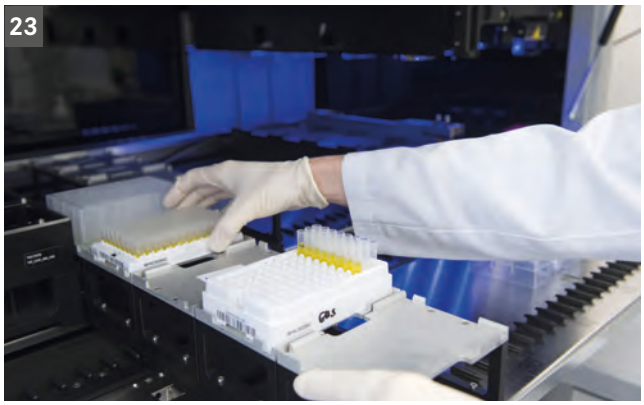
Februar

6. Februar
Erster Patient mit CAR-T-Zellen an der Universitätsmedizin erfolgreich behandelt
Die Universitätsmedizin Mainz mit ihrem Universitären Centrum für Tumorerkrankungen Mainz (UCT Mainz) ist das einzige Zentrum in Rheinland-Pfalz, das die CAR-T-Zell-Therapie bei Patient:innen mit B-Zell-Lymphomen und Akuter Lymphatischer Leukämie anbieten darf. Der Einsatz an der UM hat die Wirksamkeit der Therapie bestätigt: Mit konventionellen Verfahren austherapierte Patient:innen mit bösartiger Lymphknotenerkrankung sind mit der neuen CAR-T-Zell-Therapie erfolgreich behandelt worden.

7. Februar
Gutenberg Health Hub wird eröffnet
Als Motor der digitalen Transformation ist der Gutenberg Health Hub (GHH) ein Ort der wechselseitigen Vernetzung und kreativer Ideen. Ziel ist es, mit innovativen IT-Lösungen Patientendaten für die Forschung und die Patientenversorgung besser und zentral nutzbar zu machen.

13.–15. Februar
34. Kongress der DGII in Mainz
Hauptthemen des 34. Kongresses der DGII, dem auch die augenärztliche Weltspitze in Mainz beiwohnte, waren unter anderem das Glaukom, Hornhautchirurgie, augenmedizinische Grundlagenforschung sowie Versorgungsforschung.

18. Februar
Errichtung des Comprehensive Cancer Center (CCC) beginnt
Das Bundesland Rheinland-Pfalz hat den Bau des Behandlungs- und Forschungsgebäudes in den laufenden Doppelhaushalt aufgenommen und eine Finanzierung über 75 Mio. Euro zugesagt. Mit der Bewilligung von Planungskosten in Höhe von 5,1 Mio. Euro und der Zustimmung zum Beginn vorbereitender Maßnahmen sind nun die Voraussetzungen geschaffen, um mit ersten Bautätigkeiten zu beginnen.



April

5. April
Erster Patient der Universitätsmedizin Mainz an Coronavirus gestorben
In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist ein 76-jähriger, stationär behandelter COVID-19-Patient verstorben. Dies war der erste COVID-19-Todesfall in der Universitätsmedizin Mainz. Wir bedauern den Tod dieses Patienten sehr und sprechen der Familie sowie allen Angehörigen des Patienten unser tiefes Mitgefühl und unser Beileid aus.

9. April
Universitätsmedizin Mainz gründet Netzwerk für bessere Versorgung von Parkinsonerkrankten
Anlässlich des Welt-Parkinson-Tags am 11. April kündigt die Klinik und Poliklinik für Neurologie die Gründung des Parkinsonnetz RheinMain+ an, um verschiedene Fachgruppen aus Mainz und dem Rhein-Main-Gebiet zu vernetzen und das Versorgungsmanagement von Parkinsonerkrankten zu verbessern.

23. April
Umweltbelastungen erhöhen Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Herzinfarkte
Im Rahmen der Gutenberg-Gesundheitsstudie (GHS) entdeckten die Wissenschaftler:innen einen auffälligen kardialen Stressmarker, der prognostische Konsequenzen aufweist. Die Forschenden aus Mainz aus Mainz identifizierten hierbei das sogenannte mitregionale proatriale natriuretische Peptid (MR-proANP) als Verursacher für die stressbedingten Erkrankungen. Das Hormon wird bei Überbelastung vom Herzen vermehrt gebildet und kann zu einer stärkeren Entwicklung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie einer erhöhten Sterblichkeitsrate beitragen.

Mai

13. Mai
Universitätsmedizin Mainz behandelt weltweit erstmals Trikuspidalklappe mit TriClip XT System
Unter der Leitung des Kardiologen Dr. Ralph Stephan von Bardeleben hat das „Heart Team“ der Universitätsmedizin Mainz weltweit erstmals eine Trikuspidalklappe mit dem sogenannte TriClip XT System behandelt. Es dient dazu, einen aufgrund von undichten Herzklappen fehlerhaften Blutfluss im Herzen zu korrigieren. Bislang ließ sich die Erkrankung häufig nur mit Medikamenten therapieren, aber selten heilen.

14. Mai
Neues Verfahren zur Identifikation von Krankheitserregern
Dank eines neuen Vertrags der Universitätsmedizin Mainz mit dem Software-Unternehmen Noscendo und der Techniker Krankenkasse (TK) kann nun ein neues softwarebasiertes Verfahren, welches aus einem speziellen Test und einer Erreger-Plattform besteht, zur Identifikation von Erregern eingesetzt werden. Dies ermöglicht eine schnellere und effektivere Behandlung der Patient:innen.

18. Mai
Healthcare Hackathon mit der Charité Berlin
Der Healthcare Hackathon widmet sich Vorhaben rund um die Themen digitale Pflege, Künstliche Intelligenz, Quantencomputing, Botsysteme, Notfallmedizin oder auch Apps für Patient:innen und Ärzt:innen sowie Prävention. Insgesamt nahmen 23 Universitätsklinika am Healthcare Hackathon teil.

Chronik 2020

Juni

21. und 22. Juni
Healthcare Hackathon in Mainz
Nach dem erfolgreichen Auftakt der Healthcare Hackathon-Veranstaltungsreihe 2020 in Berlin und Kiel war die Universitätsmedizin Mainz am 21. und 22. Juni Gastgeber des Healthcare Hackathons. Ziel der Veranstaltung ist es, die Digitalisierung im Gesundheitswesen erlebbar zu machen, Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen sowie Möglichkeiten und Visionen für eine digitale Zukunft zu erarbeiten.

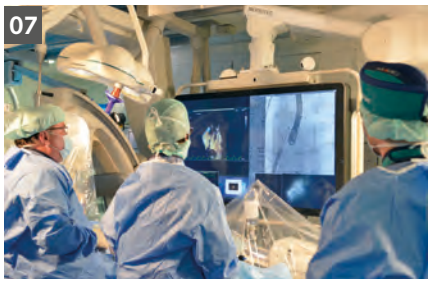
24. Juni
Mainzer Forschungszentrum für psychische Gesundheit gegründet
Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) und die Universitätsmedizin Mainz bündeln ihre Forschung im Bereich psychischer Gesundheit und psychischer Erkrankungen und gründen das Mainzer Forschungszentrum Psychische Gesundheit (MZPG).

25. Juni
Ursache für Schilddrüsenkrebs entdeckt
Ein internationales Forschungsteam unter Leitung der Universitätsmedizin Mainz hat nun bisher unbekannte Proteine und eine bisher unbekannte Fusion zweier Gene als Ursachen des papillären Schilddrüsenkarzinoms (PTC) herausgefunden. Wie die Wissenschaftler:innen in der Zeitschrift „Nature Communications“ berichten, könnten ihre Entdeckungen möglicherweise auch zur Entwicklung von Medikamenten für solche PTC-Patient:innen führen, denen bisher nur schwer geholfen werden konnte.

30. Juni
Universitätsmedizin Mainz gründet Studienzentrum für Bewegungsforschung
Die Universitätsmedizin Mainz hat ein Interprofessionelles Studienzentrum für Bewegungsforschung (SZB) zur ganzheitlichen Betrachtung des Menschen in der Bewegung gegründet. Insbesondere das Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie (ZOU) und das Institut für Physikalische Therapie, Prävention und Rehabilitation (IPTPR) der Universitätsmedizin Mainz betreiben in dessen Rahmen gemeinsame bewegungswissenschaftliche Forschung.

Juli

31. Juli
Neues Zentrum für Eierstockkrebs
Die Universitätsmedizin Mainz hat ein Zentrum für Familiären Brust- und Eierstockkrebs gegründet. Das neue Zentrum für Familiären Brust- und Eierstockkrebs ist in das Universitäre Centrum für Tumorerkrankungen (UCT Mainz) eingebettet und auch Mitglied im Deutschen Konsortium Familiärer Brust- und Eierstockkrebs.
Die Leistungen des Zentrums umfassen beispielsweise die Risikofeststellung, eine Gendiagnostik und interdisziplinäre Beratungen.



August

7. August
Weltweit erster Einsatz eines neuartigen Herzklappen-Reparatursystems an der Universitätsmedizin Mainz
Kardiologe Dr. Ralph Stephan von Bardeleben und sein Team haben für die operative Behandlung von fünf Patient:innen mit Mitral- oder Trikuspidalklappenfehlern weltweit zum ersten Mal das sogenannte PASCAL Ace Implant System der neuesten Generation eingesetzt.

18. August
Regenbogenfahrt der deutschen Kinderkrebsstiftung macht Station an der Universitätsmedizin Mainz
Vier Fahrradfahrer der 28. Regenbogenfahrt 2020 machten am Dienstag, 18. August 2020 Halt am Kinderonkologischen Zentrum der UM. Es ist eine Station der rund 500 Kilometer umfassenden einwöchigen Radtour zu verschiedenen onkologischen Kliniken und Elternvereinen. Ziel der Radler, allesamt im Kindes- und Jugendalter selbst an Krebs erkrankt, ist es, junge Krebspatient:innen und ihre Familien zu besuchen, um ihnen mit ihrer sportlichen Höchstleistung und in Gesprächen Mut und Zuversicht zu vermitteln.

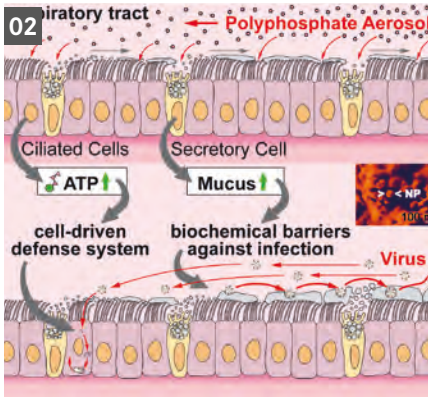
18. August
Gutenberg COVID-19 Studie der Universitätsmedizin Mainz
Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz und die Universitätsmedizin Mainz bereiten eine große Studie mit 10.000 Teilnehmern aus dem Raum Rheinhessen vor. Gefördert wird die Gutenberg COVID-19 Studie durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit rund 1,6 Mio. Euro. Eine Alleinstellung der Studie ist die umfangreiche Daten- und Bioprobenbasis, die sich aus dem Datenbestand der seit 2007 laufenden Gutenberg-Gesundheitsstudie sowie neu gewonnenen Daten und Proben zu COVID-19 zusammensetzen wird.

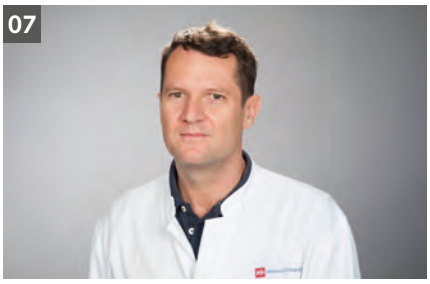
September

10. September
Studie über Darmgesundheit zeigt bestimmtes Stoffwechselprodukt
Wissenschaftler:innen des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene haben herausgefunden, dass ein bestimmtes Stoffwechselprodukt, das Polyamin Spermidin, die Darmgesundheit steigert und so zu einer verbesserten Immunität beitragen kann. Ernährung hat demnach einen großen Einfluss auf die Darmgesundheit und somit auf die Immunität des gesamten Organismus.

29. September
EMMA² startet Tour auf dem Gelände der Universitätsmedizin Mainz
Die Mainzer Mobilität und die Universitätsmedizin Mainz erproben seit dem 29. September 2020 ein autonom fahrendes Elektro-Shuttle auf dem Gelände der Universitätsmedizin. Der Fahrzeugtyp Gen3 EZ10 des französischen Anbieters EasyMile hört auf den Namen EMMA².

Chronik 2020





Oktober

2. Oktober
Anorganische Polyphosphate hemmen das Coronavirus

Wissenschaftler:innen der Universitätsmedizin Mainz haben gezeigt, dass anorganische Polyphosphate auch Infektionen durch das neuartige Coronavirus, SARS-CoV-2, vermeiden können. Wie die Forschenden in der Zeitschrift „Biochemical Pharmacology“ berichten, könnte ihre Entdeckung zur Entwicklung einer medikamentösen Prophylaxe von COVID-19 führen und dadurch vor allem Menschen helfen, die zu wenige Blutplättchen haben und deshalb besonders gefährdet sind, eine SARS-CoV-2-Infektion zu erleiden.

7. Oktober
Freunde der Universität Mainz e. V. sagen Förderung der Krebsforschung im UCT Mainz zu

Die Universitätsmedizin Mainz wird mit Fördermitteln des Vereins Freunde der Universität Mainz e. V. bei der Finanzierung der W3-Professur für Integrative Medizinische Onkologie in Höhe von 650.000 Euro unterstützt, die mit der Leitung des Universitären Centrums für Tumorerkrankungen (UCT Mainz) verbunden ist.

20. Oktober
Medizincampus in Trier eröffnet

Der Medizincampus Trier startet dieses Semester mit acht Studierenden des zehnten Fachsemesters der Universitätsmedizin Mainz, die anschließend auch ihr unmittelbar folgendes Praktisches Jahr an den Trierer Krankenhäusern absolvieren werden. Zum Wintersemester 2021/2022 wird der MCT auf das neunte und zehnte Fachsemester zuzüglich des Praktischen Jahres ausgeweitet.

21. Oktober
Gutenberg COVID-19 Studie gestartet

Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) und die Universitätsmedizin Mainz haben die Gutenberg COVID-19 Studie mit 10.000 Teilnehmer:innen begonnen. Erforscht werden sollen Verbreitung, Risikofaktoren und Folgen des SARS-CoV-2-Virus sowie Auswirkungen des Pandemiegeschehens. Anlässlich des Studienbeginns besuchte Wissenschaftsminister Prof. Dr. Konrad Wolf das neue Studienzentrum in Mainz und informierte sich vor Ort bei der Studienleitung über die nun anlaufende Studie.

November

11. November
Neuer Computertomograph für die Universitätsmedizin Mainz

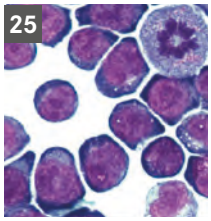
Die Klinik und Poliklinik für Neuroradiologie der Universitätsmedizin Mainz hat einen neuen Computertomographen in Betrieb genommen, der eine höhere Auflösung von Bildern und den Einsatz von Künstlicher Intelligenz ermöglicht. Es handelt sich bei dem Gerät um einen der modernsten Computertomographen weltweit, der nun erstmals in Deutschland installiert worden ist.

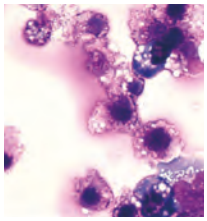
20. November
Landesärztekammer zeichnet im Namen der Bundesärztekammer Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Ing. Stephan Letzel aus

Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Ing. Stephan Letzel, Direktor des Instituts für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universitätsmedizin Mainz, wurde für sein vielseitiges Engagement in der akademischen und ärztlichen Selbstverwaltung sowie als Berater und Gutachter in Expertengremien auf Landes- und Bundesebene mit der Paracelsus-Medaille ausgezeichnet.

20

25





07

04

21

Dezember

25. November
Neuer Therapieansatz für die Behandlung von Leukämie entdeckt
Forschende der III. Medizinischen Klinik und des Universitären Centrums für Tumorerkrankungen Mainz (UCT Mainz) haben im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit 1,8 Millionen Euro geförderten Emmy Noether-Programms einen neuen Therapieansatz auf Basis der Kombination von zwei neuen, zielgerichteten Wirkstoffen, die den Überlebensmechanismus der Leukämiezellen für sich nutzen, gegen die besonders aggressiv verlaufende akute myeloische Leukämie entwickelt.

4. Dezember
Universitätsmedizin Mainz eröffnet COVID-19-Testzentrum für die Stadt Mainz und den Landkreis Mainz-Bingen
Das neue Testzentrum ist im Rahmen der nationalen Teststrategie im Auftrag des Landes Rheinland-Pfalz entstanden und dient der gezielten Testung asymptomatischer Personengruppen aus dem Stadtgebiet Mainz und dem Landkreis Mainz-Bingen. Geleitet wird es von der Universitätsmedizin Main mit der Unterstützung der deutschen Bundeswehr und des Malteser Hilfsdienst e. V.

7. Dezember
Wissenschaftler der Universitätsmedizin Mainz decken die Wirkungsweise der Tiefenhirnstimulation bei Morbus Parkinson auf
Wissenschaftler:innen um Univ.-Prof. Dr. Sergiu Groppa und Prof. Dr. Muthuraman Muthuraman weisen eine bisher unbekannte Synchronisation zwischen der Stimulationsfrequenz der Tiefenhirnstimulation und der Aktivität bestimmter Gehirnregionen innerhalb des anvisierten Kortiko-Basalganglien-Netzwerks bei Morbus Parkinson nach. Die Veröffentlichung findet sich in einer der führenden Zeitschriften auf dem Gebiet der Neurowissenschaften.

11. Dezember
Neue Räumlichkeiten für das Neuroimaging Center
Dr. Denis Alt, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur in Rheinland-Pfalz und Aufsichtsratsvorsitzender der Universitätsmedizin Mainz, hat das neue Gebäude des Neuroimaging Centers (NIC) auf dem Campus der Universitätsmedizin Mainz unter Corona-Bedingungen eröffnet.

21. Dezember
Studienstart der CureVac Phase-3-Studie an der Universitätsmedizin Mainz
Die Phase-3-Studie der Firma CureVac N.V. setzt auf eine nicht-interventionelle Studie zu COVID-19 der Universitätsmedizin Mainz auf, an der 3.600 Klinikmitarbeitende teilnehmen, darunter auch Medizin- und Zahnmedizinstudierende ab dem 5. Semester. Getestet werden die Sicherheit und Immunogenität eines neuen Medikaments auf Basis von Messenger-Ribonukleinsäure (mRNA).

Neu in Mainz

2020

1. Mai
Ingrid Markurt wird neue Leiterin des Servicecenters Einkauf (SC 4). Zuvor war sie Abteilungsleiterin des Einkaufs und stellvertretende Dezernatsleiterin am Universitätsklinikum Frankfurt am Main. Nun kümmert sie sich gemeinsam mit ihrem Team um den Einkauf von Waren und Dienstleistungen für den gesamten Bedarf der Universitätsmedizin Mainz.

1. Juni
Dr. Tasso Enzweiler ist neuer Leiter der Stabsstelle Unternehmenskommunikation. Die Stabsstelle verantwortet die Bereiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, interne Kommunikation, Social Media, Corporate Design, Marketing, Veranstaltungsmanagement sowie Fotografie und Grafik.

Kliniken, Institute und Forschungseinrichtungen der Universitätsmedizin Mainz

Auf den folgenden Seiten stellen sich Kliniken, Institute und Forschungseinrichtungen der Universitätsmedizin Mainz mit ihren Arbeitsschwerpunkten in Krankenversorgung, Forschung und Lehre vor.

Zur besseren Übersicht sind die Einrichtungen in folgenden Gruppen zusammengefasst:

Kliniken und klinische Institute

· Kliniken für konservative Medizin
· Chirurgische Kliniken
· Weitere Kliniken und klinische Institute
· Kliniken für Zahnmedizin
· Zentrale medizinische Versorgungseinheiten

Forschungseinrichtungen

· Vorklinische Institute
· Klinisch-theoretische Institute
· Profilzentren
· Forschungs- und Lehrplattformen
· Forschungszentren und -schwerpunkte
· Deutsche Zentren für Gesundheitsforschung

I. Medizinische Klinik und Poliklinik

Univ.-Prof. Dr. Peter Galle
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/1-med

Darstellung der Einrichtung

Die I. Medizinische Klinik und Poliklinik beinhaltet ein weites Spektrum an Fächern mit den entsprechenden ambulanten und stationären Behandlungsmöglichkeiten. Die Klinik betreut Patient:innen mit Verdauungserkrankungen (Gastroenterologie), Nierenerkrankungen (Nephrologie), rheumatischen und entzündlichen Erkrankungen (Rheumatologie), Erkrankungen der Drüsen (Endokrinologie und Stoffwechsel), Infektionserkrankungen (Infektiologie) sowie Schwerstkranke auf der Intensivstation (Intensivmedizin). Hierbei kommen modernste innovative diagnostische und therapeutische Verfahren zum Einsatz, insbesondere im Bereich der Nierenersatzverfahren und der Endoskopie. Ein großer Schwerpunkt liegt auf der interdisziplinären Versorgung von Patient:innen in Rahmen von klinischen Studien sowie der Verbesserung der sektorübergreifenden Versorgung im Netzwerk mit Partnern an der Universitätsmedizin Mainz und den niedergelassenen Kollegen.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Unsere Forschungsaktivitäten konzentrieren sich auf die patientennahe Erforschung molekularer Mechanismen der von uns betreuten Erkrankungen. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen hierbei im Bereich der translationalen Tumorforschung, auf innovativen (immun-)onkologischen Therapieansätzen sowie immunologischen Prozessen bei akuter und chronischer Inflammation. Neben repräsentativen Modellsystemen kommen insbesondere Ansätze der Präzisionsmedizin und Bioinformatik zum Einsatz. In den Forschungslaboren arbeiten Biolog:innen, Informatiker:innen und Mediziner:innen interdisziplinär zusammen, um die komplexen Geschehnisse der Krankheitsentstehung zu entschlüsseln. Ein weiterer Fokus der Klinik liegt in der Versorgungsforschung sowie der Durchführung von Prüferinitiierten klinischen Studien.

Die Klinik ist an verschiedenen Gruppenförderinstrumenten und Nachwuchsförderprogrammen beteiligt und bietet Lehrveranstaltungen im Rahmen der Studiengänge Humanmedizin und Biomedizin an.

III. Medizinische Klinik und Poliklinik

Univ.-Prof. Dr. Matthias Theobald
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/3-med

Darstellung der Einrichtung

An der III. Med. Klinik werden Patient:innen mit Erkrankungen des Blutes, Knochenmarks und Lymphsystems sowie mit soliden Tumoren behandelt, außerdem Atemwegs- und Lungenerkrankungen. Angeschlossen ist die interdisziplinäre palliativmedizinische Betreuung von unheilbar kranken Patient:innen.

Die Klinik ist Teil des Onkologischen Zentrums im UCT Mainz und verfügt über ein DKG-zertifiziertes Leukämie- und Lymphom-Centrum. Sie ist ferner integraler Bestandteil des CTH Mainz und des Allergie-Zentrums Rheinland-Pfalz.

Die Einrichtung bietet alle Voraussetzungen für die Behandlung hochmaligner Systemerkrankungen mit komplexen Therapiekonzepten. Mit dem in 2018 gegründeten „Leukämie- & Stammzelltransplantationszentrum Mainz/Wiesbaden“ führt sie das größte Zentrum im Rhein-Main-Gebiet mit stetig wachsenden Transplantationszahlen. Seit Anfang 2019 werden hier auch hochinnovative CAR-T-Zelltherapien durchgeführt.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Die Klinik fördert zehn Forschergruppen, die in unterschiedlichen Verbundprojekten integriert sind (SFB 1292, SFB 1066, DFG, DKH u. a.), und ist Mitglied mehrerer forschender Institutionen (DKTK, FZI). In 2018 nahm die Emmy Noether Nachwuchsgruppe von Dr. M. Kühn ihre Arbeit auf; die DKTK-Arbeitsgruppe von Dr. B. Guezguez erhielt eine Förderung durch die José Carreras Leukämie-Stiftung. Hauptanliegen der Einrichtung ist der rasche Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis. Die Studienzentrale Hämatologie, Onkologie, Pneumologie, Hämostaseologie und Palliativmedizin mit eigener Phase I-Einheit sowie der Bereich Klinische Forschung Pneumologie bieten hier optimale Möglichkeiten zur Durchführung von frühen klinischen Studien. Die Hämatologische Studienzentrale ist führendes Mitglied im AKKS, der die zentrale Koordination aller onkologischen klinischen Studien im UCT Mainz und seiner Partner zum Ziel hat. Die Klinik veröffentlichte in 2020 mehr als 102 Fachartikel.

Hautklinik und Poliklinik

Univ.-Prof. Dr. Stephan Grabbe
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.hautklinik-mainz.de

Darstellung der Einrichtung

Die Mainzer Hautklinik ist die einzige universitäre Hautklinik des Landes Rheinland-Pfalz und eine der größten Hautkliniken des Rhein-Main-Gebiets. Die Klinik verfügt über 45 Betten auf zwei Stationen für die stationäre Behandlung von Hautkrankheiten und bietet darüber hinaus vielfältige ambulante Sprechstunden an.

Sechs Professor:innen, acht Oberärzt:innen sowie 35 Fach- und Assistenzärzt:innen gewährleisten medizinische Diagnostik und Therapie auf höchstem Niveau. Wir vertreten alle Bereiche der dermatologischen Diagnostik und Therapie unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Neben Hautfachärzt:innen verfügt die Klinik über ärztliche Mitarbeitende mit speziellen Kenntnissen in Allergologie, Berufsdermatologie, Medizinischer Tumortherapie, Palliativmedizin, Ultraschalldiagnostik, Proktologie, Phlebologie, Plastischer Chirurgie, Akupunktur, Naturheilverfahren sowie ärztlichem Qualitätsmanagement.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

In der Hautklinik arbeiten mehr als 50 Naturwissenschaftler:innen und Mediziner:innen zusammen auf dem Gebiet der Immunbiologie, um ein besseres Verständnis zur Entstehung von Allergien, Autoimmunerkrankungen, Infektionen, chronischen Entzündungen und Tumoren der Haut zu erhalten. In direkter Zusammenarbeit entstehen neue, innovative Therapieformen, die klinisch getestet werden und letztlich zu einer verbesserten Behandlung unserer Patient:innen führen.

Die Unterdrückung überschießender Immunantworten, die ursächlich an vielen Autoimmunerkrankungen, Hauterkrankungen und chronischen Entzündungen beteiligt sind, ist ein wesentliches Ziel der Forschenden in der Hautklinik. Dies drückt sich auch in den Schwerpunkten der Arbeitsgruppen aus. Diese bilden die Grundlagen für neue Therapieformen und designen Biologicals, die überschießende Immunantworten verhindern sollen.

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Univ.-Prof. Dr. Klaus Lieb
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/psychiatrie

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie ist die zentrale Einrichtung für mentale Gesundheit in Mainz und bietet im stationären sowie im ambulanten Bereich sowohl die Grundversorgung der Stadt Mainz als auch überregional spezialisierte Angebote (z. B. Schematherapie, Schwerpunkte Therapieresistente Depression und seltene Erkrankungen). Diese basieren auf einem multidimensionalen Verständnis der Krankheitsbilder und beinhalten pharmakologische, psychotherapeutische, neurophysiologische und psychosoziale Behandlungsstrategien. Unser hoher Versorgungsstandard beruht auf der Implementierung evidenz-basierter Medizin durch konsequente Anwendung nationaler und internationaler Richtlinien. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Leibniz Institut für Resilienzforschung (LIR) liegt ein wesentlicher Fokus der Klinik auf der Prävention von psychischen Erkrankungen und der Stärkung von Resilienzmechanismen.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Forschungsschwerpunkte der Klinik sind Störungen des Affekts und der Selbstregulation, Prävention Stress-assoziierter Erkrankungen, kognitiv gesundes Altern und Neurodegeneration, forensische Psychiatrie und Psychotherapie sowie Interessenkonflikte in der klinischen Medizin und Forschung. Die Forschung ist dabei translational ausgelegt und weist ein Methodenspektrum von der Molekularbiologie über Biochemie, Tierverhaltensstudien bis hin zu neurophysiologischen Untersuchungen sowie Verhaltensstudien am Menschen auf. Durch das Studienzentrum für Psychische Erkrankungen (SPE) und internationale Kollaborationen ist eine hohe Qualität der klinischen Forschung gewährleistet. In der Lehre bietet die Klinik ein als hervorragend evaluiertes Ausbildungszentrum für Studierende (Studiengänge Medizin, Biomedizin, Biologie, Chemie) aller Ausbildungsstufen und ein detailliertes Fortbildungskonzept für Ärzte, das sie in ihrem klinischen und wissenschaftlichen Alltag optimal unterstützt.

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Psych.
Michael Huss
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/
kinderpsychiatrie

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ist die zentrale Einrichtung für Forschung und Lehre zu psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen in Mainz. Die Forschung erstreckt sich von Epidemiologie, klinischen Registern über Prävention bis zu interventionellen Studien. Die Lehre der Kinder- und Jugendpsychiatrie für Medizinstudierende wurde deutschlandweit als erste in die Pflichtlehre aufgenommen. Für Psychologiestudierende werden spezifische Veranstaltungen im Nebenfach und für das Direktstudium Psychotherapie bereitgestellt.

Für die Patientenversorgung und patientenbezogene Lehre besteht eine enge Kooperation mit dem Landeskrankenhaus (AöR), in dem Prof. Dr. Dipl.-Psych. Michael Huss Ärztlicher Direktor der Rheinhessen Fachklinik Alzey ist. Er leitet daneben chefärztlich die Rheinhessen-Fachklinik Mainz sowie Alzey.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Im Forschungsbereich stehen Essstörungen, Traumafolgestörungen, ADHS und depressive Störungen sowie Prävention im Fokus. Dabei werden Technologien wie Smartphones und digitale Zugänge mit Online-Experimenten und Electronic Data Capturing genutzt. Mit der Leitung des BMBF-geförderten „START-CONSORTIUMS“ werden Interventionen für geflüchtete jugendliche Menschen mit Traumafolgestörungen geprüft (RCT). Mit dem Mainzer Schultraining zur Essstörungsprävention (MaiStep) konnten deutschlandweit bis Ende 2020 ca. 24.500 Schüler:innen geschult werden. Die Lehre wurde 2020 vollständig digital über adaptierte Lehrkonzepte und die Einrichtung eines eigenen Aufnahmestudios umgesetzt. Für Medizinstudierende bieten wir eine Vorlesung und ein Pflichtpraktikum an. Psychologiestudierende können eine eigene Vorlesung und mehrere Seminare besuchen. Das selbsterfahrungsbasierte Seminar „Therapie unter der Lupe“ und der Podcast „Psychotherapie hoerbar“ (beide durch das GLK gefördert) ergänzen das Spektrum.

Klinik und Poliklinik für Neurologie

Univ.-Prof. Dr. Frauke Zipp
Direktorin der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/
neurologie

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik und Poliklinik für Neurologie behandelt alle Patient:innen mit neurologischen Erkrankungen. Durch klinische Forschungsschwerpunkte auf dem Gebiet der entzündlichen Erkrankungen wie z. B. der Multiplen Sklerose und Neuromyelitis Optica (Devic-Syndrom), des Schmerzes, der Bewegungsstörungen (einschließlich der tiefen Hirnstimulation), des Schlaganfalls und der Neuroborreliose sind hier die aktuellsten Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen verfügbar. Weitere Schwerpunkte sind seltene neuroimmunologische Krankheiten, andere zerebrale Gefäßerkrankungen (zertifizierte überregionale Stroke Unit, Telestroke), Epilepsie einschließlich präoperativer Epilepsie-Diagnostik (zertifiziertes Epilepsiezentrum), periphere Neurologie, alle neurodegenerativen Krankheiten oder Bewegungsstörungen, Schwindel, Augenbewegungs- und Gleichgewichtsstörungen sowie Neuroonkologie.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Neben der Krankenversorgung sind die Mitarbeitenden der neurologischen Klinik auch als Forschende und Wissenschaftler:innen im internationalen Umfeld tätig. Die Forschungsbereiche umfassen die neuroimmunologische Grundlagenforschung bis hin zur klinischen Schmerzforschung. Unsere Schwerpunkte schließen Multiple Sklerose, Schmerz, Neuroinfektiologie, Epilepsie, Bewegungsstörungen, Schlaganfallforschung und radiologische Bildgebung in neurologischen Erkrankungen ein. Als Mitglied des Rhine-Main Neuroscience Network (rmn^2), des Forschungszentrums Translationale Neurowissenschaften (FTN), des Forschungszentrums für Immuntherapie (FZI) und des International MS Genetics Consortiums (IMSGC) arbeiten wir zusammen mit regionalen und internationalen Kolleg:innen, um einige der wichtigsten neuroimmunologischen Fragen zu lösen.

Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Psych.
Manfred Beutel
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/
psychosomatik

Darstellung der Einrichtung

Als eine der größten universitären psychosomatischen Kliniken behandelt die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie alle psychosomatischen Erkrankungen mit derzeit 28 Betten und 26 Tagesklinikplätzen. Die Klinik bietet ein breites Spektrum von Leistungen im stationären, teilstationären, ambulanten, rehabilitativen (Nachsorge) und präventiven Bereich. Alleinstellungsmerkmale und klinische Schwerpunkte betreffen die Bereiche Verhaltenssucht, Traumabehandlung, Depersonalisation/Derealisation, Psychokardiologie, Schlafmedizin und Pädophilie. Das Ansehen der Klinik dokumentieren die jährlichen Empfehlungen der Focus-Liste der besten Ärzte für Angststörungen und Spielsucht. Konsiliar-Liaisondienste unterstützen alle Patient:innen der Universitätsmedizin Mainz bei der Bewältigung belastender medizinischer Behandlungen und Eingriffe (Sektion Psychoonkologie, Transplantation).

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Multizentrische klinische Studien dienen der Entwicklung und Evaluation neuer psychotherapeutischer und E-Mental Health-Interventionen, unterstützt durch das Studienzentrum für Psychische Erkrankungen. Große epidemiologische Verbundprojekte der Klinik betreffen Genderforschung, Risiko- und Schutzfaktoren der DDR-Sozialisation, Verhaltenssucht, Psychoonkologie und Migration. Interaktionen zwischen psychischen und somatischen Erkrankungen werden im Rahmen der Gutenberg-Gesundheitsstudie in Kooperation mit weiteren maßgeblichen deutschen Bevölkerungskohorten untersucht. Schwerpunkte der Medizinischen Psychologie und Soziologie sind psychophysiologische Stress- und Resilienzforschung. Im Jahr erscheinen mehr als 100 internationale Publikationen. Die Klinik bietet vorklinische und klinische curriculare Lehre und extracurricular fächerübergreifende Lehre (v. a. Psychologie). Der Weiterbildungsstudiengang Psychodynamische Psychotherapie (WePP) qualifiziert psychologische und ärztliche Psychotherapeut:innen.

Zentrum für Allgemeinmedizin und Geriatrie

Univ.-Prof. Dr. Michael Jansky
Direktor des Zentrums

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/
allgemeinmedizin

Darstellung der Einrichtung

Das Zentrum für Allgemeinmedizin und Geriatrie (ZAG) widmet sich neben der allgemeinmedizinischen Lehre dem Ziel, die universitäre Allgemeinmedizin als Bindeglied zwischen Universität und Praxis zu verankern, indem sich die Forschungsgebiete an den Belangen und Bedürfnissen der niedergelassenen Allgemeinmedizin ausrichten. Damit liegt ein wesentlicher Schwerpunkt im Bereich der allgemeinmedizinischen und hausarztbasierten Versorgungsforschung. Beim Transfer zwischen Forschung und Praxis profitiert das ZAG von einem großen Netzwerk von Lehrpraxen und Lehrbeauftragten, die selbst Inhaber einer eigenen Praxis sind. Seit der Gründung des Kompetenzzentrums Weiterbildung Allgemeinmedizin Rheinland-Pfalz ist auch die Unterstützung der allgemeinmedizinischen Weiterbildung mit der Perspektive einer späteren Niederlassung fest am ZAG verankert.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Derzeitige Forschungsschwerpunkte am ZAG sind:

- Hausarztbasierte Demenzversorgung (multimethodische Studien, Mitwirkung am Innovationsfonds-geförderten Projekt „DemStepCare“)
- Lebererkrankungen in der Hausarztpraxis (Befragungen von Haus- und Fachärzten, Mitwirkung am Innovationsfonds-geförderten Projekt „SEAL“)
- Nutzungs- und Wirkungspotenziale von eHealth und mHealth für die allgemeinmedizinische Tätigkeit (u. a. Projekte zu: Gesundheits-Apps, nationales Gesundheitsportal der Bundesregierung)
- Strukturierte Versorgung und Leitlinienorientierung im hausärztlichen Setting (u. a. Projekte zu: Disease Management-Programmen, hausärztliche Leitlinienadhärenz)
- Lehrforschungsprojekte, Projekte zur Optimierung des Curriculums und Entwicklung innovativer Lehrkonzepte (u. a. longitudinale Patientenbetreuung, Drittmittelprojekt „MA-BS“)
- Förderung des Interesses an einer künftigen hausärztlichen Tätigkeit von Studierenden
- Aufbau eines Forschungspraxennetzwerks

Zentrum für Kardiologie

Univ.-Prof. Dr. Thomas Münzel
Direktor Kardiologie I

Univ.-Prof. Dr. Thomas Rostock
Direktor Kardiologie II

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/kardiologie

Darstellung der Einrichtung

Das Zentrum für Kardiologie genießt bundesweit und international Anerkennung bei der Behandlung von Herzerkrankungen. Wir behandeln das gesamte Spektrum der konservativen und interventionellen Kardiologie und Angiologie: von der koronaren Herzerkrankung, Herzklappenfehlern, Herzrhythmusstörungen, Herzmuskelerkrankungen bis zu peripheren Gefäßerkrankungen. Weiterhin bieten wir Spezialsprechstunden für Herzschwäche, Herzklappen, Fettstoffwechsel- und Blutgerinnungsstörungen oder Lungenhochdruck an. Wir sind eine Schwerpunktklinik für Erwachsene mit angeborenen Herzerkrankungen. Neue Versorgungsstrukturen wie die Chest Pain Unit (Brustschmerzeinheit), die Vorhofflimmern Unit und die weltweit erste Heart Valve Unit (Herzklappen-Einheit) sorgen für eine rasche und effiziente Diagnose und Therapie. Jährlich behandelt unsere Klinik 11.000 stationäre Patient:innen, führt 6.500 diagnostische und interventionelle Herzkatheteruntersuchungen durch und implantiert 750 Herzschrittmacher/Defibrillatoren.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Forschungsschwerpunkte sind die Identifizierung von Ursachen vaskulärer Funktionsstörungen. In präklinischen und klinischen Studien untersuchen wir den Einfluss von Genen, traditionellen und neuen Umweltrisikofaktoren sowie den diagnostischen Wert von Biomarkern bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Mechanismen der Verbesserung von Gefäßschäden durch medikamentöse Therapie. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt ist die translationale Lärmwirkungsforschung mit Fokus auf Fluglärm und Feinstaub und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Insbesondere untersuchen wir diese Zusammenhänge in der Gutenberg-Gesundheitsstudie (GHS), eine prospektive Kohortenstudie, die 15.010 Teilnehmende rekrutiert hat. Die Kardiologie ist Teil des Centrums für Thrombose und Hämostase (CTH), eines integrierten Forschungs- und Behandlungszentrums, sowie des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK) mit einer Arbeitsgruppe zur Interaktion zwischen Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Gefäßerkrankungen.

Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin

Univ.-Prof. Dr. Fred Zepp
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/kinderklinik

Darstellung der Einrichtung

Unser Zentrum ist ein Haus der Supra-Maximalversorgung, in dem Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr interdisziplinär betreut werden. Als einzige Universitäts-Kinderklinik in Rheinland-Pfalz und am Standort Mainz erfüllt es gleichermaßen Aufgaben der Daseinsfürsorge für die Stadt Mainz und die weitere Umgebung wie auch umfassend alle Aufgaben einer modernen Universitätskinderklinik. Auf zwei Intensivstationen (der Neonatologischen und der Interdisziplinären), einer Tagesklinik, fünf Normalstationen und einer Notaufnahmeambulanz werden pro Jahr ca. 5.000 Patient:innen stationär und ca. 2.000 tagesklinisch betreut. In der pädiatrischen Poliklinik/Notaufnahme, dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) sowie den 13 Hochschulambulanzen, die das gesamte Spektrum der Kinder- und Jugendmedizin umfassen, finden jährlich 32.000 Patientenvorstellungen statt. Darüber hinaus steht ein breites Angebot an spezialisierten diagnostischen und therapeutischen Einrichtungen zur Verfügung.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

In allen Schwerpunktbereichen unserer Klinik werden zahlreiche Forschungsprojekte initiiert und durchgeführt. So werden in der Sektion Infektiologie gemeinsam mit der Pädiatrischen Immunologie im Rahmen einer multizentrischen Studie die Entwicklung des Mikrobioms bei 650 Frühgeborenen charakterisiert und in einer RCT der Effekt einer Probiotika-Gabe untersucht. Die Sektion Pädiatrische Hämatologie/Onkologie beschäftigt sich mit der Analyse klinischer und subklinischer Phänotypen sowie genetischer Risikofaktoren für kardiovaskuläre Spätfolgen bei Langzeitüberlebenden nach Krebs im Kindesalter. Die psychosoziale Betreuung von Eltern kritisch kranker Neugeborener ist ein zentrales Forschungsprojekt der Sektion Neonatologie. Die Universitäts-Kinderklinik bietet neben der Pflichtlehre zahlreiche spezifische Lehrangebote in allen pädiatrischen Subdisziplinen für Studierende, Famulanten und PJ-Studierende, sowie Doktorand:innen und Habilitand:innen an.

Augenklinik und Poliklinik

Univ.-Prof. Dr. Norbert Pfeiffer
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/augenklinik

Darstellung der Einrichtung

Die Augenklinik und Poliklinik bietet ein komplettes Spektrum an Diagnostik und Behandlung von Augenerkrankungen sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich an. Sie befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Glaukom und zählt zu den führenden Glaukom-Zentren Europas. Innerhalb des Schwerpunktes für Glaukome beherbergt die Klinik das erste Deutsche Kinder-Glaukomzentrum. Für alle wichtigen Erkrankungen, insbesondere Netzhauterkrankungen, altersabhängige Makuladegeneration, Laserbehandlung, Diabetes mellitus, Refraktive Chirurgie und Hornhauterkrankungen gibt es Spezialsprechstunden. Die Hornhautbank des Landes Rheinland-Pfalz, die von der Augenklinik betrieben wird, zählt zu den drei größten Einrichtungen dieser Art in Deutschland.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Das im Rahmen des European Vision Institute Clinical Research Network (EVICR.net) zertifizierte Klinische Studienzentrum gewährleistet klinische Forschung in höchster Qualität.

Die Experimentelle Ophthalmologie beschäftigt sich mit der Erforschung von Pathomechanismen verschiedenster okularer Erkrankungen wie dem Glaukom, der altersbedingten Makuladegeneration sowie Erkrankungen der Augenoberfläche und des Tränenfilms. Insbesondere durch die zukunftsträchtige Kombination klinischer Ansätze mit den modernsten Analysemethoden aus dem Bereich Proteomics und Immunologie konnte eine Forschungseinheit geschaffen werden, die auf hohem internationalem Niveau arbeitet. Das Zentrum für ophthalmologische Epidemiologie und Versorgungsforschung untersucht die Häufigkeit und die Risikofaktoren von Erkrankungen. Zudem ist die Augenklinik mit innovativen Konzepten an der curricularen Lehre des Staatsexamensstudiengangs Humanmedizin beteiligt.

Hals-, Nasen-, Ohren-Klinik und Poliklinik – Plastische Operationen

Univ.-Prof. Dr.
Christoph Matthias
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/hno

Darstellung der Einrichtung

Die Hals-, Nasen-, Ohren-Klinik stellt jedes Jahr die Krankenversorgung von etwa 4.500 stationären und 15.000 ambulanten Patient:innen sicher. Die Behandlungen erfolgen auf vier Bettenstationen, einer Wachstation, in einem Schlaflabor mit drei Betten und einer Poliklinik.

In sieben Operationsräumen werden stationäre und ambulante Eingriffe durchgeführt. Operative Schwerpunkte sind die Versorgung von Erkrankungen der Ohren mit dem besonderen Ziel der Hörverbesserung (Cochlea-Implantat), die Behandlung von Schädelbasiserkrankungen, die Behandlung akuter und chronischer Nasen- und Nasennebenhöhlen-Erkrankungen sowie die Tumortherapie innerhalb des UCT Mainz. Konservative Behandlungsschwerpunkte sind die fachbezogene Diagnostik und Therapie von Allergien, Schwindel und Hörstörungen sowie sonographische Untersuchungen. In der Abteilung für Kommunikationsstörungen werden kindliche Hörstörungen, Erkrankungen der Stimme und Schluckstörungen versorgt.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Um eine optimale Patientenversorgung zu garantieren, erforschen wir transdisziplinär HNO-Krankheiten und translationale Behandlungsstrategien. Neben innovativen chirurgischen Verfahren und minimal-invasiver Laserchirurgie werden neuartige Strategien für den Gehörerhalt sowie moderne Cochlea-Implantate bei Kindern und Erwachsenen erprobt. Weitere Forschungsschwerpunkte bearbeiten Kopf-Hals-Tumore, Bedeutung des Mikrobioms, Allergien und Infektionen der HNO-Bereiche. Dabei wird ein kontinuierlicher translationaler Prozess von molekularen Behandlungs- und Präventionsmethoden verfolgt, welcher auch den erfolgreichen Einsatz der chemischen und Nano-Biomedizin einschließt. Dazu sind eine moderne zellbasierte Hochdurchsatzplattform sowie innovative In-vitro- und In-vivo-Modelle etabliert. In der Lehre engagieren wir uns in den Studiengängen Medizin, TransMed und Biomedizin.

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie

Univ.-Prof. Dr. Hauke Lang
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/avtc

Darstellung der Einrichtung

In der AVTC wird das gesamte Spektrum der Allgemein- und Viszeralchirurgie angeboten. Als integraler Bestandteil des Viszeralonkologischen Zentrums ist die AVTC für die Behandlung von Karzinomen der Speiseröhre, des Magens, des Pankreas, der Leber und des Dickdarms zertifiziert. Bei der Behandlung dieser Tumorentitäten werden in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den kooperierenden Fachabteilungen für die Patient:innen individualisierte Therapiekonzepte erstellt. Zudem ist die AVTC als Exzellenzzentrum für die chirurgische Behandlung von Lebererkrankungen zertifiziert. Für den oberen und unteren Gastrointestinaltrakt wird das operative Angebot durch den Einsatz total-minimal-invasiver und robotisch-assistierter Operationsverfahren erweitert.

Als Zentrum für Leber-, Pankreas- und Nierentransplantationen bieten wir das gesamte Spektrum der viszeralen Organtransplantation von der präoperativen Evaluation bis zur postoperativen Behandlung und Nachsorge an.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Schwerpunkte der wissenschaftlichen Aktivität liegen im Bereich der hepatobiliären Chirurgie im Einsatz virtueller Visualisierungsverfahren zur Planung und intraoperativen Navigation von komplexen Leberresektionen. Darüber hinaus gibt es eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe zur Evaluation des molekularen Profilings für die Prognose und Therapiestrategie von kolorektalen Lebermetastasen.

Im Bereich der Ösophagus- und Rektumchirurgie liegt ein Fokus auf dem Einsatz eines Robotersystems zur weiteren Präzisierung der operativen Therapie im Vergleich zur minimalinvasiven Technik. Die Analyse von differentiellen Protein- und Genexpressionen bei endokrinen und neuroendokrinen Tumoren bildet einen Schwerpunkt der endokrinen Chirurgie. In einer interdisziplinären Zusammenarbeit werden neuroendokrine Neoplasien des Dünn- und Dickdarms untersucht mit dem Ziel der Identifizierung spezifischer Expressionsmuster zur Stratifizierung der Therapie.

Klinik für Anästhesiologie

Univ.-Prof. Dr. Christian Werner
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/anaesthesiologie

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik für Anästhesiologie vertritt die Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin, Schmerzmedizin und Palliativmedizin in der Patientenversorgung und Fort- und Weiterbildung. Die perioperative anästhesiologische Behandlung von 27.700 Patient:innen, in zum Teil extremen Altersklassen und mit komplexen Krankheitsbildern, erfolgte nach den Prinzipien von Evidenz, Erfahrung und personalisierter Medizin. Auf der Intensivstation wurden über 1.300 Patient:innen mit Ein- oder Mehrorganversagen therapiert. Die Notärzte versorgten boden- und luftgebunden 8.500 teils lebensbedrohlich erkrankte Patient:innen. Die Schmerzmediziner:innen behandelten 1.082 postoperative Patient:innen und 2.432 Patient:innen mit schwer therapierbaren Schmerzkonstellationen. Die Palliativmedizin entwickelte sich zu einem Schwerpunkt innerhalb der Anästhesiologie, dessen interdisziplinäre Behandlungsprinzipien ambulant, stationär und intensivmedizinisch eine wirksame Symptomkontrolle verwirklichten.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Die Anästhesiologie realisiert die Übertragung von Grundlagenforschung hin zur perioperativen Anästhesiologie. Die erfolgreiche Translation wissenschaftlicher Erkenntnisse in den klinischen Alltag dient der Vermeidung Anästhesie-assoziierter Todesfälle. Die Klinik für Anästhesiologie bildet Schwerpunkte in der Erforschung der Lungen- und zerebralen Schädigungen im Rahmen z. B. einer kardiopulmonalen Reanimation, Sepsis, Beatmung oder eines Schädel-Hirn-Traumas.

Weitere Schwerpunkte stellen das perioperative Monitoring des Gehirns und des Volumen- bzw. Transfusionsbedarfs der Patient:innen dar sowie Studien zur Optimierung der Sicherung des Atemwegs.

Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit

Univ.-Prof. Dr. Annette Hasenburg
Direktorin der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/frauenklinik

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit umfasst alle klinischen und wissenschaftlichen Bereiche der Frauenheilkunde und zählt zu den zentralen Kliniken des UCT Mainz. Unsere Expertise liegt in der gynäkologischen Onkologie/Senologie – neben allen operativen Verfahren wird die medikamentöse Tumortherapie individualisiert und tumoradaptiert unter Einbeziehung der integrativen Therapie durchgeführt. Ein Fokus beim Mammakarzinom ist die Immuntherapie inklusive personalisierter Vakzinierung unter Studienbedingungen. Weitere Schwerpunkte sind die Uro-Gynäkologie und die gynäkologische Endokrinologie sowie die Reproduktionsmedizin. Die Geburtshilfe betreut jährlich mehr als 2.000 Geburten und eine große Pränatale Ambulanz.

Zertifizierte Zentren sind das Brust- und Gynäkologische Krebszentrum, Endometriose-, Dysplasie- und Kontinenzzentrum. Seit Mai 2020 sind wir Teil des Zentrums für familiären Brust- und Eierstockkrebs.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Die Forschung in der Frauenklinik umfasst zahlreiche Themen. Neben klinischen Studien, die Behandlung durch innovative Therapien ermöglichen, werden molekulare Mechanismen von krankheitsbedingten Prozessen untersucht und Ansätze erarbeitet, diese zu beeinflussen. Die Tumorforschung fokussiert sich auf die Krankheitsprognose sowie eine Verbesserung von zielgerichteten Therapien. Im Bereich des Tissue Engineering wird Weichgewebe generiert, das bereits in vitro prä-vaskularisiert ist. Mittels 3D-Biodruck sollen gezielt Gewebe zur Wundabdeckung oder zur Geweberekonstruktion im Bereich der Brust hergestellt werden. Weitere Themen der Forschung sind Reproduktionsbiologie und Endometriose.

Die Lehre der Frauenklinik umfasst ein großes Angebot an Vorlesungen und praxisorientierten Veranstaltungen mit Bezug zu Patientinnen und unserem Forschungslabor.

Klinik und Poliklinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie

Leitungsboard

Prof. Dr. Eric Rößner, FEBTS
Sprecher des Leitungsboards
Sektionsleiter Thoraxchirurgie

Dr. Daniel-Sebastian Dohle
Sektionsleiter Herzchirurgie

Dr. Hazem El-Beyrouti
Sektionsleiter Gefäßchirurgie

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/hgc

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik und Poliklinik für Herz- und Gefäßchirurgie bietet das komplette Spektrum ambulanter und stationärer Therapie. Mehr als 1.700 Eingriffe an Herz und herznahen Gefäßen, mehr als 400 Eingriffe an der Lunge und mehr als 1.500 gefäßchirurgische Eingriffe zeigen, dass Hochleistungsmedizin und Menschlichkeit keine Widersprüche sind. In der Aortenchirurgie ist die Institution eines des renommiertesten Zentren Europas, was sich in der Etablierung der europaweit ersten „Aortic Unit“ ausdrückte (2018). Im Bereich des Herzinsuffizienzprogramms werden jährlich etwa 100 Herz-Lungen-Ersatzsysteme implantiert. Zur Gewährleistung einer patientenindividuellen Therapie werden alle Patient:innen in interdisziplinären Teams besprochen. Die minimal-invasive Chirurgie ist ebenso klinischer Schwerpunkt wie die im Schulterschluss mit den Kolleg:innen der Kardiologie durchgeführte interventionelle Klappentherapie.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Die Klinik und Poliklinik für Herz- und Gefäßchirurgie ist vollständig in die curriculare Lehre integriert.

Klinischer Forschungsschwerpunkt sind Aortenerkrankungen und der 3D-Druck, der zum Ziel hat, implantierbare Gefäßprothesen – in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut – zu drucken. Im experimentellen Labor werden an isolierten chirurgischen Resektionsmaterialien und im Tierexperiment die Mechanismen der elektromechanischen Kopplung und der intrazellulären Signaltransduktion untersucht.

Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie

PD Dr. Jan Gödeke
Komm. Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/kinderchirurgie

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie an der Universitätsmedizin Mainz ist die einzige universitäre Kinderchirurgie in Rheinland-Pfalz und eine der großen akademischen Kinderchirurgien in Deutschland.

Ausgerichtet auf eine speziell kindgerechte Behandlung, decken wir das gesamte kinderchirurgische Behandlungsspektrum, beginnend mit der Geburt, ab. Unsere Schwerpunkte umfassen die Viszeralchirurgie bei Kindern, Neugeborenenchirurgie, Verbrennungschirurgie, pädiatrische Traumabehandlung, Kinderurochirurgie, pädiatrische Gynäkologie, Kindertumorchirurgie und die Korrektur von angeborenen Fehlbildungen und Erkrankungen am Verdauungstrakt (Ösophagus, Magen und Darm mit Leber, Gallenwegen) sowie Lungen- und Thoraxfehlbildungen. Jeder einzelne Schwerpunkt wird von einer Sektionsleitung vertreten, die das Fachgebiet in Klinik, Forschung und Lehre vertritt. Somit ist die Expertise des Teams stets auf dem neuesten medizinischen und wissenschaftlichen Stand – zum Wohl unserer Patient:innen.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Auch 2020 waren die Forschungsaktivität und die Publikationsleistung der Kinderchirurgie auf gleich hohem Niveau wie in den Vorjahren. Neue digitale Versorgungs- und Forschungsprojekte, zu denen u. a. auch die telemedizinische Begleitung von Kindern mit angeborener Ösophagusatresie (gefördert vom Innovationsfonds des G-BA von über 1,3 Mio. Euro) zählt, haben 2020 geprägt. Die wissenschaftliche Aufarbeitung der sportlichen Aktivität von Kindern mit angeborenen Fehlbildungen haben wir ausgeweitet. Zusammen mit dem molekularen Forschungszentrum operativer Fächer (MFO) ist ein Forschungsbereich „3D-Druck in der Kinderchirurgie und Lehre“ entstanden. Auswirkungen von Thoraxwandfehlbildungen auf das Achsenskelett werden im 4D-Motion-Lab dynamisch im Langzeitverlauf untersucht. Auch 2020 war es möglich, ein speziell ausgerichtetes Simulationstraining zur Weiterbildung zu betreiben. Die studentische Lehre und Ausbildung wurde komplett auf Online-Vorlesungen und interaktive, virtuelle Seminare umgestellt.

Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie

Univ.-Prof. Dr. Axel Haferkamp
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/urologie

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie gehört zu den fünf größten urologischen Kliniken in Deutschland und verfügt über alle aktuellen diagnostischen und therapeutischen Behandlungsmethoden. Die Klinik weist besondere Schwerpunkte sowohl in der operativen Tumortherapie, der rekonstruktiven Urologie inklusive der Kinderurologie und Inkontinenzchirurgie als auch in der Steintherapie auf. Minimal-invasive Interventionen und Roboter-assistierte Eingriffe zählen zu unseren Standardverfahren. Die Klinik ist wesentlicher Bestandteil des interdisziplinären Kontinenz- und Beckenbodenzentrums. Seit 2016 ist zudem das Urogenitale Tumorzentrum als integraler Bestandteil des UCT Mainz etabliert. Das uroonkologisch ausgerichtete Forschungslabor verfügt über ein breites Spektrum funktioneller und molekularbiologischer Methoden, welches eine exzellente Grundlagen- und translationale Forschung an klinisch relevanten Fragestellungen gewährleistet.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Wir beschäftigen uns mit Grundlagen- und translationaler Forschung (Leitung: PD Dr. Eva Jüngel) sowie klinischen Studien bei Prostata-, Harnblasen-, Nierenzell- und Peniskarzinomen (Leitung: Prof. Dr. Igor Tsaur). Schwerpunkte sind dabei insbesondere die Therapieresistenz und die Etablierung neuer Behandlungsoptionen allgemein sowie zur Vermeidung und Aufhebung von Therapieresistenzen (in vitro, in vivo, klinische Studien). Dabei berücksichtigen wir auch innovative, komplementäre Therapieansätze. Im Fokus stehen zudem die Untersuchung molekularer Grundlagen der Pathogenese und des Progresses urologischer Tumoren und die Identifikation prädiktiver und prognostischer Biomarker für eine personalisierte Behandlung der Patient:innen.

Neue Techniken zur Detektion urologischer Tumoren (z. B. MRT-Ultraschall-Fusionstechnik), neue Therapie- (z. B. fokale organerhaltende Therapie) und Operationstechniken (z. B. flexible Single-Use-Ureterorenoskopie) runden unsere Forschungsaktivitäten im klinischen Bereich ab.

Neurochirurgische Klinik und Poliklinik

Univ.-Prof. Dr.
Florian Ringel
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/neurochirurgie

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie führt jährlich etwa 2.300 operative Eingriffe durch.

Nach modernsten technologisch assistierten Verfahren behandeln wir alle Erkrankungen des neurochirurgischen Fachgebietes. Im Mittelpunkt der Versorgung stehen dabei die Hirngefäß-, Tumor-, Schädelbasis- und Hypophysenchirurgie, die Wirbelsäulenchirurgie und funktionelle Neurochirurgie. Kinder werden in der Sektion für Kinderneurochirurgie betreut. Durch unsere eigene Intensiv- und Frührehabilitationsstation können wir eine qualitativ hochwertige Versorgung unserer Patient:innen vor und nach einem operativen Eingriff gewährleisten.

Als Mitglied des UCT leiten wir das Neuroonkologische Zentrum, bilden gemeinsam mit der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie das Universitäre Zentrum für Wirbelsäulenerkrankungen und -verletzungen und mit den Kliniken für HNO und MKG das Schädel-Basis-Zentrum.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Im Bereich der Forschung und Lehre gestalten wir neue Wege. Unser neuroonkologisches Labor wird seit 2016 von der BMBF („ERA-NET Euro TransBio-10) gefördert, über Tumorsequenzierungen Signalwege zu identifizieren, welche individualisierte Tumortherapien ermöglichen sollen. Wir untersuchen in experimentellen Modellen sowohl die immunologischen Aspekte von Vasospasmen bei Subarachnoidalblutungen als auch neue Möglichkeiten der Sonothrombolyse bei Hirnblutungen. Beide Projekte sind sowohl durch die DFG als auch die DGNI gefördert.

Im Rahmen der curricularen Lehre bieten wir für die Studierenden in den klinischen Semestern die modernste Online-Lehre ebenso wie kompetentes Bedside Teaching. Das Wahltertial Neurochirurgie ist seit 2013 fest implementiert.

Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Pol Rommens
Direktor des Zentrums

Univ.-Prof. Dr. Philipp Drees
Direktor des Zentrums

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/zou

Darstellung der Einrichtung

Das Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie (ZOU) bietet die Versorgung für Verletzungen und Erkrankungen des gesamten Bewegungsapparates an. Das ZOU ist als überregionales Traumazentrum registriert und leitet das Traumanetzwerk Mainz-Rheinhessen, nimmt teil am Schwerstverletztenartenverfahren (SAV) der gesetzlichen Unfallversicherung, ist sowohl zertifiziertes AltersTraumaZentrum als auch zertifiziertes Endoprothesenzentrum der Maximalversorgung und als Schwerpunkt „Muskuloskelettale Tumore“ innerhalb des Onkologischen Zentrums anerkannt. Mitarbeitende des ZOU betreuen die Mannschaften des Fußballvereins Mainz 05. Klinische Schwerpunkte des ZOU sind die Schwerverletztenversorgung, die Rekonstruktion komplizierter Extremitätenverletzungen, das geriatrische Trauma, die Hand- und Fußchirurgie, die primäre und Revisionsendoprothetik des Hüft- und Kniegelenkes, die arthroskopische Chirurgie, Sportorthopädie und -traumatologie, die septische Chirurgie sowie die Behandlung der Osteoporose.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Im Biomechaniklabor des ZOU werden (bio-)mechanische Eigenschaften neuer mit herkömmlichen Implantaten verglichen. Neueste Entwicklungen aus dem eigenen Labor sind Distaler Tibia Nagel®, Ulnanagel und Patellastift. Die Forschung im Zelllabor ist fokussiert auf die Entwicklung neuer (Bio-)Materialien als Knochenersatzstoffe unter Nutzung von 3D-Druck-Techniken. Primäre Zelllinien und Wachstumsfaktoren werden auf ihren potenziellen Einsatz in der Knochenregenation in vitro und in vivo untersucht. Weitere Projekte beschäftigen sich mit Muskelregeneration im Profisport und Muskeldegeneration bei degenerativem Lendenwirbelsyndrom. Das DFG-geförderte Projekt CoLosAM zielt auf die Herstellung einer laminatähnlichen Wundauflage zum individuellen Einsatz nach Trauma. Das vom Innovationsfonds geförderte Projekt PROMISE entwickelt Best Practice Guidelines für den primären Hüft- und Kniegelenkersatz. Im Ganglabor wird der Einfluss verschiedener Parameter auf die Bewegung der Wirbelsäule analysiert.

Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie

Univ.-Prof. Dr.
Christoph Düber
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/radiologie

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie bietet alle bildgebenden Modalitäten zur Diagnostik und bildgestützten Therapie an. Schwerpunkte der Diagnostik sind die onkologische, kardiovaskuläre, abdominelle und muskuloskeletale Bildgebung. Ein weiterer Fokus liegt auf der minimal-invasiven interventionellen Therapie von Gefäß- und Tumorerkrankungen. Die Sektion Kinderradiologie ist zuständig für alle Untersuchungsmethoden bei Kindern und Jugendlichen.

Die Klinik für Radiologie betreut mehr als 30 interdisziplinäre Kolloquien und Tumor-Boards. Sie nimmt damit eine zentrale Rolle in der Befunddiskussion und Therapieplanung wahr. Die Klinik für Radiologie ist integraler Bestandteil des UCT Mainz sowie Hauptkooperationspartner zahlreicher zertifizierter Organtumorzentren.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Aktuelle Forschungsprojekte der Radiologie beschäftigen sich mit kardialer Schnittbildgebung, der Diagnostik und interventionellen Therapie von Lebertumoren sowie der Anwendung von Verfahren der Künstlichen Intelligenz in der Diagnostik und zur Prädiktion der Prognose von Tumorerkrankungen. Weitere Vorhaben befassen sich mit der Optimierung radiologischer Befundberichte (structured reporting, natural language processing). Über das Clinical Trial Center Radiology wird die Bildgebung von ca. 200 prospektiven klinischen Studien betreut.

Kern der studentischen Lehre ist das Querschnittsfach Q11, das in Form eines Blockpraktikums zusammen mit den Fächern Neuroradiologie, Strahlentherapie und Nuklearmedizin durchgeführt wird. Zusätzlich werden zahlreiche dringend empfohlene Lehrveranstaltungen im präklinischen und klinischen Studienabschnitt angeboten, die von Vorlesungen über interaktive Fallbesprechungen bis hin zu praktischen Hands-on-Kursen in Kleingruppen reichen.

Klinik und Poliklinik für Neuroradiologie

Univ.-Prof. Dr.
Marc A. Brockmann
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/neuroradiologie

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik und Poliklinik für Neuroradiologie deckt das komplette Spektrum der diagnostischen und interventionellen Neuroradiologie ab. Einen besonderen Schwerpunkt stellen minimal-invasive kathetergestützte cranielle und spinale Katheteruntersuchungen dar (z. B. über 200 Schlaganfalltherapien pro Jahr). Die Klinik und Poliklinik für Neuroradiologie ist integraler Bestandteil des Neurovaskulären Zentrums und Neurovaskulären Netzwerks Rheinland-Pfalz und trägt 24/7 überregional zur neuroradiologischen Schlaganfallversorgung in Rheinland-Pfalz bei. In der Diagnostik liegen die Leistungsschwerpunkte in der Computertomographie mit ca. 15.000 Untersuchungen pro Jahr, der Magnetresonanztomographie des Schädels und der Wirbelsäule mit ca. 5.000 Untersuchungen pro Jahr sowie in der Durchleuchtungsuntersuchung der Wirbelsäule inklusive Myelographie.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Die Klinik und Poliklinik für Neuroradiologie ist in verschiedenen Bereichen der Bildgebung und minimal-invasiven interventionellen Neuroradiologie wissenschaftlich aktiv. Aktuell erforschen wir das Potenzial eines von uns patentierten neuartigen Katheters zur Schlaganfalltherapie in einem BMWi-geförderten Projekt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die hochauflösende computertomographische (CT) Bildgebung. Besonders hervorzuheben ist, dass die Klinik über den ersten klinischen ultrahochauflösenden 160-Zeilen-CT Deutschlands verfügt. Dieser erlaubt durch seine 250 Mikrometer (µm) kleinen Detektorelemente Auflösungen bis zu 150 µm bei einer 2048er-Matrix und lässt durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz und Machine Learning eine hohe Bildqualität bei reduzierter Dosis zu. Komplementär ergänzt das in 2020 installierte Mikro-CT den experimentellen Fokus unserer Klinik, wobei das Mikro-CT In-vivo-Bildgebung und -Materialien im einstelligen Mikrometerbereich auflösen kann.

Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin

Univ.-Prof. Dr.
Mathias Schreckenberger
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/nuklearmedizin

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik für Nuklearmedizin bietet das gesamte Spektrum nuklearmedizinischer Diagnostik und Therapie an. Diagnostisch liegt der Schwerpunkt der Klinik auf onkologischen Fragestellungen sowie in der Skelettdiagnostik, Nierendiagnostik und pädiatrischen Nuklearmedizin. Darüber hinaus hat die Diagnostik benigner und maligner Schilddrüsenerkrankungen einen großen Stellenwert. Ein überproportionaler Teil der Untersuchungen liegt bei neurologischen Fragestellungen, insbesondere der Früh- und Differentialdiagnostik von Demenzen sowie von Parkinson-Syndromen. Das therapeutische Spektrum der Klinik umfasst benigne und maligne Schilddrüsenerkrankungen, die Radionuklid-Schmerztherapie sowie insbesondere Radiopeptid-Therapien bei Prostatakarzinomen und bei Neuroendokrinen Tumoren. Darüber hinaus erfolgen in Kooperation mit der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie SIR-Therapien von Lebertumoren und Lebermetastasen mittels Yttrium-90-markierter Mikrosphären.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Sowohl die neurowissenschaftliche als auch die onkologische Arbeitsgruppe der Klinik für Nuklearmedizin sind Mitglied in zwei Sonderforschungsbereichen (SFB 1193 „Resilienz“, SFB 1066 „Nanopartikel-Tumortherapie“). Die aktuellen Projekte konzentrieren sich auf zwei wesentliche Aspekte: 1. Dopaminerge Mechanismen der psychischen Flexibilität als Resilienzfaktor und 2. die Rolle des Endocannabinoidsystems für Impulsivität und Impulskontrolle. Für die Synthese der Forschungs-Tracer steht mit dem neu installierten GMP-Labor modernste Infrastruktur zur Verfügung. Im Bereich der Onkologie liegt ein Schwerpunkt auf der Analyse der Wirksamkeit und Toxizität von Radiopeptid-Therapien bei Neuroendokrinen Tumoren und bei Prostatakarzinomen. Dabei kommt den prätherapeutischen Bilddaten und der posttherapeutischen Dosimetrie eine wesentliche Rolle zu. Im präklinischen Bereich liegt ein Fokus auf der funktionellen Bildgebung immunologischer Prozesse mittels Kleintier-PET.

Klinik und Poliklinik für Radioonkologie und Strahlentherapie

Univ.-Prof. Dr.
Heinz Schmidberger
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/radio-onkologie-und-strahlentherapie

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik ist auf die interdisziplinäre Behandlung von Krebserkrankungen im Rahmen des UCT Mainz ausgerichtet. Pro Jahr werden etwa 1.400 neue Patient:innen behandelt, davon etwa 1.300 mit onkologischen und 100 mit gutartigen Erkrankungen. Die Klinik verfügt über drei moderne Linearbeschleuniger im Patientenbetrieb sowie einen weiteren für Forschungs- und Ausbildungszwecke. Zusätzlich steht eine moderne 3D-Brachytherapie-Einheit für intrakavitäre und interstitielle Behandlungen zur Verfügung. Schwerpunkte der klinischen Behandlung sind Kopf-Hals-, Hirn- und gastrointestinale Tumoren sowie Mamma-, Lungen- und Prostatakarzinome. Für die fachärztliche Weiterbildung existiert ein Rotationsprogramm mit der diagnostischen Radiologie und ein Curriculum mit internen Rotationen. Die Klinik ist seit 2009 nach DIN ISO zertifiziert. Pro Woche werden 19 interdisziplinäre Tumorboards betreut. Derzeit sind sieben klinische Studien aktiv in der Rekrutierung.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

1. Spättoxizität der Radiotherapie:
Durch die Nachuntersuchung von ehemaligen Patientinnen mit Mammakarzinom und Patienten mit kindlichen Hirntumoren werden Risikofaktoren für die kardiovaskuläre Spättoxizität und die Entstehung von therapieinduzierten Zweitmalignomen untersucht. Daraus werden Verbesserungen der Strahlentherapietechnik abgeleitet. Diese Projekte werden durch das BMBF gefördert.

2. Tumorpathophysiologie:
Die Analyse des Mikromilieus als relevante Ursache für die Resistenz von malignen Tumoren gegenüber einer Radio- oder Immuntherapie erfolgt mit Hilfe der Multicolor-Immunfluoreszenz. In histopathologischen Schnitten behandelter Patient:innen können die Interaktionen von biologischen Markern auf zellulärem Niveau analysiert werden. Das Projekt wird von VARIAN (Palo Alto, USA) gefördert.

In der Lehre ist die Klinik in Vorlesungen und Kleingruppenunterricht im Querschnittsmodul Q11 und der medizinischen Onkologie integriert.

Institut für Humangenetik

Univ.-Prof. Dr. univ.
Susann Schweiger
Direktorin des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/
humangenetik

Darstellung der Einrichtung

Das Leistungsspektrum des Instituts für Humangenetik im Rahmen der Krankenversorgung umfasst genetische Beratungen und Untersuchungen für sämtliche genetischen Fragestellungen. In unseren Laboren führen wir genetische Diagnostik in ihrer gesamten Bandbreite durch, einschließlich epigenetischer und anderer aktueller Techniken.

Mit dem wachsenden Wissen über Gendefekte als Grundlage genetischer Erkrankungen und auch dem Verständnis der mit diesen Genen verbundenen biochemischen Stoffwechselwege haben sich neue Möglichkeiten der Therapieentwicklung für genetische Erkrankungen aufgetan. Dabei interessieren uns besonders Erkrankungen, die sich während der Hirnentwicklung manifestieren. Durch ein genaues Verständnis der Krankheitsentstehung in Relation zur Zeit versuchen wir den richtigen Zeitpunkt zu erfassen, an dem ein therapeutisches Eingreifen sinnvoll ist. Das Institut für Humangenetik ist eng an das Forschungszentrum Translationale Neurowissenschaften angebunden.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Viele Erkrankungen des Nervensystems entwickeln sich während der Hirnentwicklung. Sie sind oft bedingt durch sogenannte De-novo-Mutationen in Genen, die die Hirnentwicklung vorantreiben. Dabei ist ein Allel des entsprechenden Gens mutiert, während das zweite Allel unbeeinträchtigt ist. Wir gehen davon aus, dass die entsprechenden Gendefekte bereits sehr früh während der Entwicklung zu Abweichungen im zellulären Kontext führen, dass diese aber noch eine ganze Zeit lang durch Ausgleichmechanismen kompensiert werden können. Erst wenn sich viele solcher Abweichungen angesammelt haben, kippt das System und es entstehen sichtbare Krankheitssymptome. In unseren Arbeiten versuchen wir die ersten Abweichungen zu identifizieren und diese dann gezielt zu behandeln. Wir vermuten, dass dadurch die Krankheitsentstehung früh gestoppt werden kann. Als Modell benutzen wir die tuberöse Hirnsklerose, das Rett-Syndrom, die Neurofibromatose Typ I und die Huntington-Erkrankung.

Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (Zentrallabor)

Univ.-Prof. Dr.
Karl Lackner
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www. unimedizin-mainz.de/
zentrallabor

Darstellung der Einrichtung

Das Institut versorgt die Universitätsmedizin Mainz mit einem breiten Spektrum an Laboranalytik. Insgesamt werden ca. 6 Millionen Analysen pro Jahr durchgeführt. Dazu gehören das gesamte klinisch-chemische, hämatologische und hämostaseologische Routineprogramm sowie umfangreiche Spezialanalysen in der Hämostaseologie, Hämatologie, Endokrinologie, Immunologie, zahlreiche Medikamenten- und Spurenelementanalysen, die gesamte Liquordiagnostik und die molekulare Diagnostik.

Hervorzuheben sind einige diagnostische Schwerpunkte. In der Hämostaseologie wird das gesamte Spektrum der plasmatischen Gerinnung und die Analyse der primären Hämostase ggf. in Kooperation mit dem CTH abgedeckt. Darüber hinaus können komplexe Störungen bis hin zur genetischen Analyse mittels Whole Exome Sequencing aufgeklärt werden. Weitere Schwerpunkte sind die Autoimmundiagnostik komplexer Erkrankungen und die molekulare Diagnostik bei verschiedenen genetischen Erkrankungen, insbesondere endokrinen Tumorsyndromen.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Forschungsschwerpunkt ist die Pathogenese thromboembolischer Erkrankungen wie des Antiphospholipid-Syndroms (APS). Unsere Daten haben dazu beigetragen, das Verständnis der Pathogenese des APS neu zu definieren. Des Weiteren untersuchen wir die Pathogenese der Atherosklerose und geeignete Biomarker zur Identifizierung von Risikopersonen mit einer Kombination aus tierexperimentellen und epidemiologischen Ansätzen. Die AG Danckwardt (Joint Appointment mit dem CTH) arbeitet an der Aufklärung von pathogenetisch relevanten RNA-Protein-Interaktionen und entwickelt dazu neue Methoden und bioinformatische Pipelines.

In der Labordiagnostik befassen wir uns mit der Entwicklung und Validierung neuer Methoden in den o. g. Schwerpunkten der Forschung und Krankenversorgung. Das Institut ist Referenzlabor für Liquordiagnostik des Referenzinstituts für Bioanalytik der Fachgesellschaft (DGKL).

In der Lehre sind wir am Curriculum Humanmedizin und dem Masterstudiengang Biomedizin beteiligt.

Institut für Medizinische Biometrie, Epidemiologie und Informatik

Univ.-Prof. Dr.
Konstantin Strauch
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/imbei

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Medizinische Biometrie, Epidemiologie und Informatik (IMBEI) hat sich zum Ziel gesetzt, mit seinen Kompetenzen in den Bereichen Statistik, Informatik, Dokumentation und Epidemiologie zur Erhaltung und Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung und speziell von Patient:innen beizutragen. Die Anwendung analytischer Verfahren in Forschung, Lehre und Beratung umfasst das gesamte statistische und epidemiologische Methodenspektrum.

Wir arbeiten eng mit vielen klinischen, vorklinischen und theoretischen Einrichtungen sowie mit den Plattformen der Universitätsmedizin zusammen. Wir bieten Beratung für die Entwicklung und Validierung von Fragebögen, für die Planung, Durchführung und das Datenmanagement klinischer Studien sowie für die statistische und bioinformatische Auswertung an.

Am IMBEI sind das Deutsche Kinderkrebsregister (DKKR), die Core Facility Bioinformatik (in Zusammenarbeit mit der I. Medizinischen Klinik) und die Core Facility Versorgungsforschung angesiedelt.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Im IMBEI arbeitet ein interdisziplinäres Team von etwa 100 engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zahlreiche Aufgaben in Forschung und Lehre übernehmen.

Das IMBEI ist in die methodische Ausbildung von Studierenden der Human- und Zahnmedizin eingebunden. Wir unterrichten Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens im Wahlpflichtkurs Evidenz-basierte Medizin sowie Grundlagen von Epidemiologie, Biometrie und Informatik im Querschnittsfach Q1. Darüber hinaus bieten wir eine postgraduale und konsekutive Ausbildung zum Master of Science in Epidemiology (MSE) an.

Zu den wissenschaftlichen Schwerpunkten des IMBEI gehören Krebsepidemiologie, insbesondere die Analyse der Inzidenz und Ursachen von Krebs im Kindesalter sowie Spätfolgen onkologischer Behandlungen, Strahlenforschung und epidemiologische Methodik, pädiatrische Epidemiologie, Versorgungsforschung, Datenintegration, Biometrie, genomische Statistik und Bioinformatik.

Institut für Molekulare Medizin

Univ.-Prof.
Ari Waisman, PhD
Direktor der Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/molekulare-medizin

Darstellung der Einrichtung

Die Molekulare Medizin bildet eine Schnittstelle zwischen klinisch angewandter Forschung und biomedizinischer Grundlagenforschung.

Das übergeordnete Ziel des Instituts für Molekulare Medizin (IMM) ist die translationale Forschung. Wir wollen die Ursachen verschiedener Krankheitsbilder besser verstehen, um diese durch neu entdeckte molekulare Mechanismen in der Zukunft besser behandeln zu können. Dazu werden naturwissenschaftliches und medizinisches Wissen in einem interdisziplinären Ansatz mit fundierten Kenntnissen zu modernen analytischen Labormethoden kombiniert. Hierfür verwendet das Institut unter anderem transgene Gain-of-function- und Loss-of-function-Mausmodelle.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Das IMM betreibt translationale Grundlagenforschung. Um immunvermittelte Entzündungskrankheiten besser zu verstehen, benutzen und generieren wir transgene Mausmodelle, in denen verschiedene, für unsere Forschung relevante Gene zelltypspezifisch inaktiviert oder auch überexpremiert werden können. Mit diesen genetisch veränderten Mausstämmen wollen wir den Einfluss relevanter Gene auf die immunvermittelten Krankheitsmodelle (wie EAE, Krebs, Lymphome, Psoriasis und Kolitis) untersuchen, einschließlich der zellulären und molekularen Mechanismen, welche der jeweiligen Krankheit zugrunde liegen.

Außerdem koordiniert das IMM den Studiengang Biomedizin (M.Sc.) und den International Master of Biomedicine. Darüber hinaus werden eine Vielzahl von Doktoranden, Bachelor- und Masterstudierenden betreut.

Institut für Neurochirurgische Pathophysiologie (bis 9/2020)

Univ.-Prof. Dr.
Oliver Kempski
Direktor des Instituts
(bis 30.09.2020)

Darstellung der Einrichtung

Das Institut wurde 1990 mit dem Ziel gegründet, Forschung zu kliniknahen Themen mit modernen wissenschaftlichen Methoden zu betreiben. Zunächst mit neurochirurgischen Themen befasst, kamen schnell Kooperationen mit diversen Kliniken zustande, die selbst nicht über die nötigen Techniken experimenteller Chirurgie und intensivmedizinischer Überwachung verfügten. Eigene Schwerpunkte umfassen die Pathophysiologie des Schädel-Hirn-Traumas, bei venöser zerebraler Ischämie, Präkonditionierung und zerebralen Blutungen. In den letzten Jahren kamen Projekte zur Identifizierung von Hirntumorresten durch neue Detektionsverfahren im Gehirn hinzu.

Institut für Neuropathologie

Univ.-Prof. Dr.
Clemens Sommer
Direktor der Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/neuropathologie

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Neuropathologie ist für die komplette bioptische und autoptische Diagnostik der Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems sowie neuro-muskulärer Erkrankungen verantwortlich. Hierzu kommen vielfältige hoch spezialisierte diagnostische Techniken inklusive molekularpathologischer Methoden zur Anwendung. Auch die zytologische Beurteilung von Liquor-Proben ist ein wichtiger Bestandteil der diagnostischen Palette. Die enge Verzahnung mit den klinischen Fächern spiegelt sich in der Teilnahme an zahlreichen interdisziplinären Tumorboards und weiteren regelmäßigen gemeinsamen Fallkonferenzen wider. Aktuell ist das Institut für Neuropathologie die einzige Weiterbildungsstätte in Rheinland-Pfalz, an der die gesamte Facharztausbildung für Neuropathologie absolviert werden kann.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Neben verschiedenen Kooperationsprojekten mit Partnern innerhalb und außerhalb der Universitätsmedizin Mainz zu neuropathologischen und neuroonkologischen Fragestellungen existieren zwei wissenschaftliche Schwerpunkte.

Zum einen bearbeiten wir in intra- und extramuralen Kooperationsprojekten Fragestellungen zum Einsatz neuroprotektiver Substanzen in der Akutphase des experimentellen ischämischen Schlaganfalls. Zunehmend konzentrieren sich unsere Arbeiten jedoch auf Therapieansätze zur Optimierung intrinsischer Regenerationsvorgänge in der chronischen Phase nach einer zerebralen Ischämie. Zum anderen bestehen Projekte zur molekularen und strukturellen Basis der ZNS-Beteiligung beim Antiphospholipid-Syndrom.

Das Institut für Neuropathologie ist an der curricularen Lehre (im klinischen Abschnitt) des Staatsexamensstudiengangs Humanmedizin beteiligt.

Institut für Pathologie

Univ.-Prof. Dr.
Wilfried Roth
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/pathologie

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Pathologie beschäftigt sich mit krankhaften Veränderungen des menschlichen Körpers. Seit 2007 ist das Institut akkreditiert, jährlich werden Untersuchungen von über 60.000 Patient:innen durchgeführt. Die pathologische Diagnose ist in vielen Fällen die Voraussetzung für die Durchführung einer zielgerichteten Behandlung. Dabei spielen sowohl die klassischen histopathologischen, immunhistochemischen und zytologischen Untersuchungen als auch moderne Methoden der molekularen Diagnostik wie das Next Generation Sequencing eine zentrale Rolle. Das Institut für Pathologie betreibt eine Gewebe-Biobank, in der zur Unterstützung wissenschaftlicher Projekte Gewebe in höchster Qualität gesammelt und charakterisiert werden. Darüber hinaus werden verschiedene Technik-Plattformen zur Aufarbeitung und Analyse von Geweben bereitgestellt. An unserem Institut sind zudem eine virtuelle Mikroskopie-Plattform inkl. digitaler Bildanalyse sowie eine Elektronenmikroskopie-Einheit etabliert.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

An unserem Institut steht die translationale Forschung am primären humanen (Tumor-) Gewebe im Vordergrund. Einer unserer wissenschaftlichen Schwerpunkte liegt hierbei in der Erforschung molekularer Mechanismen, die zur Entstehung und Progression von Tumoren führen, sowie in der Identifizierung von Tumor-Biomarkern mittels Expressions- und Mutationsanalysen großer Patientenkollektive.

Unsere Forschung stellt hierbei eine wichtige Voraussetzung zur erfolgreichen Anwendung zielgerichteter Behandlungsansätze dar. In diesem Zusammenhang wurde in unserem Institut ein neuartiges Ex-vivo-Gewebekultur-Modell etabliert, mit dessen Hilfe das originäre Tumorgewebe unter Beibehaltung des Tumorstromas untersucht wird. Immunonkologische und immunpathologische Fragestellungen stehen hierbei im Mittelpunkt. Ein weiterer Fokus unserer Forschung liegt in der Entwicklung digitaler Plattformen mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz, die eine automatisierte Klassifizierung von humanem Gewebe ermöglichen.

Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie – Plastische Operationen

Univ.-Prof. Dr. Dr.
Bilal Al-Nawas
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/mkg

Darstellung der Einrichtung

Die Klinik hat, aufbauend auf den klinischen Leistungen der Professoren Herrmann, Scheunemann sowie Wagner, im Bereich der plastisch-rekonstruktiven Chirurgie eine lange Tradition, insbesondere bei Tumoren, Unfällen und Fehlbildungen im Kiefer-Gesichtsbereich. Aktuell kommen Techniken des 3D-Drucks regelmäßig zur Verbesserung der Präzision und Reduktion der Patientenbelastung zum Einsatz.

Daneben ist seit 40 Jahren der Einsatz enossaler Implantate auch mit Knochen- und Weichgewebstransplantaten zu einem international bekannten Schwerpunkt geworden. In der ehemaligen Poliklinik für zahnärztliche Chirurgie werden Patient:innen mit Mundschleimhauterkrankungen und chronischen Schmerzen behandelt. In enger Kooperation mit der Poliklinik für Kieferorthopädie sind wir ein Behandlungszentrum für Patient:innen mit kombiniert kieferorthopädisch und operativ zu behandelnden Kieferfehlstellungen und haben eine besondere Expertise im Bereich der skelettalen Abstützung und Knochendistraktion entwickelt.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Die gesamte chirurgische und radiologische Lehre im Zahnmedizinstudium wird theoretisch, praktisch und am Patient:innen vermittelt. Seit vielen Jahren stellt ILKUM einen Pfeiler der Kommunikation mit den Studierenden dar, der jetzt auf Basis des Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalogs (NKLZ) weiterentwickelt wird.

Postgradierte Lehre (Weiterbildungen):
- Oralchirurgie (zahnärztlich)
- MKG-Chirurgie (ärztlich)
- Plastische Operation (Zusatzbezeichnung)

Forschungsthemen:
- Biomaterial-Gewebe-Interaktion
- Diagnose und Therapie des Mundhöhlenkarzinoms
- Orale Medizin – Früherkennung von Vorläuferläsionen
- Zahnärztliche Radiologie und 3D-Bildgebung
- Pathogenese und Therapie von Schmerzen im Kiefer- und Gesichtsbereich

Poliklinik für Kieferorthopädie

Univ.-Prof. Dr. Dr.
Heinrich Wehrbein
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/kfo

Darstellung der Einrichtung

Die Struktur der Poliklinik für Kieferorthopädie ist in drei Bereiche gegliedert. Diese umfassen die Patientenbehandlung sowie die Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Kieferorthopädie. Das Behandlungsspektrum umfasst die Therapie der gesamten kieferorthopädischen Krankheitsbilder bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Die KFO-Behandlung kann mit einer herausnehmbaren bzw. festsitzenden Apparatur erfolgen. Des Weiteren gibt es auch die Möglichkeit, die Behandlung mit unsichtbaren Aligner-Schienen oder lingualen Apparaturen durchzuführen. Aufgrund des hohen Anteils von Erwachsenenpatienten steht die KFO in enger Kooperation mit der MKG-Klinik, der HNO-Klinik sowie allen anderen Disziplinen der Zahnmedizin. Besondere Behandlungsschwerpunkte sind: moderne unsichtbare Apparaturen, kombinierte kieferorthopädisch-kieferchirurgische Therapien, skelettale Verankerungstechnologien, Therapie chronischer Gesichtsschmerzen bzw. craniomandibulärer Dysfunktionen sowie Lippen-Kiefer-Gaumenspalten.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Unsere Forschungsaktivitäten betreffen verschiedene Aspekte:

- Grundlagenforschung zur orthodontischen Zahnbewegung
- Zellstoffwechsel bei Pharmakotherapie und orthodontischer Kraftapplikation
- Wechselbeziehungen zwischen Kieferorthopädie und Parodontologie
- Skelettale Verankerung
- Prophylaxe von Karies und Parodontopathien bei kieferorthopädischer Behandlung
- Kieferorthopädie nach Trauma von Zähnen und des Gesichtsschädels
- Kieferorthopädisch-kieferchirurgische Kombinationsbehandlung
- Lippen-Kiefer-Gaumenspalten

Die Poliklinik für Kieferorthopädie ist an der curricularen Lehre (im klinischen Abschnitt) des Staatsexamenstudiengangs der Zahnmedizin beteiligt.

Poliklinik für Parodontologie und Zahnerhaltung

Univ.-Prof. Dr.
James Deschner
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/parodontologie

Darstellung der Einrichtung

Die Poliklinik widmet sich der Prophylaxe, Diagnostik, Therapie und Nachsorge von Erkrankungen des Zahnes (z. B. Karies, Pulpitiden, Traumata) und des Zahnhalteapparates (Parodontitis). Für die Behandlung dieser Erkrankungen stehen Spezialisten aus den Bereichen Parodontologie, Endodontie, Kariologie, Restaurative Zahnheilkunde und Kinderzahnheilkunde bereit. Neben der Zahnversorgung mit Komposit-, Gold- und Keramikfüllungen sowie Teil- und Vollkronen liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Prophylaxe, Behandlung und Kontrolle von Parodontitiden. Deren Therapie umfasst sowohl nichtchirurgische Verfahren, evtl. in Kombination mit photodynamischer Therapie, Laser, Antibiotika oder Probiotika, als auch chirurgisch-regenerative Verfahren mit Knochenersatzmaterialien, Schmelzmatrixproteinen und Membranen. Außerdem werden gingivale Rezessionen und Weichgewebedefekte international kompetitiv behandelt und professionelle Zahnreinigungen durch speziell ausgebildete Fachkräfte durchgeführt.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Ein von der DFG und dem DAAD geförderter Forschungsschwerpunkt der Poliklinik liegt auf den Interaktionen zwischen parodontalen und systemischen Erkrankungen und Zuständen (z. B. Diabetes, Adipositas, Arthritis). Ein weiterer Fokus der Poliklinik liegt auf der Erforschung des Einflusses von biomechanischen Kräften auf Entzündungs- und Regenerationsprozesse in orofazialen Geweben. Diese Projekte finden in enger und langjähriger Kooperation mit Universitäten in Brasilien, Griechenland, Australien und der Schweiz statt. Klinische Studien beschäftigen sich zudem mit dem Einfluss unterschiedlicher Biomaterialien (z. B. dermale Kollagenmatrizes, experimentelle Knochenersatzmaterialien) auf die Rekonstruktion parodontaler Hart- und Weichgewebe sowie mit den Effekten von adjuvanten antimikrobiellen Verfahren im Rahmen der Parodontitistherapie. Zusätzlich wird aktuell die Behandlung von Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation bei Kindern und Jugendlichen beforscht.

Poliklinik für zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde

Univ.-Prof. Dr.
Herbert Scheller
Direktor der Klinik

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/prothetik

Darstellung der Einrichtung

Die Poliklinik für zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde ist in der poliklinischen Krankenversorgung, klinischen und theoretischen Studierendenausbildung sowie klinischer und In-vitro-Forschung engagiert. Im Rahmen dieser Aufgaben werden alle Bereiche der zahnärztlichen Prothetik bearbeitet:

- Alle Arten von konventionellem festsitzendem und herausnehmbarem Zahnersatz
- Alle Arten von implantatgetragenem Zahnersatz und Planung von Implantatzahnersatz
- Diagnostik und Therapie von Funktionsstörungen
- Anwendung und Fortentwicklung von computerunterstützten Fertigungsmethoden

Die Herstellung des Zahnersatzes kann im klinikeigenen Zahnlabor konventionell und digital erfolgen. Die klinische Ausbildung der Studierenden umfasst die Behandlung von Patient:innen sowie die zahntechnische Herstellung von Zahnersatz mit aktuellen konventionellen und digitalen Fertigungsmethoden.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Neben den Erfordernissen einer modernen Patientenversorgung sind aktuelle klinische und werkstoffkundliche Forschungsprojekte in Bearbeitung. So werden digitale Verfahren bei der Diagnostik und Planung implantologischer Eingriffe angewendet und erprobt.

Darüber hinaus werden Studien zur Langzeitbewährung von Zahnersatz und die Bewertung der biologischen Verträglichkeit aktueller Zahnersatzsysteme durchgeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Forschung ist die In-vitro- und In-vivo-Beurteilung von vollkeramischem Zahnersatz. Hierbei werden die computerunterstützten Fertigungsmethoden angewendet und hinsichtlich ihrer Präzision und der klinischen Bewährung der Keramiken untersucht.

Neben der Festigkeit werden dazu auch digitale, spektrophotometrische Verfahren zur Farbbestimmung angewendet und ihre Reproduzierbarkeit untersucht.

Apotheke

Prof. Dr.
Irene Krämer
Direktorin

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/apotheke

Darstellung der Einrichtung

Als Krankenhausapotheke versorgen wir die Patient:innen während der Krankenhausbehandlung bestmöglich mit Arzneimitteln und Medizinprodukten. Unser Ziel ist es, eine optimale Arzneimitteltherapie hinsichtlich Wirksamkeit und Sicherheit zu erreichen.

Unsere Schwerpunkte sind die Pharmazeutische Logistik (Management der qualitätsgesicherten Versorgung mit medizinischem Sachbedarf), die Arzneimittelherstellung (patientenindividuelle Arzneimittelherstellung für spezielle Patientengruppen, aseptische Herstellung von sterilen Arzneimittelzubereitungen für Tumorpatient:innen, Intensivpatient:innen, Kinder etc.) und die klinisch-pharmazeutische Betreuung (Information und Beratung von Krankenhauspersonal und Patient:innen zur Arzneimitteltherapie, Arzneimittelanamnese, Medikationsanalyse, Entlassmedikationsberatung, Visitenteilnahme, Antibiotikaberatung).

Die Apotheke ist mehrfach zertifiziert und ausgezeichnet für innovative klinisch-pharmazeutische Projekte.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Die Studienabteilung der Apotheke übernimmt die GMP- und GCP-konforme Bereitstellung von Prüfmedikationen sowohl für Sponsor- als auch Prüfarzt-initiierte, mono- oder multizentrische klinische Studien. Die vielfältigen Aufgaben werden in enger Kooperation mit dem Interdisziplinären Zentrum Klinische Studien und den teilnehmenden Kliniken durchgeführt.

Die Forschungsprojekte der Apotheke befassen sich mit: physikalisch-chemischer Stabilität von Tumor- und Notfallarzneimitteln, Kompatibilität/aerodynamischem Verhalten von Mischinhalaten zur simultanen Verneblung, Arzneimitteladhärenz und Einflussfaktoren bei ausgewählten Patientengruppen sowie dem Einfluss der pharmazeutischen Betreuung auf klinische, soziale Ergebnisse der Arzneimitteltherapie.

Die Apothekenleitung vertritt das Fach Klinische Pharmazie am Institut für Pharmazie der JGU. Das Lehrangebot für Studierende der Pharmazie im 2. Ausbildungsabschnitt ist durch moderne Inhalte, Lehr- und Lernmethoden geprägt.

Institut für Physikalische Therapie, Prävention und Rehabilitation

Dr. Ulrich Betz
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/physikalische-therapie

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Physikalische Therapie, Prävention und Rehabilitation (IPTPR) ist in seiner Form bundesweit einmalig. Neben der Versorgung der Patient:innen mit Heilmitteln sollen mittels vielfältiger Aktivitäten in Forschung und Lehre die nichtärztlichen Gesundheitsberufe als akademische Professionen weiterentwickelt werden.

Das IPTPR dient in der Universitätsmedizin Mainz als Querversorger für Heilmittelleistungen (Physiotherapie, Physikalische Therapie, Logopädie, Ergotherapie). Behandelt werden täglich über 600 Patient:innen der verschiedenen klinischen Einrichtungen. Neben der Versorgung der stationären Patient:innen der Universitätsmedizin wird eine Akut-Ambulanz betrieben, die neben ambulanter Physiotherapie und Physikalischer Therapie auch Präventionsleistungen anbietet, die teilweise von den gesetzlichen Krankenkassen erstattungsfähig sind. Eine Besonderheit ist in diesem Zusammenhang die „Mainzer Fußschule“, ein aktives Konzept zur Behandlung von Dysfunktionen der Füße.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Mit zahlreichen internen und externen Einrichtungen werden sowohl Arbeiten zur Grundlagenwissenschaft der Bewegungsfunktion als auch zu Anwendungen von Bewegung in Aktivität und Partizipation durchgeführt. Systematisch organisiert werden diese Aktivitäten im „Interprofessionellen Studienzentrum für Bewegungsforschung“ (ISZB), das 2020 gemeinsam mit dem Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie (ZOU) gegründet wurde. Zentraler Bestandteil ist der Betrieb des Bewegungsanalyselabors „MotionLab“. Es werden jedoch auch Projekte im Rahmen der Rehabilitations- und Versorgungsforschung bearbeitet.

In die Projekte werden Studierende einbezogen, die ein Projekt im Rahmen einer Abschlussarbeit (BA-Arbeit, MA-Arbeit oder Promotion) durchführen. Das Institut beteiligt sich mit verschiedenen Lehrveranstaltungen an der internen Ausbildung von Physiotherapeut:innen und Logopäd:innen, am Studiengang Humanmedizin sowie an externen Studiengängen.

Transfusionszentrale

Prof. Dr.
Walter E. Hitzler
Direktor

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/transfusionszentrale

Darstellung der Einrichtung

Die Transfusionszentrale ist eine der größten transfusionsmedizinischen Einrichtungen an einer Universitätsklinik in Deutschland mit folgenden Leistungen: Blutspendeentnahmen in der Universitätsmedizin Mainz und mit zwei mobilen Teams auf Außenterminen (80.000 Blutspenden), Patientenbehandlungen von über 1.000 maschinellen Apheresen sowie extracorporale Photopheresen im Therapiezentrum Hämapherese, Qualitätskontrolle- und Freigabelabore (Durchflusszytometrie, Sterilitätstestung von Blutkomponenten auf Bakterien und Pilze mittels Blutkulturen (Bactec)), hämostaseologische und klinisch-chemische Spezialdiagnostik für Qualitätsuntersuchungen sowie infektserologische und mikrobiologische Untersuchungen einschließlich molekularer Diagnostik im NAT-Labor mit Nachweis von Virus-Genom, Immunhämatologie und Transplantationsimmunologie/Immungenetik sowie Herstellung von autologen Serumaugentropfen in Zusammenarbeit mit der Augenklinik.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Die Transfusionszentrale stellt unter GMP-Bedingungen Buffycoats, Vollblutkonserven und Blutprodukte her und gibt diese an verschiedene Arbeitsgruppen innerhalb der Universitätsmedizin für Forschungsprojekte ab.

Zur Erforschung neuer Zelltherapien werden im JACIE-akkreditierten Therapiezentrum für Hämapheresen Prüfpräparate hergestellt. Diese werden als Ausgangsprodukte für Studien zur Erforschung und Behandlung maligner Erkrankungen verwendet. In Kooperation mit externen Instituten und Firmen werden mittels Zytapherese Blutbestandteile gewonnen, die nach weiteren Bearbeitungsschritten als Krebstherapeutikum eingesetzt werden.

Für den klinischen Studienabschnitt des Medizinstudiums werden Lehrveranstaltungen in Transfusionsmedizin angeboten. Das Fach wird Studierenden verschiedener Fachrichtungen in mehreren Pflichtvorlesungen und Praktika unterrichtet.

Institut für Funktionelle und Klinische Anatomie

Univ.-Prof. Dr.
Erik Schulte
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/funktionelle-und-klinische-anatomie

Darstellung der Einrichtung

Das Institut hat drei Schwerpunkte:
Die Anatomie – Entwicklungsgeschichte, Zytologie und Histologie sowie mikroskopische und makroskopische Anatomie – hat eine zentrale Bedeutung im Studium der Humanmedizin wie der Zahnmedizin. Vom ersten Semester an begleitet die Anatomie die Studierenden auf ihrem Weg zum ersten Abschnitt der Ärztlichen Staatsprüfung bzw. zur Zahnärztlichen Vorprüfung.

Die Forschung fokussiert auf verschiedenen Fragestellungen in den Themen COVID-19 und den Auswirkungen des Virusbefalls auf die Blutgefäße, Lunge und Herz sowie Neoangiogenese bei Lungenfibrose und Medizinhistorie. Im Rahmen des Studiums erhalten die Studierenden eine umfassende Ausbildung im räumlichen Verständnis von Aufbau und Funktion eines menschlichen Körpers. Die Untersuchungen erfolgen nach letztwilliger Verfügung des Spenders an das Institut. Nach Abschluss wird der Leichnam auf dem Waldfriedhof in MZ-Mombach bestattet.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

In der Lehre bietet das Institut für Funktionelle und Klinische Anatomie eine Reihe von Anatomie-Veranstaltungen für Human- und Zahnmedizinstudierende an.

In der Forschung beschäftigt sich PD Dr. Livia Prüll mit den historischen anatomischen Präparaten des Institutes, mit der Geschichte von Medizin und Öffentlichkeit in Westdeutschland nach 1945 und mit der Geschichte von Medizin und Krieg im 20. Jahrhundert.

PD Dr. Maximilian Ackermann fokussiert seine Forschung aktuell auf COVID-19 und die Auswirkungen des Virusbefalls auf die Blutgefäße. Außerdem ist er einer der Leiter eines internationalen Konsortiums, das über eine Vernetzung zwischen Radiologie, Pathologie und molekularen diagnostischen Ansätzen hochauflösende, dreidimensionale Röntgenaufnahmen des menschlichen Körpers ermöglicht.

Institut für Mikroskopische Anatomie und Neurobiologie

Univ.-Prof. Dr. Dr.
Michael Schmeißer
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/iman

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Mikroskopische Anatomie und Neurobiologie ist eine vorklinische Einrichtung, die translational ausgerichtete neuroanatomisch/neurobiologische Grundlagenforschung betreibt und sich an der Pflichtlehre im Gesamtfach Anatomie für Studierende der Human- und Zahnmedizin beteiligt.

Die Arbeitsgruppen des Instituts beschäftigen sich mit zum größten Teil klinisch relevanten neurowissenschaftlichen Fragestellungen, welche insbesondere im Mausmodell untersucht werden. Hierbei kommt ein breites Methodenspektrum von der Verhaltensneurobiologie über die morphologische und funktionelle Charakterisierung neuronaler Netzwerke bis hin zur molekularen Analyse von Signalwegen und Proteinkomplexen zum Einsatz.

Die vom Institut durchgeführten Lehrveranstaltungen vermitteln neben einem soliden anatomischen Grundlagenwissen praxisrelevante anatomische Zusammenhänge für den späteren ärztlichen bzw. zahnärztlichen Alltag.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Der wissenschaftliche Fokus unseres Instituts liegt auf einem besseren Verständnis der Struktur und Funktion synaptischer Verbindungen im Rahmen von physiologischen und pathologischen Zuständen des zentralen Nervensystems.

Insbesondere interessiert uns hierbei die postnatale Entwicklung und Reifung des Gehirns. Beispielsweise möchten wir verstehen, wie sich neuronale Netzwerke in definierten Hirnregionen auf synaptischer Ebene ausbilden und welche Auswirkungen klinisch relevante Genmutationen in diesem Zusammenhang haben. Es kommen hierbei verschiedene Mausmodelle für monogenetische Formen von Autismus-Spektrum-Störungen zum Einsatz. Darüber hinaus analysieren wir synaptische Verbindungen auch in Mausmodellen für verschiedene andere neuropsychiatrische Erkrankungen.

Für Studierende der Human- und Zahnmedizin führen wir Kurse der makroskopischen und mikroskopischen Anatomie sowie Seminare und Vorlesungen im Gesamtfach Anatomie durch.

Institut für Pathobiochemie

Univ.-Prof. Dr.
Christian Behl
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/
pathobiochemie

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Pathobiochemie ist ein Institut der Vorklinik und Teil des Biomedizinischen Forschungszentrums auf dem Campus der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Unser Forschungsinteresse gilt den molekularen Mechanismen neurodegenerativer Erkrankungen und damit zusammenhängend der Alterung, der Proteinhomöostase und der evolutionären Biochemie. Um zu verstehen, wie und warum sich die neurodegenerativen Krankheiten des Menschen, wie etwa die Alzheimer-Krankheit, entwickeln, wie Nervenzellen auf chronischen oxidativen oder metabolischen Stress reagieren und welche zellulären und biochemischen Schutzmechanismen aktiviert werden können, verbinden wir molekulare, zelluläre und evolutionäre Aspekte des Alterns, der Neurodegeneration sowie der Proteinhomöostase. Diese Themen werden in drei Arbeitsgruppen (AG Behl, AG Pietrzik, AG Moosmann) erforscht. Das Institut ist national und international gut vernetzt und Mitglied einer Reihe von interdisziplinären Forschungsverbünden.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Das Institut erforscht die molekularen Ursachen der Neurodegeneration und der Alterung. Die Arbeitsgruppe von Univ.-Prof. Dr. Christian Behl untersucht Proteinabbauprozesse (Autophagie) und Prozesse, auf denen Neurodegeneration und Neuroprotektion basieren. Die pathobiochemischen Prozesse der Alzheimer-Krankheit erforscht die Arbeitsgruppe von Univ.-Prof. Dr. Claus Pietrzik. Einen alternativen Zugang zum Verständnis der grundlegenden Biochemie neurodegenerativer Erkrankungen und der Alterung verfolgt die Arbeitsgruppe „Evolutionäre Biochemie und Redox Medizin“ um Univ.-Prof. Dr. Bernd Moosmann, indem sie deren evolutionäre Wurzeln analysiert.

Hauptaufgabe des Instituts in der Lehre ist es, gemeinsam mit den anderen Instituten der Vorklinik den Medizin- und Zahnmedizinstudierenden in Mainz die naturwissenschaftlichen und molekularmedizinischen Grundlagen biologischer Prozesse sowie der Entstehung, Diagnose und Therapie von Krankheiten zu vermitteln.

Institut für Pathophysiologie

Univ.-Prof. Dr.
Jakob von Engelhardt
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/
pathophysiologie

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Pathophysiologie ist eine vorklinische Einrichtung, die insbesondere neurowissenschaftliche Wissenschaft betreibt. Bei den vorwiegend grundlagenwissenschaftlichen Forschungsprojekten werden mit elektrophysiologischen, molekularbiologischen, biochemischen und anatomischen Methoden sowie In-vivo-Analysen von Neuronenaktivitäten an Modellorganismen (Mäusen und Ratten) Untersuchungen durchgeführt, die zum besseren Verständnis physiologischer und pathophysiologischer Prozesse beitragen sollen. Eine zweite zentrale Aufgabe des Instituts ist die curriculare Lehre im Fach Physiologie und Pathophysiologie für Studierende der Medizin und Zahnmedizin.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

In den unterschiedlichen Arbeitsgruppen des Instituts beschäftigen wir uns mit den Prozessen, die eine normale Hirnfunktion gewährleisten, sowie mit der Pathophysiologie von Erkrankungen des ZNS. Dabei bedienen wir uns einer Vielzahl an Methoden, die uns erlauben, neurowissenschaftliche Forschung von der Molekülebene bis zum neuronalen Netzwerk durchzuführen. Wir beschäftigen uns dabei beispielsweise mit der Rolle verschiedener Moleküle wie Glutamatrezeptoren für synaptische Kommunikation und Informationsprozessierung, mit der Frage, welche Rolle bestimmte Neuronentypen für neuronale Netzwerkaktivitäten spielen, sowie mit den neuronalen Grundlagen von Lernen, Handlungssteuerung und Sensorik.

Neben der curricularen Lehre im Fach Physiologie und Pathophysiologie für Studierende der Medizin und Zahnmedizin ist das Institut an der Lehrveranstaltung Physiologie des Menschen für Pharmazeuten sowie am Master-Studiengang Biomedizin und am Doktorandenprogramm TransMed beteiligt.

Institut für Physiologie

Univ.-Prof. Dr.
Heiko Luhmann
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/
physiologie

Darstellung der Einrichtung

Zu den Kernaufgaben des Instituts für Physiologie zählen die Organisation und Durchführung der Lehrveranstaltungen im Fach Physiologie für Human- und Zahnmedizinstudierende sowie die Durchführung von Forschungsprojekten in der biomedizinischen Grundlagenforschung. Das Institut verfügt über eine moderne Infrastruktur, die experimentelle Untersuchungen von der subzellulären Ebene bis zum Gesamtorganismus ermöglicht.

Die am Institut tätigen Wissenschaftler:innen stammen zum großen Teil aus dem europäischen und nichteuropäischen Ausland und sind an nationalen (u. a. zwei Sonderforschungsbereichen) und internationalen Forschungsverbünden (u. a. EU-Konsortien) beteiligt. Das übergeordnete Ziel unserer Forschung ist ein besseres Verständnis von physiologischen und pathophysiologischen Prozessen im Gehirn. Unsere Erkenntnisse dienen der Entwicklung neuer Therapieverfahren zur Behandlung von Störungen der Gehirnentwicklung und zur Rehabilitation nach Hirnverletzungen.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Das Institut ist an der universitären Ausbildung in Master- und MD/PhD-Programmen beteiligt. Die Gruppe von Prof. Heiko Luhmann untersucht mit elektrophysiologischen und bildgebenden Verfahren die Entwicklung und Physiologie corticaler Netzwerke bei Nagetieren. Die Gruppe von Prof. Thomas Mittmann arbeitet an den Mechanismen der Erholung nach traumatischer Hirnläsion und der Entwicklung innovativer Therapien. Die Gruppe von Prof. Simon Rumpel untersucht die Physiologie und Plastizität neuronaler Schaltkreise im auditorischen System und trägt zur Entwicklung neuer Cochlea-Implantate bei. Die Gruppe von Prof. Werner Kilb beschäftigt sich mit der Funktion und der Entwicklung inhibitorischer Schaltkreise und deren Bedeutung bei der Entstehung und Behandlung von Epilepsie. Die Gruppe von PD Dr. Sergei Kirischuk ist an der Rolle von Gliazellen an der Funktion und Dysfunktion neuronaler Netzwerke interessiert. Die Gruppe von Dr. Anne Sinning untersucht die Mechanismen des programmierten Zelltodes bei der Entwicklung des Cortex.

Institut für Physiologische Chemie

Univ.-Prof. Dr.
Beat Lutz
Direktor der Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/
physiolchemie

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Physiologische Chemie besteht aus den Arbeitsgruppen „Molekulare Mechanismen des Verhaltens“ (AG Lutz), „Adulte Neurogenese und zelluläre Reprogrammierung“ (AG Berninger) und „Angewandte Molekularbiologie“ (AG Müller/Schröder). In der Lehre wird das Fach Biochemie/Molekularbiologie für Mediziner und Zahnmediziner unterrichtet. In Vorbereitung für den ersten Abschnitt der ärztlichen Prüfung (Physikum) wird den Studierenden in Vorlesungen, Praktika und Seminaren breites biochemisches und molekularbiologisches Grundwissen vermittelt.

Wir bilden Nachwuchswissenschaftler:innen in den Fächern Biologie und Medizin aus. Wir bieten gut ausgestattete Laboratorien, junge internationale Teams und innovative Projekte.

Die räumliche Nachbarschaft zu den Instituten für Pathobiochemie, Physiologie und Pathophysiologie, zum Institut für Molekulare Biologie und zum BioZentrum des Fachbereichs Biologie eröffnet Synergiepotenziale zwischen verschiedenen Forschungsschwerpunkten direkt vor Ort.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Die AG Lutz untersucht, wie wir lernen und vergessen, wie wir Ängstlichkeit und Stress erfolgreich bewältigen, warum chronischer Stress unser Verhalten verändern kann (z. B. Sozialverhalten, Energiestoffwechsel). Pathophysiologische Veränderungen können zu psychischen Erkrankungen führen. Das Verständnis dieser Prozesse soll helfen, solche Erkrankungen besser zu therapieren oder sogar im Ansatz verhindern zu können.

Die AG Berninger beschäftigt sich mit den grundlegenden molekularen und zellulären Mechanismen der im erwachsenen Gehirn physiologisch vorkommenden Neurogenese und mit der Möglichkeit, die Neubildung von Nervenzellen dort, wo sie normalerweise nicht stattfindet, durch zelluläre Reprogrammierung zu induzieren.

Die AG Müller/Schröder untersucht die molekularen Mechanismen der Biomineralisation bei evolutionär ältesten Tieren und Menschen. Die enzymatischen Prozesse von Biomineralien (Silica, Calciumcarbonat, Calciumphosphat, Hydroxylapatit) werden charakterisiert.

Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin

Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Ing.
Stephan Letzel
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/asu

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin vertritt die drei eigenständigen Fächer „Arbeitsmedizin“, „Sozialmedizin/Public Health“ und „Klinische Umweltmedizin“ in Forschung und Lehre.

Angegliedert ist das Institut für Lehrergesundheit, welches im Januar 2011 im Auftrag des damaligen Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz zur Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben in der arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Betreuung aller Mitarbeitende im staatlichen Schuldienst in Rheinland-Pfalz sowie für die Forschung zur Lehrergesundheit gegründet wurde.

Teil des Instituts sind darüber hinaus eine Ambulanz zur Durchführung klinisch-diagnostischer Untersuchungen (z. B. im Rahmen der arbeitsmedizinischen Vorsorge, wissenschaftlicher Studien oder Begutachtungen) sowie ein Labor zur Untersuchung analytisch-toxikologischer Fragestellungen.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Die Forschungsaktivitäten des Instituts beinhalten arbeits- und umweltmedizinische sowie sozial- und gesundheitswissenschaftliche Projekte. Diese zeichnen sich durch eine systemische, interdisziplinäre und methodenpluralistische Arbeitsweise aus. Inhaltlich stehen u. a. die Erhebung gesundheitsrelevanter Belastungen, Beanspruchungen und Risikofaktoren sowie die Erarbeitung, Implementierung und Evaluation evidenzbasierter Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung in den Lebenswelten im Fokus. Aktuell werden u. a. Untersuchungen zur Rolle des digitalen Wandels in Bezug auf Gesundheit und Krankheit, Studien zur Erforschung von Gefahrstoffexpositionen mittels Humanbiomonitoring sowie ein großes interdisziplinäres Modellvorhaben zum Gesundheitsmanagement für Studierende durchgeführt.

Das Institut bietet Lehrveranstaltungen für Studierende der Humanmedizin, Untersuchungen zur Lehrergesundheit in den o. g. Fächern sowie Fortbildungen für Postgraduierte (Arbeitsmediziner, Lehrkräfte) an.

Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin

Univ.-Prof. Dr.
Norbert W. Paul
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/medhist

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin forscht und lehrt am Schnittpunkt von theoretischer und klinischer Medizin. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf theoretischen Prinzipien, historischen Entwicklungen und den ethischen Implikationen medizinischer Praxis. Mit unserem Fokus auf gesellschaftlich relevanten und aktuellen Themen in Medizin und Gesundheitswesen verfolgen wir das Ziel, die Anwendung von Forschungsergebnissen in der täglichen Klinikroutine im Sinne der Devise „from book to bedside“ zu erreichen.

Praktische Relevanz wird durch die theoriegeleitete bettseitige Beratung im Klinischen Ethikkomitee greifbar. Seit 2015 beheimatet das Institut das bis 2024 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Graduiertenkolleg „Life Sciences – Life Writing: Boundary Experiences of Human Life between Biomedical Explanation and Lived Experience“. Die Forschungsbibliothek des Instituts ist mit einem Präsenzbestand von mehr als 75.000 Büchern ausgestattet.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Die Erforschung methodischer Grundlagen klinischer Ethik ist der Hauptpfeiler des bundesweiten Masterstudiengangs Medizinethik. Das weiterbildende Programm richtet sich an Personen aus der Medizin und den benachbarten Disziplinen.

Globale Gesundheit, Menschenrechte und medizinische Verantwortung sind zentral für mehrere Projekte. Unter anderem die Organentnahme an Gefangenen in China, Arbeiten zur Umwelt, Gesundheit und Verantwortung beim Umgang mit Xenobiotika und die ethische Fundierung von Kriterien für humanitäre Versorgung stehen im Fokus.

Gemeinsam mit dem Leibniz Institut für Resilienzforschung (LIR) forschen wir an den epistemologischen und ethischen Dimensionen von Resilienz als menschliche Eigenschaft, Prozess und Forschungsgebiet. Im Bereich Medizingeschichte befassen wir uns mit den Auswirkungen von Epidemien und Pandemien, der deutsch-deutschen Nachkriegsgeschichte, der Psychiatrie sowie der Medizingeschichte in Mainz.

Institut für Immunologie

Univ.-Prof. Dr. Tobias Bopp
Direktor des Instituts

Univ.-Prof. Dr. Hansjörg Schild
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.immunologie-mainz.de

Darstellung der Einrichtung

Zu den Kernaufgaben des Instituts für Immunologie zählen die Durchführung immunologischer Grundlagenforschung, die Übertragung der Forschungsergebnisse in die Präklinik und die enge Interaktion mit klinischen Partnern zur Translation der gewonnenen Erkenntnisse in die klinische Anwendung. Eine zentrale Rolle für diese Art der angewandten Immunologie spielen präklinische Krankheitsmodelle.

Die enge Verzahnung von molekular- und zellbiologischen In-vitro-Experimenten mit Studien in präklinischen Modellen kann so zu innovativen immuntherapeutischen Behandlungsmaßnahmen führen. Von besonderem Interesse sind hier immuntherapeutische Behandlungsansätze bei Allergien, Autoimmunerkrankungen, Infektionen und Tumoren. Hierzu sind an unserem Institut eine hochmoderne Durchflusszytometrie-Einheit zur Isolierung und Charakterisierung verschiedener Zellpopulationen ex vivo, eine State-of-the-art-Massenspektrometrie-Einheit sowie eine Next-Generation-Sequencing-Einheit etabliert.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Unsere Forschungsaktivitäten betreffen Aspekte der Induktion angeborener und adaptiver Immunantworten. Im Mittelpunkt stehen die Funktion und Regulation von Mastzellen (AG Stassen), Granulozyten (AG Radsak), Makrophagen und T-Zellen (AG Bopp/Schmitt) sowie dendritischen Zellen (AG Probst/Schild). Proteomanalysen und die Präsentation von MHC-Liganden in Tumoren und virusinfizierten Zellen (AG Tenzer) komplementieren die Projekte zum Verständnis der Aktivierung adaptiver Immunantworten. Zur detaillierten Untersuchung dieser komplexen Themengebiete sind unsere Mitarbeitenden in verschiedenste drittmittelgeförderte Projekte und Konsortialanträge federführend eingebunden (z. B. DKTK, SFB TR 128, SFB TR 156, SFB 1066, SFB 1292).

Im Bereich der Nachwuchsförderung und Lehre bietet unser Institut im Rahmen der Studiengänge Biomedizin (M.Sc.), Biomedizinische Chemie (M.Sc.), Medizin und Pharmazie (Staatsexamen) Lehrveranstaltungen an.

Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene

Univ.-Prof. Dr.
Tim Sparwasser
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/medizinische-mikrobiologie-und-hygiene

Darstellung der Einrichtung

Am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene beschäftigen sich die Wissenschaftler:innen mit Fragestellungen der Infektionsimmunologie. Es geht um ein besseres Verständnis der Pathogen-Wirt-Interaktion sowie der Regulationsmechanismen, die für eine infektionsassoziierte Immunantwort verantwortlich sind. Neben der genetischen und molekularen Charakterisierung der einzelnen Zelltypen wird auch deren Beteiligung an komplexen Signalwegen untersucht. Ein wichtiges Ziel der Arbeiten liegt darin, potenzielle Zielmoleküle zu identifizieren, die eine immunmodulatorische Wirkung aufweisen und insbesondere zur Verbesserung der T-Zell-Immunität beitragen. Die Abteilung Infektionsmedizin ist mit ihrer diagnostischen und beratenden Tätigkeit integraler Bestandteil der Patientenversorgung. Darüber hinaus finden regelmäßige infektiologische Falldiskussionen statt, die von den Studierenden und Nachwuchswissenschaftler:innen auch als Fortbildungsveranstaltung wahrgenommen werden können.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Zum Studium wichtiger immunologischer Akteure bei Infektionen, zu denen insbesondere die regulatorischen T-Zellen zählen, nutzen wir u. a. genetische Modelle. Ein wichtiger Aspekt der individualisierten Infektionsmedizin liegt auf der zielgerichteten Modulation dieses Zelltyps, um Gewebeschäden besser behandeln und vorbeugen zu können. Neueste Erkenntnisse aus dem Bereich des Immunmetabolismus legen nahe, dass das lokale Immungeschehen über einen Eingriff in den zellulären Metabolismus gesteuert werden kann. Wir beschäftigen uns mit der Charakterisierung der metabolischen Mechanismen, mit dem Ziel, neue Angriffspunkte für die Modulation der Immunantwort bei Infektionen und Entzündungsreaktionen zu identifizieren. Weitere Arbeitsgruppen untersuchen die Immunantwort auf intrazelluläre Erreger sowie die zelluläre Reaktion auf Schädigung der Membran durch bakterielle Toxine.

Die Lehre wurde durch einen weiteren Kurs intensiviert und durch Bezugnahme auf neuere Entwicklungen aktualisiert.

Institut für Pharmakologie

Univ.-Prof. Dr.
Leszek Wojnowski
Direktor der Instituts (komm.)
(seit 01.02.2020)

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/pharmakologie

Darstellung der Einrichtung

Die zentrale Aufgabe sieht das Institut für Pharmakologie in einer Stärkung des Ansehens der Universitätsmedizin Mainz durch eine Kombination aus international anerkannter Forschung und hochwertiger Lehre.

In der Forschung setzen die Mitarbeitenden der fünf Arbeitsgruppen eine Vielzahl moderner Techniken ein (analytische und biochemische Methoden, alle wichtigen zellbiologischen und molekularbiologischen Techniken, Experimente an isolierten Organen und genetisch veränderten Tiermodellen sowie Analysen von Patientenproben). Dabei befindet sich die technische Ausstattung auf dem neuesten Stand.

Für Studierende der Humanmedizin, Zahnmedizin und der Naturwissenschaften gewährleisten die Dozierenden des Instituts eine moderne Lehre – sowohl in Allgemeiner Pharmakologie und Toxikologie als auch in Klinischer Pharmakologie und Pharmakotherapie. Das Institut bietet vielfältigste Forschungsmöglichkeiten für Studierende der Medizin und der Naturwissenschaften (Biologie, Pharmazie und Chemie).

Aktivitäten in Forschung & Lehre

- Vaskuläre Pharmakologie (Li/Xia): Rolle der Lymphozyten und des peri-vaskulären Fettgewebes bei der Regulation der Gefäßfunktion und Hämostase, epigenetische Mechanismen der fetalen Programmierung
- Klinische Pharmakologie und Pharmakogenetik (Mathäs/Wojnowski): Mechanismen der Übertragung von Medikamenten-Effekten auf nachfolgende Generationen, Wirkmechanismen und Wirksamkeit von Topoisomerase-II-Inhibitoren bei Krebs eLearning-Tools für die Pharmakologie
- Immunpharmakologie (Kleinert/Pautz): Mechanismen der Regulation pro-/anti-inflammatorischer bzw. -oxidativer Gene, Entwicklung neuer anti-inflammatorischer Substanzen
- Biochemische und Zellpharmakologie (Closs): Analyse von Membran-Transportern für kationische Aminosäuren, Analyse von Stoffwechsel- und Signalwegen, in denen kationische Aminosäuren involviert sind
- Frauenspezifische Gesundheitsforschung (Pautz): Analyse geschlechtsspezifischer Mechanismen bei Autoimmunerkrankungen, neue Ansätze zur Behandlung von Autoimmunerkrankungen

Institut für Rechtsmedizin

Univ.-Prof. Dr.
Tanja Germerott
Direktorin des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.rechtsmedizin.uni-mainz.de

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Rechtsmedizin deckt das gesamte rechtsmedizinische Spektrum an Forschung, Lehre und Dienstleistung ab. Neben jährlich ca. 550 Obduktionen werden ca. 300 Untersuchungen von Lebenden zur Verletzungsbegutachtung, Spurensicherung und Tatrekonstruktion durchgeführt. Privatpersonen, die körperliche oder sexualisierte Gewalt erfahren haben, wird vor Strafanzeige eine kostenlose und gerichtsverwertbare Verletzungsdokumentation und Spurensicherung angeboten. Pro Jahr erfolgen 70.000 Untersuchungen von Blut, Urin und Haaren auf Alkohol, Medikamente und Drogen sowie Begleitstoffanalysen für Ermittlungsbehörden, aber auch Abstinenzkontrollen für private Auftraggeber. Darüber hinaus gehören Untersuchungen von Tatortspuren, Identitätsfeststellungen von Verstorbenen sowie Abstammungsbegutachtungen und Chimärismusuntersuchungen zum Dienstleistungsspektrum. Als aufstrebender neuer Bereich ist die forensische Altersdiagnostik lebender Personen in Asyl- und Strafverfahren zu nennen.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Forschungsschwerpunkte des Instituts sind: die Qualität der ärztlichen Leichenschau, Themen der klinischen Rechtsmedizin wie Kindesmisshandlung, aber auch Gewaltopferversorgung im Allgemeinen, Verlängerung des Nachweisfensters nach Gabe von Gamma-Hydroxy-Buttersäure, Eingrenzung des Konsumzeitpunkts nach Stimulantienkonsum über Enantiomerenverhältnisse, Unterscheidung von Medizinalhanf und illegalem Cannabis mittels Analytik auf seltene Cannabinoide und die Detektion von humanem Insulin und Insulinanaloga post mortem mittels eines Metabolomics-Ansatzes.

Das Institut für Rechtsmedizin bietet Vorlesungen und Praktika sowie Teilnahme an gerichtlichen Obduktionen für Studierende der Humanmedizin und eine Vorlesung für Biomediziner:innen. Regelmäßig werden Fortbildungen für Ärzt:innen, Jurist:innen, Polizeibeamt:innen sowie Mitglieder medizinischer Assistenzberufe v. a. zu den Themen Untersuchung Lebender nach körperlicher sexualisierter Gewalt, Verkehrsmedizin und Leichenschau durchgeführt.

Institut für Toxikologie

Univ.-Prof. Dr.
Thomas Hofmann
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/toxikologie

Darstellung der Einrichtung

Die Vorlesungen, Seminare und Praktika des Instituts für Toxikologie vermitteln den Mainzer Studierenden der Medizin und Naturwissenschaften wichtige Grundlagen der Toxikologie und Tumorbiologie.

Die grundlagenorientierten und translational ausgerichteten Forschungsaktivitäten am Institut fokussieren sich auf die Regulation und Funktion der zellulären Antwort auf umweltinduzierte und medizinisch-therapeutische DNA-Schäden. Die DNA-Schadensantwort spielt eine zentrale Rolle bei Krebs, neurodegenerativen Erkrankungen und Immundefekten.

Um die dabei involvierten molekularen Abläufe zu verstehen und in Zukunft gezielt therapeutisch manipulieren zu können, verwenden wir ein hochmodernes Methodenspektrum einschließlich automatisierter mikroskopischer DNA-Schaden- und Reparaturanalysen auf Einzelzellebene, Next Generation Sequencing, Massenspektrometrie, Durchflusszytometrie, Wirkstoff-Screening und Genomeditierung mittels CRISPR/Cas.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Unsere Forschungsaktivitäten umfassen die detaillierte Analyse der zellulären und molekularen Mechanismen umweltinduzierter DNA-Schäden (z. B. durch UV-Strahlung und chemische Verbindungen) sowie therapeutischer DNA-Schäden mittels Strahlen- und Chemotherapie. DNA-Schäden lösen unterschiedliche, teilweise konträre zelluläre Antworten, wie DNA-Reparatur, Zelltod und zelluläre Seneszenz aus. Die zugrundeliegenden Mechanismen der Entscheidungsfindung sowie die molekulare Verschaltung dieser Zellantworten sind noch unverstanden. Unsere Untersuchungen zielen darauf ab, die Funktion beteiligter Signalketten zu verstehen, neue Kettenglieder zu identifizieren und deren Potenzial als Tumormarker und molekulare Zielstrukturen für die zielgerichtete, pharmakologische Manipulation zu evaluieren.

Das Institut bietet Lehrveranstaltungen in den Studiengängen Humanmedizin (Staatsexamen), Zahnmedizin (Staatsexamen), Pharmazie (Staatsexamen), Biomedizin (M.Sc.) und Biomedizinische Chemie (M.Sc.) an.

Institut für Translationale Immunologie

Univ.-Prof. Dr. Dr.
Detlef Schuppan
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/tim

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Translationale Immunologie (TIM) wurde mit der Ernennung von Prof. Dr. Dr. Detlef Schuppan von der Harvard University gegründet. Es bringt diagnostische und therapeutische Entwicklungen aus der Forschung in die Klinik.

Einzigartige klinische Aktivitäten konzentrieren sich auf entzündliche Darmerkrankungen, einschließlich Zöliakie, Nahrungsmittelallergien und neuartige Nahrungsmittelunverträglichkeiten sowie auf die Wechselwirkung des Darms, seines Immunsystems und der Mikrobiota mit peripheren Organen bei Gesundheit und Krankheit.

Andere Bereiche umfassen alkoholfreie Fettlebererkrankungen, Fibrose von Leber und Haut sowie Leber-, Dickdarm-, Lungen- und Hautkrebs. Die TIM ist in Vorlesungen in (translationaler) Medizin sowie Grundlagenforschung und klinischer Praxis tätig und leitet, fördert und betreut Master- und MD-Studierende sowie Doktoranden in translationaler Immunologie und Medizin.

Institut für Virologie

Univ.-Prof. Dr.
Matthias J. Reddehase
Direktor des Instituts

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/virologie

Darstellung der Einrichtung

Das Institut für Virologie vertritt das Fach Medizinische Virologie in Forschung, Lehre und unmittelbarer Krankenversorgung. Schwerpunkte sind die molekulare Diagnostik von Infektionen bei immunsupprimierten Patient:innen, insbesondere bei Empfängern einer hämatopoietischen Stammzelltransplantation (HSCT), sowie die Diagnose von Infektionen bei Mutter und Kind während der Schwangerschaft. Auch die Forschung am Institut orientiert sich an diesen Schwerpunkten.

Das Institut ist international bekannt für immunologische und molekularvirologische Grundlagenforschung in präklinischen Therapiemodellen sowie für translationale Vakzine-Forschung zur Prophylaxe und Therapie der Cytomegalovirus-(CMV-)Infektion, einer bedeutsamen Komplikation bei HSCT-Patient:innen und der häufigsten viralen Ursache von Geburtsschäden. Die Forschung am Institut ist dem Forschungszentrum für Immuntherapie (FZI) und dem Schwerpunkt ‚Immunologie' der Universitätsmedizin zugeordnet.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Forschungsschwerpunkt ist die Aufklärung der Pathomechanismen der CMV-Erkrankung und die Entwicklung interventioneller Strategien gegen CMV in Patienten nach allogener HSCT. Eine Primärinfektion durch CMV wird vom Immunsystem kontrolliert und verläuft meist ohne klinische Symptomatik. Das virale Genom verbleibt in einem nicht-replikativen Zustand (Latenz) und kann bei Immunschwäche zu produktiver Infektion reaktivieren, mit der Folge einer bei HSCT-Patient:innen lebensbedrohlichen Pneumonie. Bearbeitet werden präklinische Modelle zur Zytoimmuntherapie der CMV-Infektion mit antiviralen T-Zellen, molekulare Mechanismen der viralen Immunevasion sowie die Entwicklung einer CMV-Vakzine und regulatorischer T-Zellen.

Weitere am Institut bearbeitete Themen sind zellbiologische Aspekte der Infektionen durch humane Papillomaviren und Hepatitis-B- und D-Viren. Das Institut beteiligt sich an der curricularen und nichtcurricularen Lehre im Rahmen der Studiengänge Medizin und Pharmazie.

Centrum für Thrombose und Hämostase (CTH)

Univ.-Prof. Dr.
Stavros Konstantinides
Ärztlicher Direktor & Sprecher

Univ.-Prof. Dr. Wolfram Ruf
Wissenschaftlicher Direktor &
Stellv. Sprecher

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/cth

Darstellung der Einrichtung

Das CTH wird seit 2010 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des nationalen Programms „Integrierte Forschungs- und Behandlungszentren" gefördert. Zusammen mit den angeschlossenen Kliniken bietet es ein translationales, interdisziplinäres Umfeld für Grundlagenforschung, die Entwicklung diagnostischer Verfahren und die Durchführung klinischer Studien im Bereich Thrombose und Hämostase.

Ärzt:innen und Wissenschaftler:innen unterschiedlicher Disziplinen arbeiten am CTH gemeinsam daran, die Mechanismen verschiedener gerinnungsassoziierter Erkrankungen zu verstehen und Interventionsstrategien zu entwickeln mit dem langfristigen Ziel, die Versorgung der Patient:innen zu verbessern. Die etablierten Plattformlabore bieten den Wissenschaftlern des CTH und externen Kooperationspartnern die Möglichkeit, „State-of-the-art"-Methoden, beispielsweise im Bereich Intravitalmikroskopie und Thrombozytenanalyse, für ihre Forschungsarbeiten zu nutzen.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Grundlagenforschende am CTH arbeiten an der Rolle von Gerinnungsfaktoren in entzündlichen Prozessen, insbesondere der Blutgefäßentzündung, die mit vielen kardiovaskulären Erkrankungen assoziiert ist. Weitere Forschungsfelder umfassen die Rolle des Gerinnungssystems bei der Entwicklung von Krebs, den Einfluss des Mikrobioms auf die Gerinnungsphysiologie und die Rolle von Thrombozyten und Immunzellen bei Erkrankungen. Die klinisch orientierten AGs erarbeiten und validieren in multizentrischen Studien neue Behandlungsstrategien für akute und chronische thromboembolische Erkrankungen. Darüber hinaus wird in großen Kohorten, z. B. der Populations-basierten GHS-Studie, der Zusammenhang zwischen genetischer Prädisposition, Umweltfaktoren und dem Verlauf verschiedener Krankheiten untersucht.

Das CTH ist ein produktives Umfeld für Nachwuchswissenschaftler:innen: So bieten das EU-finanzierte Trainings-Netzwerk TICARDIO für Doktoranden und das Virchow Fellowship für PostDocs ideale Förderbedingungen.

Universitäres Centrum für Tumorerkrankungen Mainz (UCT Mainz)

Univ.-Prof. Dr.
Thomas Kindler
Leiter des UCT Mainz

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/uct

Darstellung der Einrichtung

Das UCT Mainz, eines von aktuell 14 durch die Deutsche Krebshilfe ausgezeichneten Onkologischen Spitzenzentren (CCC) in Deutschland, bietet eine Plattform für modernste Diagnostik, Therapie und therapiebegleitende Programme. Durch die Organisation von Tumorboards für alle Krebserkrankungen stellt es einen Knotenpunkt für fachübergreifende diagnostische und therapeutische Entscheidungen dar. Insbesondere der Bereich der molekularen Diagnostik sowie individualisierte und immunonkologische Therapiestrategien spielen hierbei eine immer größere Rolle. In der interdisziplinären UCT-Ambulanz wurden in 2020 etwa 10.000 Krebspatient:innen betreut. Zudem wurden zahlreiche neue Angebote für Krebspatient:innen ins Leben gerufen, wie die Kardioonkologische oder Ernährungs-Sprechstunde, das Bewegungsprogramm im neuen OncoAktiv-Zentrum Mainz oder die Patient:innen-Coaches. Am UCT Mainz arbeiten Ärzt:innen und Naturwissenschaftler:innen Hand in Hand an klinisch-translationalen Projekten und in der Grundlagenforschung.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Eine wesentliche Aufgabe des UCT Mainz ist die Förderung und Koordination der Zusammenarbeit innerhalb der vier Forschungsschwerpunkte „Immuntherapie“, „Genetische Instabilität & Resistenz“, „Versorgungsforschung & Epidemiologie“ und „Molekulare Diagnostik in der Früherkennung“ mit dem Ziel, die bereichsübergreifende Forschung voranzutreiben und gemeinsame Fördermittel einzuwerben. So ist das UCT Mainz mit zahlreichen Arbeitsgruppen an den Sonderforschungsbereichen 1292 und 1361 beteiligt. Der wissenschaftliche Nachwuchs wird insbesondere im „School of Oncology“-Programm gemeinsam mit dem Deutschen Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK) sowie mit Fellowships im Rahmen der Mainz Research School of Translational Biomedicine (TransMed) gefördert. Zum interdisziplinären Austausch richtet das UCT Mainz seit 2019 einmal im Jahr die von Merck KGaA gesponserte Veranstaltung „Mini-Symposium in Translationaler Onkologie“ (MiTraC) aus, bei der aktuelle Themen der translationalen Krebsforschung diskutiert werden.

Zentrum für Seltene Erkrankungen des Nervensystems (ZSEN)

Univ.-Prof. Dr.
Oliver Tüscher
Sprecher des Zentrums

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/zsen

Darstellung der Einrichtung

Ziel des ZSEN ist die interdisziplinäre, universitäre Versorgung von Patient:innen mit seltenen Erkrankungen des Nervensystems. In enger wissenschaftlicher Kooperation mit dem FTN (Forschungszentrum translationale Neurowissenschaften) und als dessen zentrales translationales Rückgrat fördert das ZSEN die kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Diagnostik, der Behandlung und des Managements von Patient:innen mit seltenen Erkrankungen. Eine enge Verbindung mit dem Ziel innovativer Therapieentwicklung besteht zudem regional mit der starken Grundlagen- und humanwissenschaftlichen Forschung im LIR und im rmn^2.

Eine enge Verzahnung besteht national und international mit anderen Typ-A-Zentren für seltene Erkrankungen. Zentrales klinisches und wissenschaftliches Forum ist die monatliche interdisziplinäre Fallkonferenz, in der diagnostische, Forschungs-, Behandlungs- und Versorgungsstrategien unter den am ZSEN beteiligten Kliniken und Typ-B-Zentren entwickelt und abgestimmt werden.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

International ist das ZSEN über die Villa Metabolica/Typ-B-Zentrum neurometabolische Erkrankungen an dem EU-Projekt „MetabERN“, seit 2016 speziell mitverantwortlich für lysosomale Speichererkrankungen sowie Erkrankungen des Aminosäuren- und Neurotransmitterstoffwechsels, beteiligt. Ziel des MetabERN sind die Vereinheitlichung der Datensammlung sowie die Entwicklung und Etablierung europäischer Leitlinien sowie länderübergreifender gemeinsamer Forschungsprojekte, neuer innovativer Therapieentwicklungen, der Ausbau und die Entwicklung von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die enge Zusammenarbeit mit Patientenorganisationen.

National ist das ZSEN seit 2018 als eines von elf Zentren an dem vom G-BA-Innovationsfonds geförderten Projekt ZSE-DUO beteiligt. Ziel ist die optimierte Diagnostik und Therapie für Menschen mit ungeklärten seltenen Erkrankungen in Zentren für Seltene Erkrankungen (ZSE) unter koordinierter Diagnose und Mitbehandlung primärer und komorbider psychischer Störungen.

Cell Biology Unit (CBU)

Univ.-Prof. Dr.
Krishnaraj Rajalingam
Leiter der CBU

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/
cell-biology-unit

Darstellung der Einrichtung

Die CBU wurde im Juni 2018 als eigenständige Forschungsplattform gegründet. Unsere Gruppe beschäftigt sich mit verschiedenen Signalwegen, die grundlegende physiologische Prozesse wie Proliferation, Differenzierung und Zelltod regulieren. Wir interessieren uns vor allem für Komponenten des Kinoms und Ubiquitoms: Eine Deregulation begünstigt häufig die Entstehung von Krebs und Autoimmunerkrankungen. Wir möchten mit unseren Arbeiten nicht nur grundlegende Prozesse verstehen, sondern auch die gewonnenen Erkenntnisse für die Entwicklung neuer therapeutischer Ansätze sowie die Identifizierung neuer Zielstrukturen für individualisierte Therapien nutzen.

Durch Gelder der Deutschen Forschungsgemeinschaft und in Zusammenarbeit mit Leica war es möglich, eine Lichtmikroskopie-Einrichtung sowie ein Referenz-Center zu realisieren, welches Wissenschaftler:innen den Zugang zu neuartigen Mikroskopiertechniken ermöglicht.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Unser Arbeitsumfeld wird durch PostDocs sowie Doktoranden geprägt. Des Weiteren bieten wir interessierten Bachelor- und Masterstudierenden die Möglichkeit an, ihre Abschlussarbeiten bei uns anzufertigen. Im Rahmen verschiedener Seminarreihen organisiert unsere Unit unter anderem in Partnerschaft mit Merck KGaA regelmäßig Vorträge. Darüber hinaus verstehen wir uns als Knotenpunkt, um die Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen Institutionen zu fördern.

Unsere Einrichtung bietet Wissenschaftler:innen neben der Anwendung von fortgeschrittener Lichtmikroskopie die Möglichkeit, Intravitalmikroskopie mittels Multiphotonenmikroskopie anzuwenden. Hierzu finden detaillierte Einweisungen sowie Besprechungen von Experimenten statt. Durch zusätzliche, von Leica angebotene Workshops fördern wir Bedingungen, um optimale Ergebnisse erzielen zu können. Auch in Zukunft planen wir, weitere Workshops zu spezifischen Fragestellungen anzubieten.

Interdisziplinäres Zentrum Klinische Studien (IZKS)

Dr. Michael Hopp
Leiter des Zentrums

Kontakt und Informationen unter:
www.izks-mainz.de

Darstellung der Einrichtung

Als eine zentrale Forschungsplattform der Universitätsmedizin Mainz sind wir für forschende Ärzte und Wissenschaftler:innen akademischer Partner in Bezug auf Beratung, Planung und Umsetzung klinischer Forschungsvorhaben wie Arzneimittelprüfungen nach AMG. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Gesundheitsforschung weiter voranzutreiben, um die zukunftsorientierte Entwicklung innovativer Medikamente, Medizinprodukte und Verfahren maßgeblich zu unterstützen. Um Wissen, Ideen und Stärken zu bündeln und somit gemeinsam den medizinischen Fortschritt zu beschleunigen, kooperieren wir intern nicht nur mit allen Kliniken, Instituten und Zentren, sondern auch mit nationalen und internationalen Partnern in Forschung und Ausbildung.

Wir gestalten klinische Forschung effzient gemäß internationaler Regularien und Qualitätsstandards, um die maximale Aussagekraft der Forschungsergebnisse zu gewährleisten. Erfahrene Mediziner:innen, Statistiker:innen. Informatiker:innen und Naturwissenschaftler:innen arbeiten dabei intensiv zusammen.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Unser klinisches Studienportfolio umfasst sowohl öffentliche als auch industriefinanzierte Projekte, nichtinterventionelle und interventionelle Studien sowie Register. Im Durchschnitt betreuen wir permanent mehr als 50 Projekte parallel. Das European Clinical Research Infrastructure Network (ECRIN) zeichnete uns als eines der ersten hoch qualifizierten Datenzentren in Europa aus und bestätigt damit die hohen Standards des IZKS Mainz in Datenmanagement und IT.

Klinische Forschung braucht gut ausgebildete und hoch qualifizierte Forschende. Wir sehen es als unsere Aufgabe, diesem Maß gerecht zu werden und Forscher für die Arbeit in der klinischen Forschung u. a. entsprechend des Curriculums der BÄK auszubilden und ihr Wissen zu erweitern. Dabei haben wir alle im Blick: Ärzt:innen, Studienassistent:innen, Klinische Monitore und Interessierte aus Klinik, Praxis und Industrie, die in der klinischen Forschung tätig sind. Ferner unterrichten wir im Rahmen des Masterstudienganges Epidemiologie (MSE).

Neuroimaging Center (NIC)

Univ.-Prof. Dr.
Raffael Kalisch
Leiter des NIC

Kontakt und Informationen unter:
www.ftn.nic.uni-mainz.de

Darstellung der Einrichtung

Das NIC ist eine zentrale Methodenplattform der Universitätsmedizin. Das NIC stellt Arbeitsgruppen der Universitätsmedizin sowie der Johannes Gutenberg-Universität und des Leibniz Institut für Resilienzforschung (LIR) Geräte, Labors und Methodenexpertise für die Forschung im Bereich der systemischen und kognitiven Neurowissenschaften zur Verfügung.

Das NIC verfügt über zwei 3-Tesla-Magnetresonanztomographen, die einzig für die Forschung eingesetzt werden und in einem neuen Forschungsgebäude untergebracht sind. Weitere Methoden sind die Transkraniale Magnetstimulation (TMS) und Stromstimulation (TCS), Elektroenzephalographie (EEG), Psychophysiologie und Verhaltensuntersuchungen. Darüber hinaus bietet das NIC Auswerteplätze, Softwarelizenzen, Serverkapazitäten, regelmäßige Methodenkurse und Methodenberatung an.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Mit seinem Methodenangebot unterstützt das NIC u. a. den SFB 1193 zur Neurobiologie der Resilienz, den SFB TR 128 zu Mechanismen der Multiplen Sklerose, das Klinische Kompetenznetz Multiple Sklerose (KKNMS) und das AgeGain-Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, das Mainzer Resilienz-Projekt (MARP) des DRZ und das EU-Horizont 2020-Projekt „Dynamic MOdelling of REsilience“.

Die am NIC beheimatete Arbeitsgruppe von Univ.-Prof. Dr. Raffael Kalisch untersucht Mechanismen der Stressresilienz, die Menschen vor den psychischen Folgen schwieriger Lebensereignisse oder -umstände schützen.

Mainz Research School of Translational Biomedicine (TransMed)

Prof. Dr.
Julia Weinmann-Menke
Akademische Direktorin

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/transmed

Darstellung der Einrichtung

TransMed wurde 2013 von vier Fachbereichen der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ins Leben gerufen, um wissenschaftlich orientierte Mediziner:innen (Clinician Scientists) gemeinsam mit Naturwissenschaftler:innen (Medical Scientists) in klinischer Forschung auszubilden. Gemeinsam mit dem Forschungszentrum Translationale Medizin trägt TransMed zu einer Verbesserung und Strukturierung der Ausbildung des exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchses in der Medizin und den Naturwissenschaften bei.

Eine anteilige Freistellung vom klinischen Alltag (50 Prozent) ermöglicht Mediziner:innen, parallel zur Facharztausbildung eine solide wissenschaftliche Ausbildung zu erhalten. Für Naturwissenschaftler:innen hilft das bessere Verständnis für die Sorgen, Probleme und die medizinische Versorgung der Patient:innen an der Universitätsmedizin Mainz, in der Forschung die richtigen Fragen zu stellen. Ärzt:innen und Naturwissenschaftler:innen erhalten zudem neben ihrer wissenschaftlich-klinischen Ausbildung ein professionelles Mentoring.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

2018/2019 baute TransMed sein strukturiertes Ausbildungsprogramm weiter aus. Von den 129 Fellows waren 15 Clinician Scientists und 114 Doktorand:innen, die zum PhD, Dr. rer. nat. bzw. Dr. rer. physiol. promovieren. Im Rahmen der PhD-MD/PhD-Promotionsordnung promovierten 2018/2019 17 PhD-Kandidaten. Zwei Fellows promovierten zum Dr. rer. nat. Allen Fellows steht das Kursangebot im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung und der Transferable Skills kostenfrei zur Verfügung.

2018 wurde bei der Else Kröner-Fresenius-Stiftung ein Forschungskolleg für junge Ärztinnen und Ärzte „Von chronischer Inflammation zur Krebsentstehung“ (Sprecher: Prof. Dr. Galle, Vorgänger Prof. Dr. Marquardt) eingeworben. Das Kolleg wird von TransMed verwaltet.

Im November 2019 wurde mit dem MAInz-DOC-Promotionskolleg für alle Promovierenden der Human- und Zahnmedizin die strukturierte Promotion eingeführt. Neben der Doktorarbeit mit verlässlicher Betreuung wird ein begleitendes wissenschaftliches Curriculum angeboten.

Rudolf Frey Lernklinik (RFLK)

Dr. Holger Buggenhagen, MME
Leiter der RFLK

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/lernklinik

Darstellung der Einrichtung

Die Rudolf Frey Lernklinik (RFLK) wurde 2012 als zentrales strategisches Projekt der Universitätsmedizin für den Bereich der Lehre ins Leben gerufen, um als Lehrplattform die in der Lehre tätigen klinischen Einrichtungen zu unterstützen. Mit Blick auf die anstehende Studienreform liegt der besondere Schwerpunkt in der Stärkung der medizinisch-praktischen Ausbildung und der Entwicklung geeigneter Lernziele, -inhalte, -methoden sowie der Auswahl anerkannter Lehrformate und Prüfungsformen. Seit Juni 2016 stehen den Kliniken die eigens dafür gestalteten Räumlichkeiten nebst Ausstattung zur Verfügung.

Organisiert wird die Unterstützung im Wesentlichen durch drei Teilbereiche. So bündeln das Mainzer Medizindidaktik Programm (MDP), das Simulationspatientenprogramm (SP) und der Teilbereich „Human Factors, interpersonelle Kompetenzen, Behandlungs- und Patientensicherheit“ ihre Expertise und ihre Ressourcen, um die Lehre didaktisch, methodisch und inhaltlich zu unterstützen und zu ergänzen.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Neben eigenen Lehrveranstaltungen ist die RFLK innerhalb der Universitätsmedizin und in ihrem Namen auch außerhalb an Projekten zur Verbesserung der Lehre vertreten. So wirkt sie als Partner am Longitudinalen Kommunikationscurriculum des IMPP sowie an AGs des Medizinischen Fakultätentages (MFT) (u. a. Curriculumsentwicklung und Kompetenzorientierte Lehre im PJ) mit. Zudem konnten in 2018 die ersten Didaktik-Kurse des MDP-Konzepts vom MFT zertifiziert werden.

Die Forschungsaktivitäten der Lernklinik betreffen in erster Linie die Lehrforschung, die im Rahmen der Neuentwicklung medizinisch-praktischer Lehrveranstaltungen in einem kontinuierlichen Prozess geleistet wird. Gemeinsam werden hier mit medizinischen Fachbereichen auch Promotionsthemen angeboten und betreut, u. a. mit der Anästhesiologie, Chirurgie, Inneren Medizin und der Frauenheilkunde. Dabei handelt es sich um Interventionsstudien zur Wirksamkeit neuer Unterrichtsmethoden, u. a. zum Einsatz von E-Learning und der Nutzung von Simulatoren.

Translational Animal Research Center (TARC)

Dr. Jan Baumgart
Leiter des TARC

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/tarc

Darstellung der Einrichtung

Das TARC ist eine Forschungs-Dienstleistungseinrichtung innerhalb der Universitätsmedizin Mainz. Unsere Einrichtung beschäftigt sich unter dem Aspekt des Tierschutzes mit der Zucht, der Haltung und dem Transport von Versuchstieren. Darüber hinaus betreibt das TARC ein Biotechniklabor. Hier werden standardmäßig Techniken wie Embryotransfer, Kryokonservierung, DNA-Mikroinjektion oder auch Stammzellinjektion tierschutzkonform durchgeführt.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Arbeit des TARC ist die Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bereich der Versuchstierkunde und des Tierschutzes. Neben der Ausbildung von Tierpfleger:innen und Biologielaborant:innen bieten wir Weiterbildungen zum Fachwissenschaftler:innen (Tierschutz und Versuchstierkunde) oder Fachwissenschaftler:innen (Versuchstierkunde GV-SOLAS) an. Weiter stellen wir ein stetig wachsendes Angebot an Kursen zu theoretischen und praktischen Grundlagen der Versuchstierkunde zur Verfügung.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Wir sind uns der Verantwortung, die wir gegenüber den Versuchstieren tragen, bewusst. Daher sehen wir es als unsere Pflicht, das Wohlergehen der aktuell in nicht ersetzbaren Versuchen genutzten Tiere zu schützen und stetig zu verbessern. Unser Forschungsfokus liegt daher auf der Verbesserung des Wohlbefindens von Versuchstieren. Hier steht unter anderem das Training von kleinen Versuchsnagern im Mittelpunkt unseres Interesses. Aber auch die Entwicklung von Ersatzmethoden, wie beispielsweise der Einsatz von 3D-gedruckten Trainingsmodellen, ist ein relevanter Teil unserer Forschung.

Neben einer Vielzahl von Weiterbildungskursen bietet das TARC Lehrveranstaltungen in den Studiengängen Epidemiologie (M.Sc.), Biologie (M.Sc.) und Biomedizin (M.Sc.) an.

Forschungszentrum für Immuntherapie (FZI)

Univ.-Prof. Dr. Tobias Bopp
Sprecher des FZI

Univ.-Prof. Dr. Stephan Grabbe
Sprecher des FZI

Kontakt und Informationen unter:
www.fzi.uni-mainz.de

Darstellung der Einrichtung

Das Forschungszentrum für Immuntherapie (FZI) wurde 2008 (als Forschungszentrum Immunologie) gegründet und vereinigt Wissenschaftler:innen der Fachbereiche Medizin, Biologie und Chemie mit Expertisen in grundlagenorientierter, klinischer und translationaler immunologischer Forschung. Im Zentrum der wissenschaftlichen Arbeiten steht das Verständnis der grundlegenden Funktionsweisen des Immunsystems und dessen Fehlregulation und -funktion bei Krankheiten bis hin zur Entwicklung von Maßnahmen zur Immunintervention.

Das FZI fördert die wissenschaftliche Exzellenz und koordiniert interdisziplinäre Projekte. Es unterstützt die Einwerbung kooperativer Drittmittel und die Nachwuchsförderung. Das FZI koordiniert sechs hochmodern ausgestattete Technologieplattformen von Sequencing über Massenspektrometrie und Mikroskopie bis hin zur Durchflusszytometrie.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Im Jahr 2018 startete der SFB 1292, der die Ursachen ineffizienter Immunantworten bei Tumoren und chronischen Infektionen mit dem Ziel der Entwicklung neuer immuntherapeutischer Therapien untersucht. Der Transregio (TR) SFB 156 „Skin – A sensor and effector organ that orchestrates local and systemic immunity“ startete 2019 in die zweite Förderperiode. Zudem wirken FZI-Mitglieder am SFB 1066, am SFB TR 128, am ERC-Projekt „SUMMIT“ und im „HI-TRON“ mit. Der Forschungsneubau „Paul-Klein-Zentrum für Immunintervention“ mit seinen auf höchstem technischem Niveau ausgestatteten Core Facilities wurde Ende Mai 2018 bezogen. Univ.-Prof. Dr. Stephan Grabbe, Sprecher des FZI, koordiniert das von der Else Kröner-Fresenius-Stiftung geförderte JumpStart-Programm, welches über Stipendien jungen Ärzten den Einstieg in die wissenschaftliche Laufbahn ermöglichen soll. Das FZI ist an der Ausbildung der Studierenden des (Internationalen) Masterstudiengangs Biomedizin beteiligt.

Forschungszentrum Translationale Neurowissenschaften (FTN)

Univ.-Prof. Dr.
Jakob von Engelhardt
Sprecher des FTN

Kontakt und Informationen unter:
www.ftn.uni-mainz.de

Darstellung der Einrichtung

Das Forschungszentrum Translationale Neurowissenschaften (FTN), das im Rahmen der Profilbildung der Johannes Gutenberg-Universität (JGU) und der Universitätsmedizin Mainz etabliert wurde, besteht seit 2011. In diesem Zentrum werden die neurowissenschaftlichen Aktivitäten von der biomedizinischen Grundlagenforschung bis zur klinischen Forschung vernetzt. Dabei bilden einerseits die Netzwerkhomöostase im Gehirn und ihre Rolle bei der Resilienz und andererseits die Interaktion von Immun- und Nervensystem die thematischen Schwerpunkte.

Das FTN ist Teil einer überregionalen Struktur, des Rhine-Main Neuroscience Network (rmn^2), das die Neurowissenschaften im Rhein-Main-Gebiet koordiniert. Zum rmn^2 gehören u. a. neben der Goethe-Universität Frankfurt mit dem Interdisziplinären Centrum für Neurowissenschaften und der JGU mit dem FTN seit Juli 2017 auch die Technische Universität Darmstadt.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Netzwerkhomöostase und Resilienz wurden als zentrale neurobiologische Fragestellungen im FTN entwickelt. Dabei stellt sich das Gehirn als multiskalares System von der Einzelzelle über neuronale Netzwerke bis hin zur Systemebene, in der Verhalten abgebildet ist, dar. Im FTN sollen die zugrundeliegenden Mechanismen, die ein hohes Maß an Flexibilität bei gleichzeitiger Stabilität der Hirnfunktion ermöglichen, mit Hilfe von systemübergreifenden Analysen und in enger Vernetzung mit computergestützter Methodik untersucht werden.

Das FTN hat sich zu einem international sichtbaren interdisziplinären Forschungszentrum entwickelt. Aus dem FTN sind neben einer Vielzahl von Einzelförderungen (DFG, ERC) und kleineren Gruppenförderungen (überwiegend EU) zahlreiche national sichtbare Förderinstrumente (SFBs, Forschergruppen) sowie das Leibniz Institut für Resilienzforschung (LIR) hervorgegangen.

Forschungszentrum für Translationale Vaskuläre Biologie (CTVB)

Univ.-Prof. Dr.
Philipp Wild
Sprecher des CTVB

Kontakt und Informationen unter:
www.ctvb.uni-mainz.de

Darstellung der Einrichtung

Die Herz-Kreislauf-Forschung ist einer der drei Forschungsschwerpunkte der Universitätsmedizin und wird vom Forschungszentrum für Translationale Vaskuläre Biologie (CTVB) koordiniert. Dieses interdisziplinäre Zentrum vertritt und bündelt die Interessen aller Institutionen und Arbeitsgruppen, die in diesem Forschungsfeld arbeiten. Es koordiniert die übergeordnete Forschungsstrategie in Abstimmung mit den anderen Forschungszentren und Fachbereichen der Universität, leitet große Forschungsvorhaben und Ausbildungsprogramme sowie Maßnahmen zur Karriereentwicklung des Nachwuchses. Zentrales Forschungsziel des CTVB ist die Untersuchung der dynamischen Anpassung des Herz-Kreislauf-Systems an Alterungsprozesse, ökologische und gesellschaftliche Stressoren sowie metabolische, entzündliche und immunologische Veränderungen, die die körperliche und geistige Gesundheit beeinflussen. Durch Kooperationsprojekte und eine strukturelle Weiterentwicklung wird das Forschungsprogramm kontinuierlich erweitert.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Grundlage für die programmatische Entwicklung in den letzten Jahren sind national und international etablierte Großprojekte mit Alleinstellungsmerkmal für den Forschungsstandort Mainz. Wichtige BMBF-geförderte Grundstrukturen stellen das Centrum für Thrombose und Hämostase (CTH), ein integriertes Forschungs- und Behandlungszentrum und die Mitgliedschaft im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK), ein Exzellenzverbund nationaler Zentren der Herz-Kreislauf-Forschung, dar. Mit der Gutenberg-Gesundheitsstudie steht ein interdisziplinäres Großprojekt mit hochdimensionaler Biodatenbank für translationale populationsbasierte Forschungsprojekte zur Verfügung. Im Rahmen seines Forschungsnetzwerks kann das CTVB auf verschiedene Förderinstrumente zurückgreifen, um exzellente Nachwuchswissenschaftler:innen zu unterstützen. Mit der „Kinderakademie Gesundheit“ der Stiftung Mainzer Herz ist das CTVB zudem in der Öffentlichkeitsarbeit zur Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen engagiert.

Biomaterials, Tissues and Cells in Science (BiomaTiCS)

Univ.-Prof. Dr. Dr.
Bilal Al-Nawas
Sprecher

Kontakt und Informationen unter:
www.unimedizin-mainz.de/biomatics

Darstellung der Einrichtung

Die Interaktion von Gewebe mit Fremdoberflächen und Implantaten stellt ein gemeinsames klinisches Problemfeld aller chirurgischen Disziplinen dar, da sowohl fehlende Biokompatibilität als auch überschießende „Einheilung“, Abkapselung oder Thrombogenität den Erfolg der Implantatchirurgie limitieren können.
Im Rahmen der wissenschaftlichen Schwerpunktförderung der Universitätsmedizin hat sich BiomaTiCS von klinisch und wissenschaftlich tätigen Kolleg:innen der operativen Fächer sowie Grundlagenforschenden u. a. des Max-Planck-Instituts für Polymerforschung, des Instituts für Anorganische Chemie sowie des Instituts für Physiologische Chemie konstituiert. Gemeinsames Ziel ist es, in intra- und interfakultären Kooperationsprojekten die Erforschung neuer biokompatibler Materialien und Oberflächen im Kontext der Interaktion von Zellen und Geweben in den Themenkomplexen 3D-Druck in der Medizin, Mikrovaskuläre Biomaterialintegration und Translationale Nanomedizin voranzutreiben.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Zuletzt konnten die Themenkomplexe die Themenkomplexe 3D-Druck in der Medizin, Mikrovaskuläre Biomaterialintegration, Translationale Nanomedizin und eine Initiative zur Beantragung einer „Klinischen Forschergruppe“ zusammen mit dem CTH weiterentwickelt werden. Die Einreichung eines Vorantrags zur Beantragung der „Klinischen Forschergruppe“ ist im zweiten Quartal 2020 erfolgt.

Deutsches Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK)

Univ.-Prof. Dr.
Matthias Theobald
Standortsprecher

Kontakt und Informationen unter:
dktk.dkfz.de/de/standorte/frankfurt-mainz

Darstellung der Einrichtung

Das UCT Mainz bildet gemeinsam mit seinem Partner, dem UCT Frankfurt, einen von deutschlandweit acht Partnerstandorten des Deutschen Konsortiums für Translationale Krebsforschung (DKTK). Hauptaufgabe des DKTK ist es, Innovationen aus der Forschung schnellstmöglich in der Patientenversorgung umzusetzen (bench-to-bedside) und neue Erkenntnisse aus der Patientenversorgung in die Forschung zu tragen (bedside-to-bench).

Mit zurzeit 70 DIs (DKTK Investigators) und zehn Fakultätsmitgliedern trägt das UCT Mainz in herausragender Form zu Forschungsschwerpunkten des DKTK bei, wie beispielsweise „Cancer Immunotherapy“, „Molecularly targeted Therapy“ und „Exploitation of Oncogenic Mechanisms“. Zusätzlich ist der Partnerstandort Mainz involviert in die Programme „Molecular Diagnostics, Early Detection and Biomarker Development“, „Radiation Oncology“ und „Clinical Communication Platform“.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Zusätzlich zur Förderung der Nachwuchsgruppe von Dr. Borhane Guezguez („Engineering tumor antigen-specific T cells from pluripotent stem cells as novel source for cancer immunotherapy applications“) wurden weitere Mainzer Projekte durch das DKTK gefördert oder fanden mit Beteiligung von Mainzer Forschenden statt. Beispielhaft können hier die Entwicklung von Biomarker-Panels für die Immuntherapie (Wölfel/Echchannaoui/Kindler/Theobald), die Identifizierung mutanter immunogener Epitope für die T-Zell-Therapie (Wölfel/Theobald) und CAR-NK- Zellen (Theobald/Wels (FFM)) genannt werden.

Der Partnerstandort Mainz beteiligt sich zudem aktiv an den Programmen NCT MASTER (Molecular Aided Stratification for Tumor Eradication Research) und INFORM (INdividualized Therapy FOr Relapsed Malignancies in Childhood)/MASTER-PRO, die beide zum Ziel haben, individuelle, zielgerichtete Behandlungsansätze mittels verschiedener Sequenzierungsstrategien zu identifizieren.

Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK)

Univ.-Prof. Dr.
Philipp Wild
Stellv. Standortsprecher

Kontakt und Informationen unter:
dzhk.de/standorte/rheinmain

Darstellung der Einrichtung

Die Universitätsmedizin Mainz gehört zum Standort RheinMain des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK). Die Expertise liegt in der patientenorientierten, kardiovaskulären Forschung. Vielfältige Ressourcen und Strukturen in der Grundlagenforschung sowie große Biodatenbanken mit hochdimensionalen humanen Daten am Standort befördern die Durchführung interdisziplinärer, translationaler Forschung. Verschiedene Methodenplattformen in der experimentellen Forschung, Intravitalmikroskopie und genetische Tiermodelle ergänzen die Infrastruktur, ebenso wie eine Plattform zum Hochdurchsatz-Proteinprofiling. Expertise in modernen biostatistischen und bioinformatischen Verfahren (u. a. machine learning, artifical intelligence) steht für systemmedizinische Analysen zur Verfügung. In diesem Setting werden wissenschaftliche Fragestellungen zu multifaktoriellen Herz-Kreislauf-Erkrankungen insbesondere in einem systemorientierten Forschungsansatz analysiert.

Aktivitäten in Forschung & Lehre

Im Fokus des DZHK-Arbeitsprogramms des Standortes stehen insbesondere die koronare Herzerkrankung sowie die Herzinsuffizienz. Zwei große Kohortenstudien mit umfangreicher, standardisierter, klinischer Phänotypisierung, umfassendem Biobanking und systematischem Follow-up werden durchgeführt: Die MyoVasc-Studie zur Herzinsuffizienz ist mit 3.289 Studienteilnehmer:innen die größte monozentrische Studie innerhalb des DZHK. Die Proband:innen werden jährlich nachverfolgt und erhalten alle zwei Jahre im eigens eingerichteten Studienzentrum ein 5-stündiges kardiovaskuläres Untersuchungsprogramm. Die ProsPECTUS-Studie zum akuten Koronarsyndrom mit über 2.300 Proband:innen und zentraler Biobank ermöglicht die Untersuchung neuer therapeutischer Ansätze und Interventionen. Die DZHK-W3-Professur für „Vaskuläre und myokardiale Interaktion“ (Univ.-Prof. Dr. Tommaso Gori) und eine Humboldt-Professur ergänzen das Arbeitsprogramm und verstärken die Interaktionen zwischen klinischer und experimenteller Forschung.

Forschungsförderung durch den Innovationsfonds

Der Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) fördert jährlich neue, über die bisherige Regelversorgung hinausgehende Versorgungsformen und Versorgungsforschungsprojekte im Gesundheitswesen. Regelmäßig werden dabei auch Projekte der Universitätsmedizin Mainz gefördert.

Projekte 2020

FAMOUS: Fallbezogene Versorgung multimorbider Patienten und Patientinnen in der Hausarztpraxis durch Advanced Practice Nurses

Das Forschungsprojekt FAMOUS untersucht den Einsatz von masterqualifizierten Pflegenden, sogenannten Advanced Practice Nurses (APN), in der hausarztnahen Versorgung multimorbider Patient:innen im ländlichen Raum in Rheinland-Pfalz. Durch den Einsatz der APN soll die Patientenversorgung personenzentrierter und somit die Gesundheits- und häusliche Versorgungssituation multimorbider Patient:innen verbessert werden. Zudem sollen Hausärzte und Hausärztinnen entlastet werden.

Laufzeit: 2020–2024, Budget: 581.264 €

PROJEKTLEITUNG:
Dr. Emilio Gianicolo

PROMISE: PROzessoptiMIerung durch interdisziplinäre und SEktorenübergreifende Versorgung am Beispiel von Patienten mit Hüft- und Knieendoprothesen

Das Projekt hat das Ziel, die Versorgungsqualität von Patient:innen mit Hüft- und Knieendoprothesen zu verbessern. Fehlversorgungen und Komplikationen sollen vermieden, Behandlungsergebnisse optimiert sowie Qualitätssicherung und Effektivität gesteigert werden.

Laufzeit: 2017–2020, Budget: 3.337.046 €

PROJEKTLEITUNG:
Univ.-Prof. Dr. Philipp Drees, Dr. Ulrich Betz

PT-Reform: Evaluation der Psychotherapie-Strukturreform

Das Projekt hat zum Ziel, die im Jahr 2017 vom G-BA initiierte Strukturreform der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung umfassend zu evaluieren. Die Auswirkungen der Reform auf die Wartezeit (Anzahl Tage von Erstkontakt bis Erstgespräch bzw. bis Behandlungsbeginn) und den Versorgungsablauf sollen untersucht werden. Es wird geprüft, wie die Implementierung (Sprechstunde, Gruppentherapie) gelungen ist und welche Schwierigkeiten bestehen. Übergeordnetes Ziel ist die Weiterentwicklung der Psychotherapie-Richtlinie.

Laufzeit: 2020–2021, Budget: 512.223 €

PROJEKTLEITUNG:
Univ.-Prof. Dr. Susanne Singer

SCAVIS: Stepped-Care-Ansatz zur Versorgung internetbezogener Störungen

Das Projekt sensibilisiert Mitarbeitende der teilnehmenden Unternehmen im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements für das Problem internetbezogener Störungen und stellt ihnen bei Bedarf ein Versorgungsangebot zur Verfügung.

2020-2023, Budget: 316.000 €

PROJEKTLEITUNG:
Dr. Dipl.-Psych. Klaus Wölfling

VersKiK: Versorgung, Versorgungsbedarf und -bedürfnisse von Personen nach einer Krebserkrankung im Kindes- oder Jugendalter

Dieses Projekt soll Diagnosen und Inanspruchnahme medizinischer Versorgung bei Personen nach einer Krebserkrankung im Kindes- und Jugendalter in Deutschland mit Hilfe von Krankenkassendaten quantifizieren. Qualitativ geht es darum, wie Nachsorge gestaltet werden sollte, um den Bedürfnissen der Patient:innen, Angehörigen und Versorger zu entsprechen. Ein dritter Teil überprüft exemplarisch die Leitlinienadhärenz und deren Determinanten in Bezug auf existierende Nachsorgeleitlinien und identifiziert den Bedarf an der Fortschreibung bestehender oder der Entwicklung neuer Leitlinien.

Laufzeit: 2020–2024, Budget: 262.400 €

PROJEKTLEITUNG:
PD Dr. Claudia Spix

Forschungsförderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Das NUM-Netzwerk ist ein Forschungsnetzwerk der Universitätsklinika zu COVID-19, welches versucht, Infrastrukturen aufzubauen, die es in der Folge möglich machen, schnelleren und qualitativ hochwertigen Zugang von Forschenden zu Forschungsmaterial wie z. B. Daten zu erhalten, um Antworten auf konkrete Problemstellungen im klinischen Alltag, ausgelöst durch die COVID-19-Erkrankung, zu erhalten.

Der Bundestag fördert das Netzwerk ab dem Jahr 2022 mit 80 Mio. Euro jährlich. Der Gesetzgeber beabsichtigte mit der Förderung zudem, die Uniklinika dabei zu unterstützen, Strukturen zu entwickeln, um auf künftige Pandemien vorbereitet zu sein.

netzwerk universitäts **medizin**

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Nationales Forschungsnetzwerk der Universitätsmedizinen

Bericht über die Forschungsprojekte des Netzwerks/Laufzeit der Projekte 2020–2021 – Berichtsjahr 2020

Das Forschungsnetzwerk der Universitätsmedizinen wird vom BMBF zur Bewältigung der Corona-Pandemie in einer ersten Förderphase ab März 2020 bis Ende 2021 mit insgesamt 150 Mio. Euro gefördert. Der Anteil der UM beträgt hierfür 3.333.352 Euro. Es wurden 13 Forschungsprojekte zur Förderung ausgewählt, von denen die UM an zehn beteiligt ist.

Lokale Task Force

Lokale Task Forces (LTF) wurden an allen NUM-Standorten etabliert, um die komplexen internen Koordinierungsaufgaben am Standort umzusetzen sowie die Vorgaben der Koordinierungsstelle zu kommunizieren und ihre Umsetzung nachzuhalten. Für eine Verstetigung des Netzwerks über das Jahr 2021 hinaus wird der enge Austausch mit den LTFs der anderen Universitätsklinika und der Koordinierungsstelle benötigt.

Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Norbert Pfeiffer

COMPASS: Coordination on mobile pandemic apps best practice and solution sharing

Ziel des Projekts COMPASS ist der Aufbau einer Plattform für die nachhaltige Koordination von Pandemie-Apps sowie die Bereitstellung konkreter Methoden und Werkzeuge für deren Umsetzung nach dem Stand der Wissenschaft, Technik und Gesetzgebung. Der bundesweite Ansatz verfolgt die nachhaltige Verankerung von digitalen Lösungen in der Pandemiebewältigung.

Projektleitung: Derian Boer, Dr. Torsten Panholzer, Marcel Bastian, Marcus Will, PD Dr. Christian Elsner

egePan Unimed

Ziel ist der Aufbau eines Pandemiemanagements und einer Pandemic Preparedness mit den jeweiligen Universitätskliniken als Supra-Maximalversorger als Teil regionaler Gesundheitsnetzwerke in Kooperation und in Abstimmung mit den für das Pandemiemanagement verantwortlichen Einrichtungen.

Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Klaus Lieb, Univ.-Prof. Dirk Rose, PD Dr. Marc Bodenstein

CEO-sys

Ziel ist der Aufbau eines nationalen Evidenznetzwerks zu COVID-19 zur Verbesserung von Wissensmanagement und Translation unter der Federführung von Cochrane Deutschland – das wissenschaftliche Grundlagen für Entscheidungen im Gesundheitswesen bereitstellt.

Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Klaus Lieb

RACOON: Radiological Cooperative Network zur COVID-19-Pandemie

Ziel des Projekts ist es, eine landesweite Infrastruktur zur strukturierten Erfassung radiologischer Daten von COVID-19-Fällen zu errichten. Die Daten dienen als Entscheidungsgrundlage für epidemiologische Studien, Lageeinschätzungen und Frühwarnmechanismen und bieten eine Möglichkeit für die Automatisierung diagnostischer und bildverarbeitender Schritte.

Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Christoph Düber

B-FAST: Bundesweites Forschungsnetz Angewandte Surveillance und Testung

Ziel ist die Entwicklung einer integrierten Plattform zur Test- und Surveillance-Strategie für unterschiedliche Settings, beispielsweise Gesamtbevölkerung, Schulen und Kliniken. Damit sollen nachhaltig einsetzbare und skalierbare Surveillance- und Teststrategien entwickelt werden, die man auf zukünftige Pandemien übertragen kann.

Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Philipp Wild, Univ.-Prof. Dr. Stephan Gehring

DEFEAT PANDEMIcs

Ziel ist der Aufbau eines bundesweiten Obduktionsnetzwerks für den Pandemiefall, um schnell, systematisch und standardisiert Daten, Biomaterialien und Erkenntnisse möglichst umfassend und zeitnah zu erfassen, zusammenzuführen und den Netzwerkpartnern zur Auswertung zur Verfügung zu stellen.

Projektleitung: Univ.- Prof. Dr. Wilfried Roth

CODEX-COVID-19 Data Exchange Platform

Ziel ist der Aufbau einer bundesweit einheitlichen, datenschutzkonformen Infrastruktur zur Speicherung und Bereitstellung von COVID-19-Forschungsdatensätzen, die patientenbezogen und pseudonymisiert abgebildet und der Forschung zur Verfügung gestellt werden.

Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Konstantin Strauch

MethodCOV

Ziel ist die Bündelung der Methodenkompetenzen zur Erfassung sozialer und kontextueller Faktoren im Bereich der Pandemieforschung durch ein wissenschaftliches Expert:innen-Netzwerk.

Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Norbert Paul

AKTIN-EZV

Ziel ist, eine flächendeckende Infrastruktur für Echtzeit-Versorgungsforschung in Notaufnahmen zu ermöglichen. Analysen von Routinedaten aus der Pandemie sollen dazu beitragen, Erkenntnisse über die Inanspruchnahme zentraler Notaufnahmen zu erhalten.

Projektleitung: Marcus Will

NAPKON: Nationales Pandemie Kohorten Netz

Ziel ist, die Etablierung eines Netzwerks zur Erfassung qualitativ hochwertiger klinischer Phänotypisierungsdaten, einschließlich Daten zu Bioproben und Bildgebung.
Das Vorhaben ist eng verzahnt mit dem Aufbau einer Forschungsdatenplattform.

Projektleitung: PD Dr. Martin Sprinzl

Das Jahr 2020 in Zahlen

Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) Universitätsmedizin Mainz

T EUR	2019	2020
Erlöse aus dem Krankenhausbetrieb*	490.909	524.607
Zuwendungen/Zuschüsse der öffentlichen Hand	139.681	144.778
Sonstige betriebliche Erträge	189.960	197.576
Betriebsleistung/Umsatz	**820.550**	**866.961**
Personalaufwand	–468.246	–486.962
Materialaufwand	–254.942	–275.741
Sonstige betriebliche Aufwendungen	–134.128	–165.695
Betriebsaufwendungen	**–857.316**	**–927.416**
Betriebsergebnis	**–36.766**	**–61.437**
Zinsen und Steuern	1.555	–3.406
Jahresfehlbetrag	**–35.211**	**–64.843**

* Die Erlöse aus dem Krankenhausbetrieb umfassen Erlöse aus Krankenhausleistungen (2019: 422.361 T EUR, 2020: 472.135 T EUR), Erlöse aus Wahlleistungen, Erlöse aus ambulanten Leistungen, Nutzungsentgelte der Ärzte sowie Bestandsveränderungen.

Steckbrief Krankenversorgung

	2019	2020
Fallzahl stationär	68.400	61.272
DRG-Fallzahl	65.653	58.542
Case-Mix-Punkte	76.601	70.690
Case-Mix-Index	1,17	1,21
Ambulante Fälle (insgesamt erfasste Fälle)	286.985*	243.335**
davon poliklinische Fälle	117.454	103.890
davon §116b SGBV-Fälle	30.045	26.608

* 537.315 ambulante Besuche in 2019
** 479.307 ambulante Besuche in 2020

(Quelle für alle Zahlen: Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2020)

Bilanz (Zusammenfassung)

AKTIVA

T EUR	31.12.2019	**31.12.2020**
Anlagevermögen	415.070	438.870
Umlaufvermögen	324.530	349.893
Rechnungsabgrenzungsposten	554.896	1.692.442
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	233.704	298.547
	973.305	**1.087.310**

PASSIVA

T EUR	31.12.2019	**31.12.2020**
Eigenkapital	0	0
Sonderposten	399.472	424.206
Rückstellungen	85.369	109.951
Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungsposten	488.464	553.154
	973.305	**1.087.310**

Entwicklung des Personalbestands

ANZAHL DER ARBEITNEHMER:INNEN AM 31.12.2020

	2019	**2020**
Ärztlicher Dienst	1.208	1.224
Pflegedienst	2.257	2.458
Medizinisch-technischer Dienst	2.575	2.608
Funktionsdienst	672	670
Klinisches Hauspersonal	36	36
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	262	248
Technischer Dienst	119	109
Verwaltungsdienst	553	574
Sonderdienst	72	73
Personal Ausbildungsstätten	83	81
Sonstiges Personal	482*	499
SUMME	**8.319**	**8.580**

* Anstieg bedingt durch rückwirkende Tarifierung für Schüler der Gesundheitsfachberufe

(Quelle: Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2020, Patientenmanagement)

Steckbrief Forschung und Lehre

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

FORSCHUNGSZENTRUM TRANSLATIONALE MEDIZIN

FORSCHUNGS-ZENTRUM FÜR IMMUNTHERAPIE (FZI)

- SFB TR 128 „Multiple Sklerose“
- SFB TR 156 „Skin“
- SFB 1066 „Nano/Tumor“
- SFB 1292 „Immunotherapy“
- SFB 1361 „Gene Regulation“
- Heisenberg-Professur
- Lichtenberg-Professur
- Emmy Noether Arbeitsgruppe
- Partner im Deutschen Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK)
- Netzwerk Onkologische Spitzenzentren (CCC)

CENTRUM FÜR TRANSLATIONALE VASKULÄRE BIOLOGIE (CTVB)

- Integriertes Forschungs- und Behandlungszentrum (CTH)
- Gutenberg-Gesundheitsstudie (GHS)
- Humboldt-Professur
- Partner im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK)
- EU: „TICARDIO“

FORSCHUNGSZENTRUM TRANSLATIONALE NEUROWISSENSCHAFTEN (FTN)

- SFB TR 128 „Multiple Sklerose“
- SFB 1080 „Neurale Homöostase“
- SFB 1193 „Resilienz“
- SFB 1177 „Autophagy“
- Leibniz-Institut für Resilienz-forschung
- Rhine-Main Neuroscience Network (rmn²)
- EU: „Dynamore“, „Repro_organoid“, „CoDEC“

Seit Mitte 2019 Zusammenarbeit der drei Forschungszentren im neuen Profilbereich ReALity

SCHWERPUNKT BIOMATICS (Biomaterials, Tissues & Cells in Science)

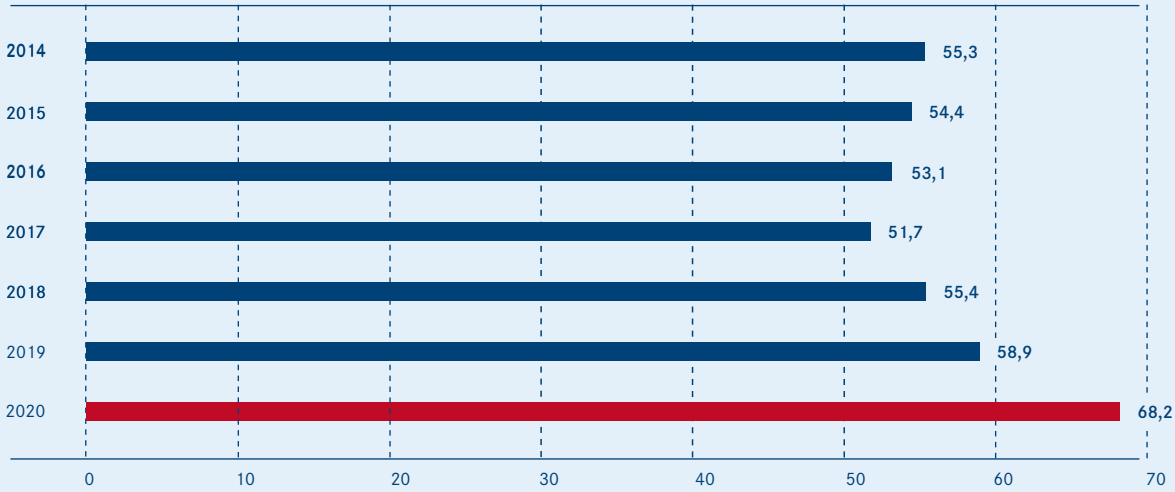
Center for Translational Nanomedicine (CTN)

ERFINDUNGSANMELDUNGEN

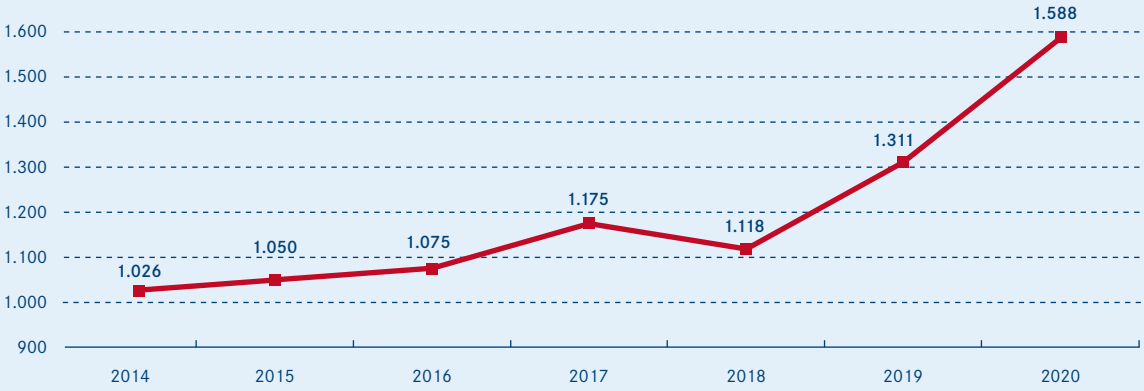
2010	25
2011	19
2012	31
2013	25
2014	19
2015	24
2016	10
2017	27
2018	27
2019	34
2020	18

DRITTMITTEL-AUSGABEN

in Mio. EUR



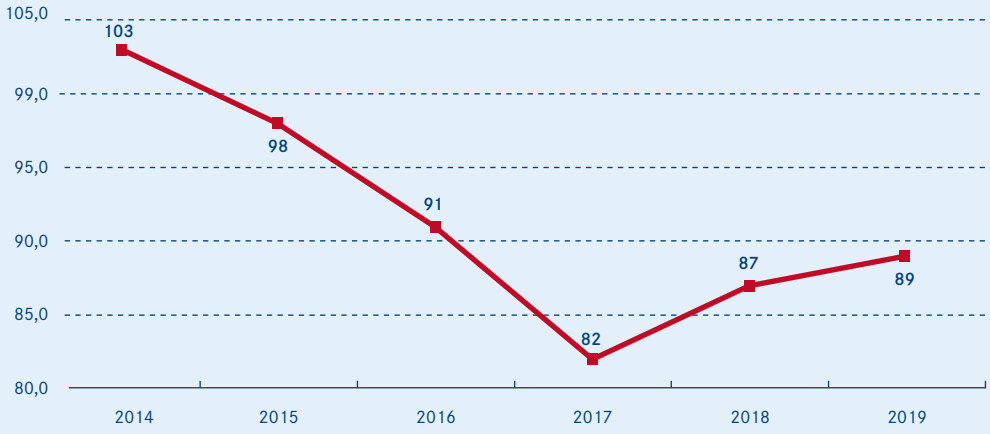
ANZAHL VON WISSENSCHAFTLICHEN PUBLIKATIONEN (MIT IMPACT-FAKTOR)



Steckbrief Forschung und Lehre

ZAHNMEDIZIN: PRÜFUNGSRESULTATE

Gesamtzahl der Absolventen und Absolventinnen im Staatsexamen Zahnmedizin
Prüfungsjahr* 2014 – Prüfungsjahr 2019

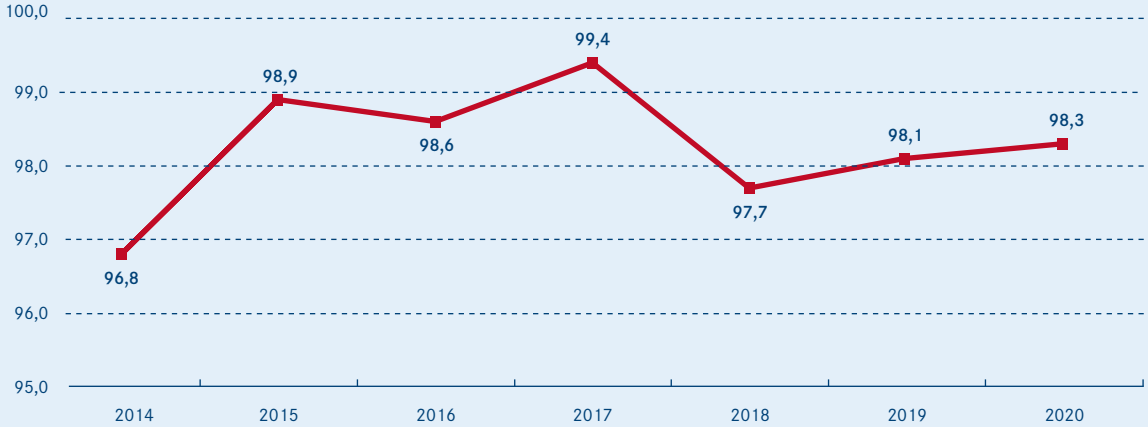


Absolute Zahl der Absolvent:innen

*Ein Prüfungsjahr umfasst ein WiSe und das darauf folgende SoSe

HUMANMEDIZIN: PRÜFUNGSRESULTATE

Erfolgsquote Herbst 2014 – Herbst 2020 „Zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung“*



Erfolg % Mainz

*Ab 2014 nach der Ersten Verordnung zur Änderung der ÄAppO 2002 vom 17.07.2012

STUDIERENDE HUMAN-/ZAHNMEDIZIN IM WINTERSEMESTER

Anzahl der Studierenden

	Zahnmedizin	Humanmedizin	Gesamt
2016	588	2.818	3.406
2017	581	2.819	3.400
2018	566	2.872	3.438
2019	559	2.869	3.428
2020	505	2.766	3.450

STUDIERENDE MASTER- UND WEITERBILDUNGSSTUDIENGÄNGE IM WINTERSEMESTER

Anzahl der Studierenden

2016	305
2017	358
2018	370
2019	385
2020	179

PROMOTIONEN UND HABILITATIONEN

Promotionen

2010	365
2011	348
2012	314
2013	310
2014	287
2015	325
2016	271
2017	303
2018	287
2019	301
2020	363

Promotionen
PhD Translationale Biomedizin

2018	6
2019	11
2020	10

Habilitationen

2010	25
2011	20
2012	17
2013	24
2014	14
2015	20
2016	18
2017	16
2018	14
2019	21
2020	23

Organisationsstruktur Universitätsmedizin Mainz

- AR - AUFSICHTSRAT
Vorsitzender: Dr. Denis Alt

- KPA - KLINIK- UND PFLEGEAUSSCHUSS

- V - VORSTAND
Vorsitzender: Univ.-Prof. Dr. Norbert Pfeiffer

- FBR- FACHBEREICHSRAT

- MV - MEDIZINISCHER VORSTAND
Univ.-Prof. Dr. Norbert Pfeiffer

- WV - WISSENSCHAFTLICHER VORSTAND
Univ.-Prof. Dr. Ulrich Förstermann

- KV - KAUFMÄNNISCHER VORSTAND
PD Dr. Christian Elsner

- PV - PFLEGEVORSTAND
Marion Hahn

MEDIZINISCHE BETRIEBSEINHEITEN

SERVICECENTER UND STABSSTELLEN

Referent:in MV
- Stabsstelle Strat. Unternehmensentwicklung
- Stabsstelle Unternehmens-kommunikation
- Gleichstellungsbeauftragte für nicht-wiss. Mitarbeitende
- Ressort Krankenversorgung
  - Medizinische Organi-sationsentwicklung
  - Medizincontrolling
  - Qualitäts- und Klinisches Risikomanagement
  - OP-Management
  - International Medical Services
  - Abteilung für Hygiene und Infektionsprävention
  - Betriebsärztliche Dienststelle
  - Transplantations-beauftragte:r
  - Strahlenschutz
  - Klinisches Ethikkomitee
  - Arzneimittelkommission

Prodekan für Forschung
- Prodekan für Studium und Lehre
- Gleichstellungsbeauftragte für wiss. Mitarbeitende
- Zentrale wissenschaftliche Forschungs- bzw. Lehrplattformen
- SC 7 Forschung und Lehre
  - Stabsstelle Wissenschaftliche Nachwuchsförderung
  - Abteilung Studium und Lehre
  - Abteilung Forschung
  - Abteilung Akademisches Justiziariat
  - Abteilung Budget-management und Controlling
  - Abteilung Drittmittel-administration
  - Abteilung Personal, Planung und Strategie

Referent:in KV
Referent:in VA
- Stabsstelle Kaufmännischer Vorstand
  - MVZ
  - Projektmanagement
- Stabsstelle Bauplanung
- Stabsstelle Bau-Masterplanung
- Stabsstelle Sicherheit
  - Sicherheitstechnik
  - Risikomanagement
- Stabsstelle Datenschutz, Informationssicherheit, Digitale Transformation und Technologietransfer
- Stabsstelle Innenrevision
- Stabsstelle Recht
- SC 1 Personal
- SC 2 Zentrale Dienste
- SC 3 Finanz- und Rechnungswesen
- SC 4 Einkauf
- SC 5 Technik und Wirt-schaftsbetriebe
- SC 6 Informations-technologie

Referent:in PV
- Pflegeentwicklung
  - Servicestelle für Patienten mit kognitiven Einschränkungen oder Demenz
  - Entwicklung und Umsetzung Experten-standards in der Pflege
  - PKMS-Team
  - Stomatherapie
  - MPG-Team
  - Wundmanagement
- Zentrales Casemanagement
- Sozial- und Pflegeberatung
- Springerpool
  - Allgemeiner Springerpool
  - Zentraler Springerpool intensiv
- Schulen für Gesundheitsfachberufe
- Berufliche Fort- und Weiterbildung
  - Abteilung für berufliche Fort- und Weiterbildung
  - Weiterbildung in den Gesundheitsfachberufen

07/2021

Personalrat, Schwerbehindertenvertretung, Jugend- und Auszubildendenvertretung, Patientenfürsprecher:in

Ausgründungen und Tochterunternehmen: ActiTrexx GmbH, Krebsregister Rheinland-Pfalz gGmbH, Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) gGmbH, MVZ der Universitätsmedizin Mainz GmbH, Stiftung Universitätsmedizin, TRON – Translationale Onkologie an der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz gGmbH

MEDIZINISCHE BETRIEBSEINHEITEN

Apotheke
Prof. Dr. Irene Krämer

Augenklinik und Poliklinik
Univ.-Prof. Dr. Norbert Pfeiffer

Hals-, Nasen-, Ohren-Klinik und Poliklinik – Plastische Operationen
Univ.-Prof. Dr. Christoph Matthias

Hautklinik und Poliklinik
Univ.-Prof. Dr. Stephan Grabbe

I. Medizinische Klinik und Poliklinik
Univ.-Prof. Dr. Peter R. Galle

III. Medizinische Klinik und Poliklinik
Univ.-Prof. Dr. Matthias Theobald

Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin
Univ.-Prof. Dr. Stephan Letzel

Institut für Funktionelle und Klinische Anatomie
Univ.-Prof. Dr. Erik Schulte

Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin
Univ.-Prof. Dr. Norbert W. Paul

Institut für Humangenetik
Univ.-Prof. Dr. Susann Schweiger

Institut für Immunologie
Univ.-Prof. Dr. Tobias Bopp
Univ.-Prof. Dr. Hansjörg Schild

Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin
Univ.-Prof. Dr. Karl J. Lackner

Institut für Medizinische Biometrie, Epidemiologie und Informatik
Univ.-Prof. Dr. Konstantin Strauch

Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene
Univ.-Prof. Dr. Tim Sparwasser

Institut für Mikroskopische Anatomie und Neurobiologie
Univ.-Prof. Dr. Dr. Michael Schmeißer

Institut für Molekulare Medizin
Univ.-Prof. Ari Waisman, PhD

Institut für Neuropathologie
Univ.-Prof. Dr. Clemens Sommer

Institut für Pathobiochemie
Univ.-Prof. Dr. Christian Behl

Institut für Pathologie
Univ.-Prof. Dr. Wilfried Roth

Institut für Pathophysiologie
Univ.-Prof. Dr. Jakob von Engelhardt

Institut für Pharmakologie
Univ.-Prof. Dr. Leszek Wojnowski (komm.)

Institut für Physikalische Therapie, Prävention und Rehabilitation
Dr. Ulrich Betz

Institut für Physiologie
Univ.-Prof. Dr. Heiko Luhmann

Institut für Physiologische Chemie
Univ.-Prof. Dr. Beat Lutz

Institut für Rechtsmedizin
Univ.-Prof. Dr. Tanja Germerott

Institut für Toxikologie
Univ.-Prof. Dr. Thomas Hofmann

Institut für Translationale Immunologie
Univ.-Prof. Dr. Dr. Detlef Schuppan

Institut für Virologie
Univ.-Prof. Dr. Bodo Plachter (komm.)

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie
Univ.-Prof. Dr. Hauke Lang

Klinik für Anästhesiologie
Univ.-Prof. Dr. Christian Werner

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Univ.-Prof. Dr. Klaus Lieb

Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
Univ.-Prof. Dr. Christoph Düber

Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit
Univ.-Prof. Dr. Annette Hasenburg

Klinik und Poliklinik für Herz- und Gefäßchirurgie
Univ.-Prof. Dr. Hendrik Treede

Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie
Dr. Martin Schwind (komm.)

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Univ.-Prof. Dr. Michael Huss

Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie – Plastische Operationen
Univ.-Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas

Klinik und Poliklinik für Neurologie
Univ.-Prof. Dr. Frauke Zipp

Klinik und Poliklinik für Neuroradiologie
Univ.-Prof. Dr. Marc Brockmann

Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin
Univ.-Prof. Dr. Mathias Schreckenberger

Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Univ.-Prof. Dr. Manfred Beutel

Klinik und Poliklinik für Radioonkologie und Strahlentherapie
Univ.-Prof. Dr. Heinz Schmidberger

Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie
Univ.-Prof. Dr. Axel Haferkamp

Neurochirurgische Klinik und Poliklinik
Univ.-Prof. Dr. Florian Ringel

Poliklinik für Kieferorthopädie
Univ.-Prof. Dr. Christina Erbe

Poliklinik für Parodontologie und Zahnerhaltung
Univ.-Prof. Dr. James Deschner

Poliklinik für zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde
Univ.-Prof. Dr. Herbert Scheller

Transfusionszentrale
Prof. Dr. Walter Hitzler

Zentrum für Allgemeinmedizin und Geriatrie
Univ.-Prof. Dr. Michael Jansky

Zentrum für Kardiologie
Kardiologie I: Univ.-Prof. Dr. Thomas Münzel
Kardiologie II: Univ.-Prof. Dr. Thomas Rostock

Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin
Univ.-Prof. Dr. Joachim Pohlenz (komm.)

Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie
Univ.-Prof. Dr. Pol Maria Rommens
Univ.-Prof. Dr. Philipp Drees

Stand 07/2021

WEITERE EINRICHTUNGEN

Giftinformationszentrum der Länder RLP und Hessen – Klinische Toxikologie
Dr. Andreas Stürer
*Seit dem 01.04.2021 auch zuständig für das Saarland

Centrum für Thrombose und Hämostase (CTH)
Univ.-Prof. Dr. Wolfram Ruf
Univ.-Prof. Dr. Stavros Konstantinides

Mainz Research School of Translational Biomedicine (TransMed)
Prof. Dr. Julia Weinmann-Menke

Impressum

Herausgeber
Vorstand der Universitätsmedizin Mainz
Langenbeckstraße 1
55131 Mainz
www.unimedizin-mainz.de

Konzeption / Redaktion / Text
Stabsstelle Unternehmenskommunikation

Layout / Grafik
pure:design Mainz, www.pure-design.de

Fotografie / Bildnachweise
Titelbilder: UM/Peter Pulkowski. Innenteil: UM/Peter Pulkowski, UM/Thomas Böhm, UM/Markus Schmidt, Thomas Gerstenkorn (S. 47), Michael Plenikowski/W.E.G Müller (S. 50), Michael Kühn (S. 51), Jan Baumgart (S. 66).

Druck
RMG-Druck|PSILION GmbH, Flörsheim

Kontakt

Univ.-Prof. Dr. Norbert Pfeiffer
Vorstandsvorsitzender und Medizinischer Vorstand

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Förstermann
Wissenschaftlicher Vorstand und Dekan

Dr. Tasso Enzweiler
Stabsstelle Unternehmenskommunikation

Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Langenbeckstraße 1
55131 Mainz
Tel.: +49 (0)6131 17-0
pr@unimedizin-mainz.de
www.unimedizin-mainz.de

DIE DEUTSCHEN UNIVERSITÄTSKLINIKA

University Medical Center Mainz at a glance

The University Medical Center of the Johannes Gutenberg University Mainz represents an extensive integration of health care, research and teaching. As the only University Medical Center in the state of Rhineland-Palatinate we offer tomorrow's medicine now – because we ensure that knowledge from cutting-edge medical research is rapidly delivered to the patient. Working together in exemplary interdisciplinary fashion, numerous specialists in sixty clinical departments, institutes and divisions treat more than 300,000 people every year on an inpatient and outpatient basis. We educate more than 3,400 students in human medicine and dentistry as well as more than 620 young people in most diverse medical, commercial and technical professions.
Almost 8,500 employees are jointly focused on one common goal: Our Expertise for Your Health!

Numbers, data, facts (2020):

61,272
Inpatient cases

821 Mio.
Turnover in €

620
Training posts

243,335
Outpatient cases

64 Mio.
Third-party funds spending in €

8,580
Number of employees

1,409
Beds

3,450
Students

1,21
Case Mix Index

Executive Board:

Univ.-Prof. Dr. Norbert Pfeiffer
(Chair of the Board and
Chief Medical Officer)

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Förstermann
(Chief Scientific Officer and Dean)

PD Dr. Christian Elsner
(Chief Financial Officer)

Marion Hahn
(Chief Nursing Officer)

Supervisory Board:

Dr. Denis Alt
State Secretary and Chairman
Ministry of Science and Health
Rhineland-Palatinate (MWG)

Other Members:
Vera Reiß
Representative appointed by the
Ministry of Science and Health (MWG)

Dr. Christiane Liesenfeld
Ministry of Science and Health
Rhineland-Palatinate (MWG)

Dr. Thorsten Rudolph
Ministry of Finance Rhineland-Palatinate

Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch
President of Johannes Gutenberg
University Mainz

Dr. Waltraud Kreutz-Gers
Chancellor of Johannes Gutenberg-
University Mainz

Dr. Gerhard F. Braun
Frank Hutmacher
Experts from the business world

Univ.-Prof. Dr. Michael Manns
Univ.-Prof. Dr. Leena Bruckner-Tuderman
Personalities from medical science

Bernhard Pitsch* und Uwe Jerusalem
Representatives of the employees

*Mr. Pitsch passed away in November 2021.

WIR
FÜR DICH
DU
FÜR ALLE

Unser Wissen für Ihre Gesundheit

JG|U

UNIVERSITÄTSmedizin.
MAINZ